

Titeldaten

Titel: Morgenausgabe
Datum: Sonntag, den 25. Juni 1933
Band: 203
Ausgabe: 291, 25.06.1933 - Morgenausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19330625

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer



Correspondent

Älteste Hamburger Handels- und Börsen-Zeitung

Hamburgische Börse-Halle

Bedeutendste und größte Schiffsahrts-Zeitung Deutschlands

Bezugspreis monatlich, Ausgabe A mit Schiffabrisstiften RM. 5,-, davon RM. 1,- an den Kolporteur. Ausgabe B ohne Stiften RM. 6,-, davon RM. 1,- an den Kolporteur. 12mal wöchentlich Ausgabe C (Familien-Ausgabe) RM. 3,-, davon RM. 1,- an den Kolporteur. 55 an den Kolporteur. Durch die Post: Ausgabe A RM. 7,50, davon RM. 1,20 Postgebühr; Ausgabe B RM. 8,50, davon RM. 1,20 Postgebühr; Ausgabe C RM. 3,-, davon RM. 1,- Postgebühr; außer den Postbestellern. Bestellung bei der Geschäftsstelle, den Zeitungsagenturen u. Postämtern. Geschäftsstelle: Hamburg, Alterwall 76/78. Fernsprecher: 36 12 01.

Morgen-Ausgabe

Anzeigen aus Groß-Hamburg die kleine Seite 65, auswärtige 65 Pf., die große Seite 75 Pf., die kleine Seite 30, von 10-15 Seiten 35 Pf., Stellenangebote 40 Pf., priv. Familien-Anzeigen 30 Pf. Anzeigenannahme bei allen Anzeigenvermittlungen und in der Geschäftsstelle. — Bankkonto: unter Hamburger Börse-Halle bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Hamburg. — Postkassenkonto: Hamburg 30787. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

von Bodelschwingh zurückgetreten Die Umgestaltung der Kirche

Berlin, 24. Juni.

Der von einem größeren Teil der bisherigen Kirchenregierungen zum Reichsbischof ausersehene Pastor von Bodelschwingh hat heute abend, wie seine Kanzlei mitteilt, in einer Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses folgende Erklärung abgegeben:

Durch die Einsetzung eines Staatskommissars für den Bereich sämtlicher evangelischen Landeskirchen Preußens ist mir die Möglichkeit genommen, die mir übertragene Aufgabe durchzuführen. Das nötigt mich, den mir vom Deutschen Evangelischen Kirchenbund erteilten Auftrag zurückzugeben.

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens erläßt folgende Verfügung:

1. Getragen von der Verantwortung gegenüber dem Werk der Reformation und befeelt von dem unbegreiflichen Willen, der Zerrissenheit im Kirchenvolke ein Ende zu machen, hat mich der Herr preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens mit der Vollmacht bestellt, die zur Verrückung der vorhandenen Verwirrung und zur Verhütung weiterer Zerrückung und Aufspaltung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.
2. Ich übernehme hierdurch die Führung der Geschäfte der sämtlichen evangelischen Landeskirchen Preußens.
3. Ich beauftrage mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte die bisherigen Stellen.
4. Der Geschäftsverkehr der evangelischen preussischen Lan-

deskirchen mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund erfolgt ausschließlich über meine Person.

5. Ich beurlaube mit sofortiger Wirkung den Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Hundt in Berlin und den General-Inspektoren Schian in Breslau.

6. Ich löse mit sofortiger Wirkung sämtliche gewählten kirchlichen Vertretungen in den evangelischen Landeskirchen Preußens auf.

7. Weitere Anordnungen folgen.

Der Kommissar: Näger.

Übernahme des evangelischen Presseverbandes

Berlin, 24. Juni.

Vom Evangelischen Presseverband für Deutschland wird mitgeteilt: Die Herren Privatdozent Dr. Hans Michael Müller, Jena und Stadtverordneter Max Greve-meyer, Berlin sind kommissarisch mit der Übernahme der Geschäftsführung des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland E. V. beauftragt. Zunächst werden die Herren Direktor Professor Dr. Sinderer und Dr. Liepmann mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

gez. Näger, als Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens.
gez. Ludwig Müller, der Beauftragte des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche.

Vorstoß und Auswirkung

Von
Waldemar Bonfels.

Capri, Ende Mai.

Es ist verhängnisvoll für den heutigen deutschen Menschen, daß er leichter zur Kritik neigt als zur Prüfung, schneller zur Einschätzung als zur Gelassenheit ruhigen Erlebens, eine Einstellung, die aus dem Drang der Not verständlich wird, aber im Grunde nicht deutsch ist, sondern übernommen. Übernommen durch Einflüsse fremdstämmigen Bluts, geronnener Erkenntnisse und eines anders gearteten Intellekts. Hierüber ist gesprochen worden. Im Grunde bezeichnet es die deutsche Art nicht. Der deutschen Gemütsbeschaffenheit und der germanischen Natur eignen Aufmerksamkeit, Erlebniswille, Andacht und Ehrfurcht, zum mindesten eine wache Sorgfalt der Empfänglichkeit und eher zutiefst Bereitschaft der Zustimmung, dem Fremden und Neuen gegenüber, als zu wenig.

Da waren nun, um vom Allgemeinen zu einem besonderen Fall zu kommen, die Bücher-Autodafés der deutschen Studentenschaften und ihre Verbrennungskisten, ein lautes kritisches Nachhall. Ich sage hier, nicht ohne besonderen Grund, in einer Wildnis von Zuschriften, die mich zu einem flammenden Protest auffordern: Der Ungeist verdränge den Geist, deutsche Kulturgüter seien in Gefahr, das Mittelalter lehre zurück.

Genau das Gegenteil werde ich tun. Zunächst handelte es sich bei diesen Maßnahmen jugendlicher Gemüter nicht um Kritik allein, sondern um eine Proklamation, um eine symbolische Handlung, um eine Rundgebung der Herausdrängenden, das Echte, Wahre und Erhabene hoch zu stellen und das Nüchtere und Schädliche in der Literatur zu verdammen. Ich fand diesen ersten Vorstoß der Studentenschaft, sich einmal ernstlich mit der schönen Literatur auseinanderzusetzen, etwas so stürmisch, aber von Nutzen. Gewiß, das Sakentkrenz ist ein Wahrzeichen der neuen deutschen Freiheit geworden, aber nicht alles, was deutsch ist, ist ein Sakentkrenz. Zum anderen ist diese schwarze Liste der veremten Dichter und Schriftsteller jetzt durch eine gemeinsame Zusammenarbeit des Vorstands des Börsenvereins deutscher Buchhändler und des Kampfbundes für deutsche Kultur revidiert worden. Das Kapitol scheint gerettet.

Ich greife diesen nicht allzu wesentlichen Fall heraus, um an ihm deutlich zu machen, wie solche Vorgänge sich auf ihrem Wege von oben nach unten und wieder zurück, auf ihrem Wege von unten nach oben, zu entwickeln pflegen, und wie voreilige Kultur-Todesangst einen Gegenabbau von Intrige und Beängstigungen hervorrufen kann. Aber hiermit ist ein Thema berührt, das heute latent und öffentlich weite Kreise ernstlich beschäftigt, bewegt und besorgt macht. Es sind die deutlichen, die immer wiederkehrenden Begleitererscheinungen, die anfänglich die Durchführung eines neuen Willens und einer entschlossenen Tat von oben her, in den unteren Instanzen der Verwaltung und des Volkslebens auszulösen pflegt.

Der Vorstoß der völkischen und politischen Neuordnung war ungeheuer, die Umwälzung rasch und von beispielloser Entschlossenheit. Dabei ohne blutige Kämpfe und, was nicht deutlich genug ins Gedächtnis zurückgerufen werden kann, ohne persönliche Rachsucht oder willkürliche Vergeltung von oben her.

Adolf Hitlers Kampfesdrohungen im Ansturm gegen den Reichskanzler Sachlichkeit und Maß, die die Welt zu Staunen und Bewunderung zwangen. Es gab keine Macht, die ihn hätte hindern können, harte Vergeltung für ein Unmaß von Verbädigungen, Schmähungen und Erniedrigungen zu nehmen, die seinen mutigen Weg stellenweise in Kotgruben verwandelt haben. Es geschah nicht. Umso wichtiger erscheint mir der Appell an seine Gefolgshäupter an den Abhängen und in den Niederungen der Auswirkung, daß ihr Verhalten jetzt keine Atmosphäre schaffen möge, in der sich Unwille gegen die Regierung erhebt.

Die Gefahr ist groß. Deutschland ist noch im Zustande einer schweren seelischen und völkischen Erholungsbedürftigkeit. Es herrschen große Not, Armut, Verbitterung und hohe Verwundbarkeit. Diesem Zustand der Gemüter ist der patriotische Mißbrauch aufreizend und unerträglich, wie die Gewissenlosigkeit des Denunziantentums, Gedankenlosigkeit und Willkür im Zugriff, und Robheit in der Proklamation erbittert, und die Unmaßung läßt dort zögern, wo tätige Zustimmung erst zur wahren Volksgemeinschaft führt. Strenge läßt sich mit Güte vereinen und Entschlossenheit mit Geduld.

Man ermißt vielleicht in den Regionen der ersten Auswirkung immer noch nicht einsichtsvoll genug, daß das gewaltige Welttheater einer Volkskumwandelung keine Drehbühne hat. Es handelt sich um Aussaat und Wachstum. Es gibt nicht mehr viele Deutsche, die an der Hochherzigkeit der Gesinnung und an der Kraft des Kanzlers und seines Stabes zweifeln. Was

Deutschland fordert Luftschutz

Dr. Sahn protestiert

Berlin, 24. Juni.

Oberbürgermeister Dr. Sahn hat an den Reichskanzler und an den Preussischen Ministerpräsidenten das nachstehende Telegramm geschickt:

Der gestrige Vorfall, daß ausländische Flugzeuge über der Reichshauptstadt Flugblätter abwerfen und unerkannt wieder entkommen konnten, hat in der Berliner Bevölkerung größte Beunruhigung hervorgerufen und eindeutig klar gezeigt, in welcher bedrohlichen Lage sich die Reichshauptstadt einem Luftangriff gegenüber befindet. Namens der Reichshauptstadt spreche ich die dringende Bitte aus, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um diesem unmöglichen Zustande abzuhelfen."

Auch aus anderen Teilen des Reiches gingen Protesttelegramme gegen das Überfliegen deutschen Staatsgebietes durch ausländische Flugzeuge bei der Reichsregierung ein:

Düsseldorf, 24. Juni.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf, Staatssekretär a. D. Schmid, richtete an die zuständigen Berliner Zentralbehörden folgendes Telegramm:

Überfliegen der Reichshauptstadt durch fremdländische Flugzeuge und Abwerfen staatsfeindlicher, die Reichsregierung beschimpfender Flugblätter haben bei der Bevölkerung des Regierungsbezirkes Düsseldorf heftige Empörung und Beunruhigung ausgelöst. Im Namen der vier Millionen Bewohner meines Bezirkes, der als Grenzbezirk ähnlichen Angriffen besonders ausgesetzt ist, fordere ich sofortige vollständige Wiederherstellung der deutschen Luftschutzverhältnisse und wirksamen Schutz des deutschen Luftraumes gegen derartige verbrecherischer Anschläge von Hoch- und Landesverrätern.

Die Industrie- und Handelskammer Breslau

hat an das Luftfahrtministerium und an die Reichskanzlei folgendes Telegramm gerichtet:

Der Abwurf feindlichen Propagandamaterials über der Reichshauptstadt veranlaßt uns, die Reichsregierung recht dringend um Einleitung sofortiger energischer Abwehrmaßnahmen gegen weitere derartige Beunruhigungsversuche zu bitten.

Essen, 24. Juni.

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat das nachstehende Telegramm an den Herrn Reichskanzler und den Preussischen Ministerpräsidenten sowie an den Völkerverbund und die Abbrütlungskonferenz in Genf gerichtet:

Bevölkerung der Stadt Essen ist empört, daß flieger deutsche Reichshauptstadt überfliegen und Geschossen abwerfen können, ohne von deutscher Seite daran gehindert werden zu können. Sie erkennen hieraus mit aller Klarheit die leichte Möglichkeit und ungeheure Gefahr der schnellen Vernichtung der Ruhrindustrie und ihrer dichtgedrängten Bevölkerung. Sie verlangt daher sofortige Herstellung der Gleichberechtigung in der Luft.

Grenzverletzung durch polnisches Sportflugzeug

Breslau, 24. Juni.

Am 23. Juni gegen 10.30 Uhr wurde im Kreise Miltich ein polnisches Sportflugzeug S. A. C. D. gesichtet. Es flog in 20 bis 40 Meter Höhe von Freyhan an der Eisenbahnlinie entlang bis Kadelsdorf, Kreis Miltich, machte dort eine Kurve nach Nordwesten und flog bei Eudorf wieder über die Reichsgrenze nach Polen. Es handelt sich um ein offenes zweisitziges Sportflugzeug, in dem sich zwei Personen befanden. Über deutschem Gebiet hat sich das Flugzeug 10 bis 12 Minuten befunden, eine Genehmigung zum Einflug in das Reichsgebiet hat die Besatzung nicht befohlen. Irgend welche Handlungen, wie Flugblattabwurf, sind nicht beobachtet worden.

Redlinghausen, 24. Juni.

Im Präsidialbezirk Redlinghausen wurden zwölf führende Mitglieder der SPD. in Schutzhaft genommen.

Täuschungsmanöver des Arbeiterradioverbandes

Berlin, 24. Juni.

Die nationalsozialistischen Funkwarte besetzten heute nacht die Geschäftsstellen des sozialdemokratischen Arbeiter-Radioverbandes Deutschlands e. V. Dabei wurde festgestellt, daß der Auflösungsbeschluss vom 3. Mai als Scheinbeschluss, als Täuschungsmanöver anzusehen ist und der organisatorische Zusammenhalt der Bundesmitglieder weiterhin aufrechterhalten wurde. Die Auflösung dieser marxistischen Klassenkampforganisation wird nunmehr erfolgen.

Unerhörte Frechheit

© Berlin, 24. Juni.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurde ein Privatkraftwagen des Sturmbanns 11 der NSDAP, der für kurze Zeit unbefugterweise in der St. Gallener Straße in Reinickendorf-Ost stand, von unbekannten Tätern mit Benzin übergossen und angezündet. Das Auto brannte vollkommen aus. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Aktionen gegen Kommunisten

Gleiwitz, 24. Juni.

Von der Politischen Polizei in Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg wurde am Sonnabend eine umfangreiche Aktion gegen Kommunisten vorgenommen. Es wurde eine Menge belastendes Material beschlagnahmt.

Stuttgart, 24. Juni.

Da in der Nacht auf Freitag in den Stadtteilen Dörfheim und Gablenberg von kommunistischer Seite Häuserwände mit heftigen Ausschreibern beschmier worden waren, hat die Polizei heute früh in den Stadtteilen eine größere Aktion durchgeführt. 60 Kommunisten wurden in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager auf dem Heuberg gebracht.

Führende Sozialdemokraten festgenommen

Essen, 24. Juni.

Im Rahmen der vom Reichsminister des Innern angeordneten Maßnahmen gegen die Sozialdemokratische Partei sind heute in Groß-Essen 26 führende Mitglieder der SPD. in Schutzhaft genommen worden.

es bei solchen Vorbildern für seine geistigen und politischen Mitarbeiter zu wecken gilt, sind Freiwilligkeit und Opferbereitschaft. An diese Kräfte appelliert man aber nicht dadurch, daß man sie von anderen fordert, sondern indem man sie an sich selber erfüllt.

Nur und allein dadurch wird im völkischen Gemeinschaftsgewebe jener Druck vermieden, der bis zur Zerstörung der Arbeitsfreudigkeit führen kann. Gute Gesinnung und Eifer allein tun es nicht, denn der Eiferer muß sich mit Andacht empören und mit Humor hinabwenden, wenn er fruchtbar wirken will. Unter Humor verstehe ich nun freilich kein gedankenloses Lächeln unter Tränen oder einen leichtfertigen Hang zum Scherzen, sondern Humor ist die willkürliche angenommene, verführende Geste des überlegenen Menschen, dem Macht gegeben ist der Unzulänglichkeit aller Irdischen und seinen Mitmenschen gegenüber. Humor erleichtert den Ueberblick aus den Verwirrungen des Gewöhnlichen und der Schwäche zu den Lichtquellen des Wesentlichen. In diesem Sinne gibt es Leute, die Humor haben, mit denen aber deshalb durchaus noch nicht zu scherzen ist, wie etwa die Engländer als Politiker.

Öffentliche Kritik behält darüber geduldete Gültigkeit; wenn nichts es beweist, so tut es dieser Auffatz. Es ist nicht richtig, daß man heute in Deutschland seine Gedanken nicht äußern darf. Es ist aber für die Regierung von ungeheurer Wichtigkeit vorläufig mit Strenge darauf zu achten, daß nicht unter dem Deckmantel selbst wohlwollender Kritik die heimliche Intrige einsetzt. Diese Gefahr übersehen selten Leute richtig, die mit Dingen der öffentlichen Wirkung und Gegenwirkung nicht vertraut sind. Man kann nicht zugleich nach einer rettenden Faust der Ordnung und einer allgemeinen Freiheitlichkeit für Meinung und Handlung streben. Wie Magier der großen Umgestaltung, gleichviel auf welchem Gebiet, sehen zuerst allein und nur das Ziel. Erst mit dem Rückblick nach dem Erfolge flammen die Wahrzeichen der Nachsicht und der Zugeständnisse auf. Aber wehe dem Sieger, der zuvor seine Position nicht gefestigt hat.

Es ist erstaunlich und beglückend zu erleben, in wie reichem Maße zum Beispiel das italienische Volk gerade diese heroischen Elemente des deutschen Aufstiegs zu neuem Selbstbewußtsein miterlebt und bewundert. Freilich bleiben den Augen des Fernerksehenden die Zwiespälte der Neufügung im Kleinen erspart, aber manche kleinmütige und zögernde Seele, im Schatten der neuen Hochburg Deutschlands, könnte sich hier festigen.

Heines reorganisiert den Stahlhelm in Pommern

Berlin, 24. Juni.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Polizeipräsidenten Heines, z. Bt. Stettin, beauftragt, bis auf weiteres in Pommern zu bleiben und als Sonderbeauftragter die Umorganisation des dortigen Stahlhelms gemäß den Anordnungen des Bundesführers Selbte und des Stabschefs Böhm zu überwachen und unter Verfügung über die gesamten Polizeimittel Pommerns durchzuführen.

Der Auftrag, den der preussische Ministerpräsident Göring dem Breslauer Polizeipräsidenten Heines erteilt hat, steht im Zusammenhang mit der Neuorganisation des Stahlhelms, die nach der Einigung zwischen dem Reichskanzler und dem Bundesführer des Stahlhelms in ganz Preußen wahrscheinlich auch in anderen Ländern durchgeführt wird. Im allgemeinen laufen die einzelnen Anordnungen meist darauf hinaus, daß genaue Bestimmungen über die Uniform des Stahlhelms (mit der Verpflichtung zum Tragen des Hakenkreuzes), Bestimmungen über das Tragen des nationalsozialistischen Parteiabzeichens und ähnliche Maßnahmen getroffen werden. Außerdem werden die Listen des Stahlhelms geprüft. Alle Stahlhelmer, die vor dem 30. Januar Mitglied waren, gelten durch eine Mitteilung an den Ortsgruppenführer als neu aufgenommen, während die später Eingetretenen listenmäßig zusammengefaßt werden. Alle Namen werden genau nachgeprüft. Offenbar soll jetzt für ganz Pommern durch die Anweisung des Ministerpräsidenten dieses Verfahren durchgeführt werden.

Zwangsweise zurückgebracht

Wien, 24. Juni.

Der stellvertretende Landesinspektor der NSDAP, Oesterreichs und Wiener Gauleiter Frauenfeld ist heute früh in Billach angehalten worden. Den Grund hierfür bildete die Annahme, daß Frauenfeld sich zu Besprechungen nach Italien begeben wollte, um von dort vielleicht nach Deutschland weiterzureisen.

Frauenfeld hat heute mittag Billach in seinem Kraftwagen unter Bewachung von Kriminalbeamten verlassen und dürfte gegen Abend in Wien eintreffen.

In den Mittagsstunden fand eine eingehende Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Sicherheitsminister Feh wegen der Verhaftung Frauenfelds und der weiteren notwendigen Schritte statt.

Die Behörden befassen sich weiter lebhaft mit der Person des gegenwärtig in München befindlichen Landesleiters Proffsch. Wie verlautet, ist die Staatsanwaltschaft angewiesen worden, gegen Proffsch wegen des Aufrufs an die NSDAP in Oesterreich ein Verfahren wegen Hochverrats einzuleiten.

Danziger Ermächtigungsgesetz angenommen

Danzig, 24. Juni.

Am Sonnabendnachmittag trat der Danziger Volkstag zur zweiten und dritten Beratung des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Staat (Ermächtigungsgesetz) zusammen. An der namentlichen Schlußabstimmung beteiligten sich 69 von 72 Abgeordneten. 50 Abgeordnete (Nat.-Soz., Zentr. und Deutschnationale), also mehr als zwei Drittel, stimmten dem Gesetz zu.

Explosion im Pulvermagazin

Madrid, 24. Juni.

In Menilla ereignete sich in einem Pulvermagazin eine schwere Explosion, 2 Soldaten wurden getötet und mehrere verwundet. Der Sachschaden ist sehr groß.

„Die Königsfrage ist nicht aktuell“

Gömbös vor dem ungarischen Oberhaus

Budapest, 24. Juni.

Ministerpräsident Gömbös sprach heute in der Budgetdebatte des Oberhauses. Er erklärte, daß in allen Fragen, so auch in der Königsfrage, nur die Interessen der Nation vor Augen gehalten werden dürften. Auch der König sei nur ein Diener der Nation. Berannt und anerkannt müsse man dennoch auf die ungarische Zukunft vertrauen. Dies sei der Grund, daß er als verantwortlicher Regierungschef mit der Kleinen Entente nur in dem Falle zu Verhandlungen geneigt sei, wenn man ihn nicht mit gefesselter Hand zum Verhandlungstisch einlade. Die im Budget infolge des Trianoner Vertrages notwendigen ungewöhnlichen Pensionen seien ein Beispiel, daß Ungarn die Revision des Friedensvertrages auf der Tagesordnung halten müsse. Die Bestimmung des Landes sei und bleibe das größte Problem.

Die ungarische Seele könne die Verleugung auf die Dauer nicht ertragen.

Es müsse eine Atmosphäre des wirklichen Friedens geschaffen werden, und es sei ein außerordentliches Verdienst des italienischen Regierungschefs, daß die Nationen nunmehr begännen, diesen Weg einzuschlagen.

Es müsse in allen Fragen Gerechtigkeit walten, es dürfe keine Sklaven, keine abgerüsteten und ausgerüsteten Nationen, sondern nur Gleichberechtigung geben, nicht weil man den Krieg, sondern weil man den Frieden wolle. Auch bestimmt wolle Ungarn seine Souveränität besitzen, nicht weil es angreifen, sondern weil es sich schützen wolle. Die Londoner Konferenz könne im besten Falle nur zu prinzipiellen Vereinbarungen führen, und sie werde voranschreiten in mittel- und osteuropäischen Konferenzen ihre Fortsetzung finden. Nicht die Konferenz allein, sondern die Welthilfe, die reale, kluge Wirtschaftspolitik werden eine Besserung bringen. Aus diesem Grunde habe die ungarische Regierung die ungarisch-italienischen wirtschaftlichen Verhandlungen vertieft, die provisorischen Abmachungen mit Österreich durch einen dauernden Vertrag ersetzt und mit den Staaten der Kleinen Entente Vereinbarungen getroffen.

Auch die Berliner Reise habe in erster Linie den Ausbau der wirtschaftlichen Verbindungen mit dem mächtigen Deutschen

Reiche bezweckt. Er, Gömbös, lasse sich nicht von Sympathien oder Antipathien gegenüber Deutschlands innenpolitischen Einrichtungen leiten. Der gleiche Grundfakt der nationalen Interessen habe ihn bei den Verhandlungen mit Dollfuß und bei den Verhandlungen mit dem Führer der Italiener geleitet. Wenn Oesterreich den großen Agrarüberschuß Ungarns aufnehmen könnte, hätte er nicht in 2000 Metern Höhe nach Berlin zu fliegen brauchen. Die Berliner Reise habe nicht der Frage der Restauration gegolten. Die Königsfrage solle auf Grund der nationalen Souveränität und durch freie Entscheidung der Nation entschieden werden. Sehen Sie, so fuhr Gömbös fort, in mir nicht den antilegitimistischen Ministerpräsidenten, sondern den Mann, der die Interessen aller vertritt und dem Vaterland recht schaffen dient. Die Berliner Reise hat verschiedene Gründe. Es wäre ein großer Fehler, nur die Kleine Entente und nicht auch Deutschland zu sehen.

Die Frage des Hauses Habsburg-Lothringen ist nicht ein einfaches ungarisches, sondern ein europäisches Problem, und deshalb außerordentlich kompliziert. Selbst wenn ich Legitimist wäre, würde ich mich hüten, diese Frage gegenwärtig aufzuwerfen. Ist die heilige Krone wirklich heilig, so dürfte man sie nur mit Vorsicht und in Demut anrühren und müsse mit fleinlichen Intrigen fern von ihr bleiben. Die Frage ist nicht aktuell, und mächtigere Leute sollen nicht versuchen, die Harmonie des Landes zu stören.

Die Rede des Ministerpräsidenten erzielte im Oberhaus eine tiefgreifende Wirkung.

Die deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 24. Juni.

Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, wird der Leiter des ungarischen Ausfuhramtes von Winkler zwischen dem 3. und 6. Juli in Berlin erwartet. Bei seinem Besuche soll über die Frage der Durchführung der in Budapest getroffenen Vereinbarungen, insbesondere über Einzelheiten der Durchführung der feinerzeit vereinbarten Kompensationen, geschäftliche Gespräche geführt werden.

Erziehung zur Kameradschaft

Eröffnung der Hochschule für Leibesübungen

Lauenburg (Pommern), 24. Juni.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeierlichkeiten der neu gegründeten Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg (Pom.) stand eine programmatische Ansprache des preussischen Kultusministers Ruff.

Auf den Pädagogischen Akademien, so sagte der Minister u. a., sind dem Lehrer bisher 26 verschiedene Bildungsziele und Bildungsmöglichkeiten präsentiert worden, aber

es gibt nur ein großes Bildungsziel auf weltanschaulichem Gebiet: das ist die Erziehung zu einem bewußten Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft.

Auf dem Gebiete weltanschaulicher Erziehung kann der Staat Ausnahmen nicht gestatten. Die Stunden sind nicht mehr fern, wo das Reich uns ein neues Gesetz geben wird, das eine neue Scheidung in Deutschland vollzieht, nicht zwischen Reich oder Arm oder Intellektuellen und Handarbeiter, sondern eine Scheidung, die heute in der Reihe der Kampfsjahre sich bereits vollzogen hat. Die braune Armee ist bereits jene natürliche Auslese, die den Beweis erbracht hat, daß sie berechtigt ist, sich als Träger des neuen Staates zu fühlen. Die Führer der deutschen Zukunft müßten systematisch herangebildet werden. Dazu sind die bisherigen Schulformen und Hochschulen aber nicht geeignet.

Es besteht die Absicht, in Deutschland Reichsuniversitäten ins Leben zu rufen, auf denen in gewissem Hinblick

auf die Hochschulbildungsformen Englands in Oxford und Cambridge die zukünftige Führerschaft des jungen Staates herangebildet werden soll.

Als nächste Aufgabe aber steht uns die Erziehung des Volksschullehrers der Gegenwart bevor. Die deutschen Lehrer sind die St.-Führer der deutschen Volkserziehung! In den Lehrplänen der Pädagogischen Akademien wird ein grundlegender Wandel eintreten. Das bisherige System hat die Pädagogischen Akademien in die Großstädte verlegt und den deutschen Lehrernachwuchs dann dem bodenständigen deutschen Volkstum entzogen.

Die ländliche Lehrerschule solle dem Lande den mit ihm verwurzelten Lehrer geben und der Großstadt den Lehrer, der die Kräfte des gesunden Landes in die Asphaltwüsten der Millionenstädte lebenspendend hineintrage.

Ausschlaggebend sei, daß die deutsche Jugend zu einer unerhörten Kameradschaft erzogen und gestählt werde. Wir werden eine Art Spartanerturnier großziehen müssen, und diejenigen, die nicht gewillt sind, freiwillig in diese Spartiatengemeinschaft einzutreten, müssen darauf verzichten, jemals Staatsbürger zu werden.

Der Kultusminister betonte sodann die Bedeutung der deutschen Ostmark für das Reich. Die ganze Ostmark solle wissen, daß alle Stämme des deutschen Volkes den Osten nie und nimmer verlassen werden.

Geheimnisvolle Todesfälle

Bozen, 24. Juni.

In dem Orte Willanders bei Klaffen ist eine geheimnisvolle Krankheit ausgebrochen, die innerhalb einer Woche schon fünf Todesopfer gefordert hat. Die davon Betroffenen erkrankten plötzlich an sehr hohem Fieber und starben binnen vier bis acht Stunden.

Die Ärzte stehen vor einem Rätsel. Von der Behörde wurden die strengsten Lösbarmassnahmen getroffen. Kirchen und Schulen sind geschlossen und der Verkehr der Ortsbewohner wurde auf das allerdringendste eingeschränkt.

Bluttat eines polnischen Kellners

Köln, 24. Juni.

Ein polnischer Kellner, der bei einer in Rön-Wingst wohnenden Familie verkehrte und mit der etwa 30jährigen Ehefrau ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, geriet am Freitagabend mit der Ehefrau und deren Mann in eine heftige Auseinandersetzung. Der Pole forderte schließlich die Frau auf, mit ihm aus dem Leben zu scheiden. Der Ehemann rief darauf das Ueberfallkommando. Als das Ueberfallkommando Einlaß begehrte, gab der aufgeregte Fremde mehrere Schüsse auf die Polizeibeamten ab, die daraufhin das Feuer erwiderten. Nachdem die Beamten die Tür aufgebrochen hatten, flüchtete der Pole ins Schlafzimmer und feuerte auch von hier aus nochmals auf die Beamten, ohne jedoch glücklicherweise zu treffen. Schließlich brachte der Unmensch dem im Bett schlafenden neunjährigen Knaben der Familie einen Schuß bei und tötete sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Das Kind hat einen Lungeneckschuß erhalten. Es wurde in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter hat vorher noch versucht, die Frau zu erschießen, doch entging sie wie durch ein Wunder den tödlichen Schüssen des Polen.

Balbo fliegt immer noch nicht

Amsterdam, 24. Juni.

Entgegen einem gestern Abend in Amsterdam bei der Marinobehörde eingetroffenen Bericht ist das italienische Luftgeschwader des Generals Balbo heute früh nicht nach Amsterdam gestartet. Die abermalige Verzögerung des Fluges ist auf die schlechten Witterungsverhältnisse über den Alpen zurückzuführen.

Werftbrand in Holland

Rotterdam, 24. Juni.

Auf der Werft der Firma Wilton zu Schiedam wütete in der vergangenen Nacht ein Brand, durch den ein außerordentlich hoher Schaden — man spricht von über einer Million Gulden — angerichtet wurde. Der Brand brach gegen 1/3 Uhr morgens in einem 170 Meter langen und 70 Meter breiten Gebäude aus, in dem verschiedene Abteilungen der Werft, darunter Malerei und Politurewerkstätten, ein Holzlager sowie eine Reihe wertvoller Maschinen und Maschinenteile untergebracht waren. Der Brand, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, fand in dem im Gebäude befindlichen Material reiche Nahrung, sodaß er sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte und an ein Löschen nicht zu denken war. Die Feuerwehr bemühte sich daher hauptsächlich darum, ein Uebergreifen des Brandes auf andere Gebäude sowie auf ein im Dock liegendes Schiff zu verhindern, was ihr auch gelang. Nach zwei Stunden waren die vom Feuer ergriffenen Gebäude nur noch eine schwelende Ruine. Während des Brandes explodierten Käfer mit Del. Der Schaden dürfte deshalb so groß sein, weil sich in dem niedergebrannten Gebäude auch wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen, Einrichtungen für Unterseeboote sowie ein Unterseebootstorpido befanden.

2 Personen durch Blitz getötet

Mailand, 24. Juni.

In Oberitalien dauert das schlechte Wetter ununterbrochen an. In der Nacht zum Sonnabend ging ein ungeheurer Wolkenbruch mit Blitzschlag und Hagel über Mailand nieder, der von zyklonartigen Stürmen begleitet war. Durch Blitzschlag wurden zwei Personen getötet, zwei schwer verletzt. Der Po ist über 3 Meter getrieben und überflutet stellenweise die Ufer. Ebenfalls hat sich der Wasserpiegel der oberitalienischen Seen in den letzten Tagen etwa drei Meter gehoben. Der Verkehr auf der Dolomitenstraße mußte wegen Felssturzgefahr mehrfach unterbrochen werden. Der Flurschaden ist allgemein sehr groß.

Keine Unruhen in Angola. Zu den in einigen Zeitungen veröffentlichten Meldungen über schwere Unruhen in der portugiesischen Kolonie Angola wird mitgeteilt, daß diese Nachrichten jeglicher Begründung entbehren und daß in der gesamten Kolonie vollständige Ruhe herrscht.

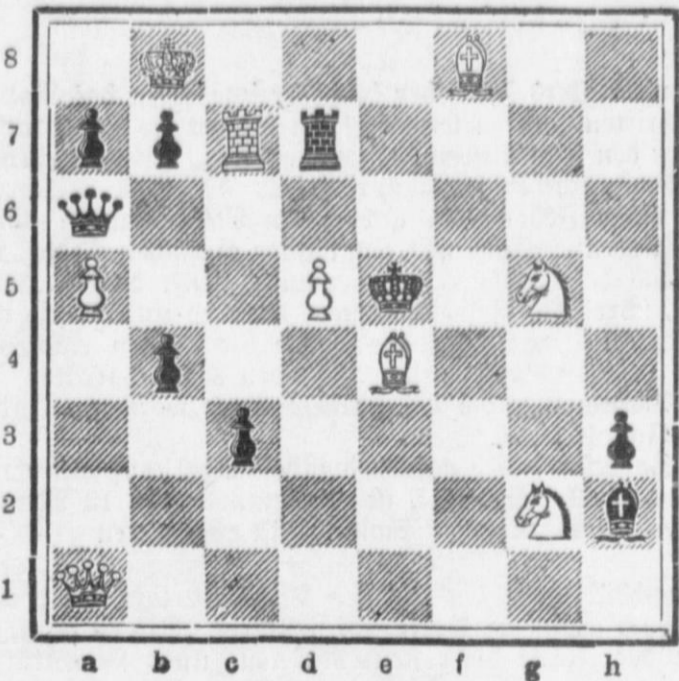
Schach.

Bearbeitet von F. Palatz.

Hamburg, den 25. Juni 1933.

Aufgabe Nr. 1485

L. Katkó in Gyula (Ungarn).
(Urdruck)



Matt in 2 Zügen.

Lösungen der Aufgabe Nr. 1471

Nr. 1471 von A. Trilling. — Kg6, Tg8, La4, g7, Sf8, Bc4, d7, f4, f6. — Kd8, Db8, Tb7, c8, La1, Sa7, b4, Ba6, c6, c7, d4, e4, g5. — Mit dem Feldraumzug 1. Lh8 droht Weiß 2. Tg7 nebst 3. Sg6 matt. — Schwarz verteidigt mit 1. ... Tb6 (2. Tg7, c5), wodurch Weiß genötigt wird, 2. c5 zu ziehen. Das öffnet die Schräge a2—g8 und ermöglicht dem Schwarzen eine neue Verteidigung des Feldes e8: er „bahnt“ mit 2. ... Tb2 der Dame den Weg nach b8. Der Bahnungszug hat aber Sperwechselcharakter; er öffnet die b-Linie, sperrt aber die Schräge a1—h8. Weiß nutzt nun die Verstellung des La1 mit 3. f7 und 4. Lf6 matt. Das Wesen der Kombination erkennt man am besten in der Verführung 1. c5, die (neben 1. ... Tb5, 2. ... Tc5, 3. ... Te5) daran scheitert, daß Schwarz Zeit behält, etwa mit 1. ... Tb8, 2. Lh8, Ta8 das Öffnen der Diagonale idegemäß auszunutzen, ohne die Schädigung auf b2 in Kauf nehmen zu müssen. Weiß hat also von der Verzögerung der schwarzen Bahnung (1. ... Tb2, 2. ... Tb2) den Nutzen eines Tempogewinns. Er darf die Schräge erst dann öffnen, wenn er eine zweifelhafte Drohung zur Hand hat. Der Zug f6—f7 kann erst geschehen, wenn der La1 noch einmal verstellt ist, sonst genügt der Anti-Sperzug d4—d3. Eine feine Übertragung der von uns so benannten „Stufenbahnung“. Im Schlüsselzug besteht Auswahl: 1. Lh8 und 1. Lh7, Tb6, 2. c5, Tb2, 3. Lg6; bzw. f2, Tg2, 4. ?

Bridge

Bridge score table showing points for various hands and suits. Includes columns for Spades, Hearts, Diamonds, Clubs, and a total score.

Aufschreibung: Süd-Nord — Gefahrenzone, Ost-West — keine Ansohrift. Teilzeit Süd. Reizung: Süd: West: Nord: Ost: 1 Karo a) Kontra b) 2 Herz c) 2 Pik d) 3 Karo 3 Pik e) Pass f) 4 Pik f)

Die Reizung war nicht einwandfrei, wie die nachfolgende Besprechung zeigen wird. Um so schwerer ist es dann, einen leichtsinnig zu hoch gestellten Kontrakt zu erfüllen.

- a) Die Ansage ist korrekt, für Culbertson-Reizung käme evtl. die Ansage von 3 Karo in Betracht, doch müßte dann die Karokarte so stark sein, daß Süd alle 6 Karostiche verlässlich macht.
b) Richtig!
c) Nur als Bluff zu werten.
d) Zwangsansage, der Partner des Kontrahierenden muß folgen und seine langste Farbe nennen.
e) Hatte die Wahl zwischen 3 Pik und 3 Sans-Atouts, steigerte aber erstere, da er nicht wußte, ob die Pik seines Freundes zum Sans-Atout stark genug seien.
f) Zu schwach für 3 Sans-Atouts, versucht das Game zu erreichen.

Das Spiel: Süd: West: Nord: Ost: Stich 1. . . . K K K 4 K 2 K D Stich 2. . . . K A K 5 T 8 P 2

In Stich gekommen, benutzt der Spieler gleich die Gelegenheit gegen die Treff Süds zu schneiden, durch den Abwurf der Treff 8 bei Nord im vorgehenden Stiche braucht sich der Spieler nicht zu beunruhigen, es könnte ein Bluff gewesen sein, denn wäre Treff 8 ein Single gewesen, so müßte Süd 5 Treff haben, und hätte diese sicherlich in zweiter Runde genannt.

Süd: West: Nord: Ost: Stich 3. . . . T 9 T B T 4 T 2 Stich 4. . . . P 3 P A P 4 P 8

Jetzt tritt an den Spieler eine schwere Frage heran, soll er die nächste Pikkarte mit dem Buben oder mit dem König stechen? Ost möchte gern die Treff komplett nach Hause bringen, bei einer Trumpfverteilung von 3:3 bei den Gegnern würde ein einmaliges Forcieren der Karo nicht stören, wenn Nord aber erst später zu Stich käme, könnte er keine Karo bringen, wo die Pik-Dame sitzt, ist nicht geklärt, der Spieler riskiert auf jeden Fall den Impass.

Süd: West: Nord: Ost: Stich 5. . . . P D P 7 P 6 P 10

Jetzt forcirt selbstverständlich Süd die Karo. Süd: West: Nord: Ost: Stich 6. . . . K B K 6 H 4 P B

Wenn jetzt vom Spieler der Pik-König geschlagen wird, und beide Atouts fallen, so hat Ost nur 4 Trumpf-, 4 Treff- und 2 Herzstiche in Aussicht, wie also spielen, um einen 10. Stich hereinzubringen? Wie er diesen 10. Stich bekam, werden wir gleich sehen, aber vorerst bitte selbst ein wenig nachdenken.

Süd: West: Nord: Ost: Stich 7. . . . P 9 H K P 5 P K

Oblt. Momm siegt auf Baccarat

Rekordbesuch auf dem Spring-Derby

Das idyllisch gelegene Springgelände in Al. Klottfel, das in tiefes Grün gebettet, von uralten Eichen umschattet, eins der schönsten Flecken Erde in Hamburgs Umgebung ist, war am Sonnabend Treffpunkt der gesellschaftlichen und sportlichen Welt, der Pferdefreunde und Liebhaber.

Der große Tag deutscher Reitsportes wurde mit einer Dressurvorführung von Major Buerker und dem bekannten Berliner Meister der Dressur, Herrn Wätjen, unter allgemeinem lebhaftem Beifall eingeleitet. Als dann die Parade der Derby-Teilnehmer in langsamem Schritt über das Gelände zog, und man die Auslese deutschen edelsten Halbblutes bewundern konnte, war die vielstündige Menge bereit für das einzigartige Jagdspringen, für das Deutsche Spring-Derby.

Wie ungemein schwierig diese Prüfung ist, erfieht man daraus, daß es noch nie einem Pferd gelungen ist, den Parcours fehlerlos zu bewältigen, und schon der erste Blick auf die teilweise recht klobigen und tüchtigen Hindernisse lehrte, welche Anforderungen der Reiter und Reiter warteten. Vieles hoffte mancher insgeheim, daß es einem Botan, diesem „Silberpferd der Nation“, das geradezu vollstimmlich geworden ist, oder einem Mann gelingen könnte, den Rekord von 0 Fehlern zu springen, aber die „Prüfung“ erwies sich als härter. Von 33 Bewerbern um den Derby-Preis gelang es nur einigen, mit vier Fehlern über das Gelände zu kommen, an irgendeiner Stelle, irgend-einem Zufall scheiterten sie alle.

Eine große Enttäuschung wurde der Ritt von Frau von Dpel auf ihrem herrlichen Schimmel Mannu, der, bestechend in Form und Gang, merkwürdigerweise an den weniger schweren Hindernissen scheiterte, so an dem Dr mit kleinem Wall (der überhaupt die Fehler nur so schluckte), wie an einfachem Nied und Vierenog.

gehen. Oblt. Momm sprang mit Baccarat als erster in so vollendeter Form, daß man schlechtbin bingerissen war. Er flog über die Hindernisse ohne geringste Berührung und schien noch lange nicht am Höchstmaß seiner Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Unter lang anhaltendem Beifall beendete er das Stechen ohne Fehler. Botan, der schon vorher einen etwas schweren Eindruck machte, bewältigte nur drei Hindernisse glatt und hatte mit 8 Fehlern keine Aussicht mehr. Hingegen hätte Holt auf Galy bei etwas mehr Glück ebenfalls 0 Fehler herauszuholen können und zeigte wieder seine feine, einfühlende Reifeinst. Oblt. Momm verzichtete darauf, Kinette ins Stechen zu führen.

und war mit seinem Baccarat Sieger im Deutschen Spring-Derby.

Ein tosender Beifall empfing ihn, als er mit seinem fuchswallach, diesem Modell von Pferd, die Ehrenrunde ritt. Zu Hunderten strömten die Menschen auf den Rasen, um den glückseligsten Sieger zu beglückwünschen, der seinem kürzlichen Erfolg in Hannover nun einen neuen, und zwar die höchste deutsche Reiterwürde, hinzufügen konnte.

Von den platzierten Pferden hinterließ Senator unter v. Salviati mit seinem hohen und eleganten Springpferd einen vorzüglichen Eindruck. Oblt. Haffe führte Bosco mit weicher und sicherer Hand und ließ ihm weiten Space. Tora unter Oblt. Brandt war schwer zu steuern, aber bei richtigem Anlauf flüchtig im Sprung.

Das Springen um den Derby-Sieg nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch und hielt Zuschauer und Reiter in ständiger Spannung. Zur Austragung des Abschieds-Jagdspringens war es schon reichlich spät, fodaß der Abschluß der Spring-Derby-Woche auf heute morgen aufgeschoben ist.

Ergebnisse des Spring-Derbys: 1. Oberlt. Momm's Baccarat 4 Fehler; 2. Stall Georgens Galy (Reiter Holt) 4 F.; 3. Oberlt. Frhr. von Nagels Botan 4 F.; 4. Oberlt. Momm's Kinette 4 F.; 5. Rittmeister von Salviati's Senator 8 F.; 6. Oberlt. von Busses Abendglanz (v. Sydow) 8 F.; 7. Frau von Dpels Mannu und Oberlt. Haffes Bosco (Oberlt. Haffe) 8 F.; 8. Olympiade-Komitees Tora (Oberlt. Brandt) 8 F.; 9. Oberlt. Baades Wange 8 F.; 10. Oberlt. Haffes Derby 11 Fehler. J. B.

Siege und Niederlagen Hamburger Ruderer in Hannover

Von unserem Sonderberichterstatter. Erfreuliche Siege und bittere Niederlagen bildeten die Ausbeute Hamburger Mannschaften am ersten Tage der Ruderregatta in Hannover. Ueberausend kam die Niederlage der Allemannia-Senioren im Niedersachsen-Bierer, den die Essener sicher mit einer Länge zu gewinnen vermochten. Einen erfreulichen Ausgleich schafften die Allemannia-Jungmänner durch famosen Sieg über den Hannoverischen Ruderklub und Hall (Hannover).

Einen vorzüglichen Leistungsgrad zeigte das Können der Senioren von Favorite-Hammonia, der durch flüchtige Ruder- und geschickte Steuerkunst zum Siege im Vierer ohne Steuermann über den Bremer Ruderverein führte. Auch der Hamburger Stüler Horn (Saksa) bewies aufs neue hervorragende Leistungsform durch überlegenen Sieg im Ersten Einer über Böls (Hannover) und Westhoff (Münster). Der zweite Hamburger Stüler Hammond-Norden (Allemannia) konnte es nur zu einem zweiten Platz im Jungmänner-Einer hinter Christianen (Hannover) bringen, wobei er jedoch regen Kampfesgeist zeigte.

Viel umstritten war das Rennen im Jungmänner-Achter, das zwischen Dobrit (Schwerin) und Favorite-Hammonia dreimal ausgetragen werden mußte und im Entscheidungslauf nach einem mörderischen Endgefecht knapp vor den Mecklenburgern gewonnen wurde. Auch Favorite Leichtgewichtsrunderer mußten den Erfolg nach erbittertem Bord-an-Bord-Gefecht an die Provinz abtreten. Dsnabrücker Ruderverein siegte knapp aber sicher.

Da der Mittelband-Kanal, auf dem die Rennen stattfanden, nur den Start von drei Booten zuläßt, wurden durch zahlreiche Vorrennen die Kräfte der beteiligten Ruderer über Gebühr in Anspruch genommen.

Familien-Anzeigen

Annemarie Hansen Kurt Johannson Verlobte Hamburg, 24. Juni 1933.

Herbert Lindemann Olga Lindemann geb. Imbeck Vermählte Zur Zeit auf Reisen.

Weitere Familien-Nachrichten

Verlobt: Margarete Briemann, Dr. med. Carl-Ludwig Schmidt, Marta Meyer, Axel Springer, Marta Meyer, Edmund Nelson, Martha Garmis, Herbert Hüsch, Gertrude Sach, Hans Darger, Edith Rehbein, Kurt Ahlers, Dr. Annemarie Wagner, Dr. Erwin Schmoldt, Urieel Hilgert, Curt Radde, Rostock/Hamburg.

Geboren: Knabe: Rudolf Claus, Dth, geb. Ladevign. Mädchen: Enno W. Grafenq, Silbeqard, geb. Schlubach, New York, Rudolf Bernhard, Elisabeth, geb. Werner.

Gestorben: Otto Clafen, Beerd. 27. Juni, 15 Uhr, v. Kap. 12, Ohlsd. Alex Kaufmann, 77 J. August Brader, Einäscherung 26. Juni, 15 1/2 Uhr, i. neuen Krem. Ohlsd., Halle A. S. Conrad Hoppe, 74 J., Abschied 27. Juni, 14 1/2 Uhr, Leichenb. a. d. Weidenstraße, Beerd. 27. Juni, 15 1/2 Uhr, Zentralfriedhof Altona. Paul Gollsch, 71 J., Bestcht. 26. Juni, 15 Uhr, Leichenb. Altona, Weidenstraße, Beerd. 27. Juni, 15 Uhr, Zentralfriedhof Altona. Ernestine Croemer, geb. Dreher, 74 J., Abschied 26. Juni Barnb. Krankehs., Beerd. 27. Juni, 11 Uhr, v. Kap. 12, Ohlsdorf.

Ueber Schiffsexpeditionen findet man den reichhaltigsten Anzeigenteil in der Ausgabe A des Hamburgischen Correspondenten und der Hamburgischen Börsen-Halle der ältesten und größten Schiffahrt-Leitung des Kontinents. Verlag der Hamburger Börsenhalle G. m. b. H. Hamburg, Altonaer Str.

Da freut sich jeder, der sein Haar lieb hat. Dr. Dralle's Birkenwasser erhält man jetzt schon für RM. 1.50. Altbewährte Qualität — Neue Packung.

Julius Beck & Sohn Segelmacher Hdg.-Steinwälder, 2rovendam m. d. Elbt Fernsprecher 35 22 19 und 36 65 74

Zu vermieten Alterwall 78 I. Stock ca. 110 qm III. „ ca. 290 „ Kontorräume Große, hohe Räume, Fenster, der Front Alterwall und am Fiel vorzügliche Lichtverhältnisse, Fahrstuhl Näheres daselbst im Laden

Versailles, 28. Juni 1919

Ein Blatt des Gedenkens und der Mahnung

Die Stunde des Schicksals

So wurde der „Friedensvertrag“ unterzeichnet

Versailles, den 28. Juni 1919. . . Mit Blut wird das Datum dieses Tages in das Buch der Geschichte eingetragen. Mit Blut und Tränen, mit dem Leid und der Not von 64 Millionen Deutschen, mit den armseligen Körperchen der vom Hungertypus verzerrten deutschen Kinder, mit Haß, mit Rachsucht, mit einer tiefen, dumpfen Verzweiflung.

Versailles, den 28. Juni 1919. . . Aus den wenigen Bahnen und Buchstaben dieses Datums schreit alles Elend eines gebeinigten Volkes, schreit aller Siegerübermut seiner Feinde. In diesem Tage — dem 28. Juni 1919 — wird der „Friedensvertrag“ unterzeichnet. Und im gleichen Augenblick beginnt der „Nachkrieg“, beginnt eine Periode im Zusammenleben der Völker, wie sie grausamer und jämmerlicher zugleich kaum gedacht werden kann.

Versailles, den 28. Juni 1919. . . dies ist die Stunde des Schicksals. Nicht allein für Deutschland. Für die ganze Welt! Die Verantwortung für alles, was nach diesem Tage geschehen, tragen die „großen Drei“: Clemenceau, Wilson, Lloyd George. . .

Am 26. Juni 1919 reifen die Delegierten der deutschen Reichsregierung von Berlin ab zur Unterzeichnung des Vertrages von Versailles. Unpünktlich verläßt der Zug den Bahnhof: Die Eisenbahner streiken gerade mal wieder. In den Taschen ihrer schwarzen, feierlichen Überzieher knistern Zeitungen. Die Schlagzeilen, vierseitig über die ganze Seite, in handhohen Buchstaben, schreien: „Unruhen in Hamburg! — Schwere Schießerei in Wandsbek! — Neue Steuern in Höhe von 1,2 Milliarden Mark! — Meuternde Truppen in Mitteldeutschland! — Streiks! — Hunger! — Not!“ Das Deutschland jener Tage spiegelt sich in den Zeitungsoberschriften eines einzelnen Tages. . .

Sie gehen einen schweren Gang, die Hermann Müller, Dr. Bell, die wenigen anderen Mitglieder der Delegation und die Handvoll Journalisten, die sie begleiten. Es ist der Gang ihres Lebens, Stumm und bleich kommen sie in Paris an. Jeder Bißchen, den sie essen, würgt ihnen im Halse. Schweigend gehen sie in ihre Zimmer, starren schweigend zur Decke in dieser endlos sich dehrenden Nacht. . .

Vor dem Hotel des Réservoirs in Versailles, wenige Schritte nur vom Brunnen des Schlosses entfernt, halten die Tritte der Polizeiposten. Die Straße ist menschenleer. Es ist, als hielte die Welt den Atem an in dieser Nacht vom 27. zum 28. Juni 1919!

Am 28. Juni 1919, um 2 Uhr 45 nachmittags — pünktlich auf die Sekunde — klopf es. Vier Obristen der alliierten Armeen in Galauniform melden sich zur Stelle: ein Amerikaner, ein Engländer, ein Franzose, ein Italiener. Ihre Gesichter sind starr und undurchsichtig. Ihre Sporen klingen leise beim Schreiten über den leuchtend roten Teppich. Ihre Augen blicken an den Deutschen vorbei, als sie grüßend die behandschuhte Hand zur Wäoge heben, in vorbildlich-unpersönlicher Höflichkeit.

Zwei Wagen, beide geräuschlos fast, bringen die Herren zum Schloß Versailles. Alle Straßen in weitem Umkreis sind abgesperrt. Nirgend das Gesicht eines Menschen. Die Stadt ist wie ausgestorben. Auf den Klappstufen der Autos nur, wie versteinert, die vier Obristen.

300 Meter Fahrt, ein paar Minuten nur. Und doch eine Ewigkeit! Hermann Müller, Dr. Bell, beide sind fast wie Leinen. Die erstarrten Gesichter wie Masken vor sich haltend, sitzen sie steif und aufgereckt. Sie starren geradeaus, vorbei an den schweigenden Soldaten. Was sie denken, die Deutschen sowohl wie die Offiziere, während dieser Fahrt, ist nie bekannt geworden. Es werden — bei beiden — keine guten Gedanken gewesen sein!

William Martin, Chef des Protokolls der Friedensverhandlungen, ein höflicher und eisriger Mann, empfängt die deutschen Herren im Saal Mattier. Sein Eifer erstirbt, als er ihre Gesichter sieht. Diener nehmen die Mäntel und die Hüte. Schweigend im Hintergrund, wie stumme Wächter, stehen die vier Obristen. . .

Dann gehen sie: Müller und Bell, geleitet von Martin und den Offizieren. Im Vorraum zum Spiegelsaal stauen sich die geladenen Gäste, Frauen zumeist, aufdringlich angetan und aufdringlich geschminkt. Operngläser, Monofels, Vorgnons werden gehoben. Es ist wie im Zirkus. In den hinteren Reihen klettern ein paar Frauenzimmer auf Stühle und Bänke.

Das ist wie ein Schlag ins Gesicht, dieser Empfang durch die Neugierigen, Sensationslüsternen. Aber die Deutschen (alle ihre Gedanken kreisen unablässig um die Unterschrift, die sie jetzt abgeben sollen) fühlen ihn nicht mehr. Sie gehen weiter, wie aufgezogen, hinter Martin her zur Flügeltür, hinter der das Schicksal lauert. Nur dem Franzosen schließt das Blut ins tiefschwarze Gesicht. „Alles!“ zischt er wütend. Und als er sich zu den aufgeregten Weibern wendet, liegt Hohn und Ekel in seinem Blick.

Aber da ist es schon zu spät. Schon haben die Diener die Flügeltür aufgerissen. Der Chef des Protokolls tänzelt voraus, hin zu einer Ecke des Saals, in der — neben den Vertretern Japans und Uruguays — die deutschen Delegierten Platz nehmen. Das große Schauspiel beginnt. . .

In der Mitte der Quertafel (er kann von seinem Platz aus jeden Winkel des Saales übersehen) erhebt sich Clemenceau, zieht sich langsam am Tisch hoch, steht, wipft kurz über die zwinkernden Augen.

Und dann spricht er. Trocken, sachlich, klingt seine Stimme. Es ist eine Formalität, die er da erledigt: „Die Sitzung ist eröffnet!“ Nur am Schluß seiner Ansprache geht der persönliche Triumph mit ihm durch, als er — mit erhobener Stimme — betont, daß die bevorstehenden Unterschriften „die unwiderrufliche Verpflichtung darstellen, alle festgelegten Verpflichtungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen!“

„Die unwiderrufliche Verpflichtung. . .“ hat Clemenceau gesagt. „Unwiderruflich. . .“ Die Delegierten aller Länder, 500 Menschen und mehr,

haben sich. Sie ahnen, was das bedeutet, dieses eine Wort: „Unwiderruflich!“ Elend in Deutschland — „unwiderruflich!“ Knechtschaft der Deutschen — „unwiderruflich!“ Armut in Deutschland und Hunger — „unwiderruflich!“ Verlust an Land und Menschen — „unwiderruflich!“

Draußen glüht die Sonne über dem Schloß und dem Park von Versailles. Im Osten, über Deutschland, zieht eine graue Wand der Not auf. „Unwiderruflich — — —!“

Unter diesen Umständen also habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, ihre Unterschrift auf den mir vorliegenden Vertrag geben zu wollen!“ schließt Clemenceau seine Ansprache. Und er begleitet diese letzten Worte mit einer ganz kleinen Handbewegung zu dem Dokument hin, das vor ihm liegt.

Diese Handbewegung, eine Nichtigkeit nur, spricht Bände. Sie ist gefügigt von Triumph und Befriedigung. Sie ist die Geste eines Mannes, der am Ziel ist. Er ist ein guter Hasser, der „Tiger“ Clemenceau. Und auf diesen Tag, auf diese Stunde hat er erwartet ein Menschenleben lang. . .

Dr. Bell steht auf, nach ihm Hermann Müller. Sie gehen durch den schweigenden Saal, hin zum Mittelstück. Tausend Augen folgen ihnen. Ihre Stiefel knarren leise, sonst ist es ganz still. Clemenceau sitzt und beißt nervös auf die Lippen. An den Türen die Diener stehen wie Stein.

Das hat Versailles gekostet

Was wir verloren haben — Der Versuch einer Statistik

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, welche die Alliierten und Assoziierten und ihre Angehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“ (Artikel 231 des Versailler Vertrags.)

Es ist selbstverständlich überhaupt nicht in Ziffern ausdrückbar, was Versailles und seine Folgen das Deutsche Reich gekostet haben. Auch abgesehen von allen jenen feilschen und geistigen Imponderabilien, die materiell keinen Wert haben und dessen ungeachtet dennoch ungeheuer wertvoll sind, auch von ihnen abgesehen, läßt sich Versailles nicht schätzen. Denn wer von uns vermöchte zu beziffern, was von der großen Krise von 1931 auf das Konto Weltwirtschaftskrise kommt (also gleichmäßig alle oder doch fast alle Staaten der Welt angeht und nicht schlechthin als Folge von Versailles bezeichnet werden kann), und was andererseits auf Konto Versailles direkt geht? Oder was an Verlusten, die die Inflation dem Deutschen Reich und seinen Bürgern zugefügt hat, noch auf das Konto der inneren Lasten fällt, die die Führung des Weltkrieges verursachte (Wachstum der inneren Schuld des Deutschen Reiches von 7 auf rund 100 Milliarden Goldmark, die entwertet wurden), und was davon wiederum auf Versailles zurückzuführen ist? Solche dubiose Posten gibt es noch unzählige andere. Wenn wir trotzdem hier den Versuch machen, die Kosten von Versailles zu beziffern, so sind wir uns bewußt, daß das nur die unmittelbar fahbaren Zahlen sind und daß die tatsächlichen Kosten noch vielmal größer sein müssen.

Bekanntlich schien es nach dem Vorvertrag vom 5. November 1918, als würde Deutschland nach dem verlorenen Krieg verhältnismäßig glimpflich davorkommen, wenn man den Umfang des gigantischen Völkerrings in Rechnung zog (und wenn man sich nicht an die Lappalie der 5 Milliarden von 1871 erinnerte). Damals war die Rede davon, daß Deutschland Opfer bringen müsse bezüglich „unzweifelhaft polnischer Gebietsteile“ samt einem Zugang Polens zum Meer, worunter keineswegs eine Gebietsabtretung zu verstehen war (damals noch nicht!). Man würde im Elsaß eine Volksabstimmung veranstalten. Die eine oder andere Kolonie würde verloren gehen. Man würde eine gewisse Rüstungsbeschränkung auf sich nehmen müssen, und letztlich würde man die Kriegsschäden der Zivilbevölkerung wieder gutzumachen haben, hingegen keinerlei Kriegskosten zahlen müssen.

Nun, jedermann weiß, was zwischen dem 5. November 1918 und dem 28. Juni 1919 vorgegangen ist, wie kein Tag verging, ohne daß nicht neue Forderungen angemeldet worden wären. Schließlich saßen in Paris 1037 Delegierte und 70 Bevollmächtigte von 28 Staaten, die alle etwas haben wollten, und die 7 Gesamtkonferenzen, 1646 Kommissionssitzungen, 145 Sitzungen des Rats der Großen Vier und 72 Sitzungen des Rats der Rehn mußten Stoff haben. Man weiß, daß sogar die Regierung Scheidemann sich weigerte, den Vertrag, der dem Grafen Brodtorff-Rauhau schließlich vorgelegt wurde, zu unterschreiben, daß zu diesem Zweck erst eine neue Regierung (Gustav Bauer) gebildet werden mußte, da der größte Teil des Reichstags wohl der Meinung Gustav Noskes war, daß deutsche Volk sei „national zu verklumpt“, als daß man die Folgen einer Unterzeichnungsverweigerung riskieren könne (daß das in gewissem, wenn auch nicht in dem gemeinten Sinne richtig war, hat man gesehen, als die Separatistenbewegung im Ruhrgebiet sich erhob).

Der Krieg hatte rund 90 Goldmilliarden gekostet, dazu 1808545 Gefallene. Wieviel von den Verwundeten auf Lebenszeit schwer geschädigt wurden, sodaß ihre Arbeitskraft für die Volkswirtschaft ausfiel, wieviele Frauen und Kinder infolge der Blockade verhungerten, wieviele Kinder gar nicht geboren wurden, das sind Ziffern, die nicht einschätzbar sind. Und was kostete der Friede?

Er kostete: Elsaß-Lothringen, große Teile von Westpreußen und Posen, Danzig, Memel, das Kurländische Ländchen, Mores-

hermann Müllers Füllfeder kratzt dreimal über das Papier: drei Unterschriften sind zu leisten neben die bereits angebrachten Siegel: unter den eigentlichen Friedensvertrag, unter das Rheinlandabkommen, unter das Zusatzprotokoll. Während er schreibt, wickelt Bell einen Federhalter aus einem Stück Papier. Einer einfachen Halter aus Holz, mit einer ganz einfachen Feder, mitgenommen aus dem Hotel des Réservoirs. Mit diesem Halter, dieser Feder, schreibt er seinen Namen, tragend und übernerböds. Und das Krachen klingt durch die Stille des weiten Saales, in dem die 500 Delegierten aus aller Welt den Atem anhalten. Sie kennen die Dokumente, die da unterzeichnet werden. Und sie kennen den Inhalt. . .

Fertig. Zurück durch den schweigenden Saal, auf knarrenden Sohlen. Als Müller sich setzt, ist es genau 3 Uhr 12 Minuten nachmittags. Die Stunde des Schicksals ist abgelaufen. . .

Im Abenddämmern des gleichen Tages verläßt die deutsche Delegation vom Bahnhof Noisy-le-roi Paris. Als es dunkel ist, sehen sie in der Ferne die ersten Raketen und Leuchtkörper: Paris feiert in einem Hauch der Begeisterung den Frieden. Dann versinkt hinter ihnen die Richterstadt, vor ihnen liegt Deutschland, liegt die Not eines ganzen Volkes. Frösteln stehen sie im Gang, schweigend noch immer. Und sie schweigen auch noch, als Steinwürfe die Fensterscheiben der Salonwagen zerklünnen lassen, als die begleitenden Offiziere aufgeregt und nervös um Entschuldigung bitten.

Sie sehen dieses alles garnicht mehr. Noch immer kreisen ihre Gedanken um die Unterschriften in dem biden Dokument, das vor Clemenceau lag. Und sie wissen: der Krieg ist nun zu Ende. Und es beginnt der Kampf um den wahren Frieden. W. Hoepfner-Platow.

net, Eupen und Malmedy, Nordfriesland, die ober-schlesischen Kreise Hybnitz, Pleß, Rattowitz, Königshütte — zusammen 70 579 Quadratkilometer mit (vor dem Krieg) 6 475 650 Einwohnern. Nicht abschätzbar die Milliarden und Übermilliarden an investiertem Volksvermögen — jedoch denke man daran, daß allein die ober-schlesischen Kreise ein höchstentwickeltes Industriegebiet darstellen, dessen Werte garnicht rechnerisch erfassbar sind. Man läme zu einem ungefähren Resultat für diese Werte, wollte man das Aktientkapital der betroffenen Industrie-gesellschaften zusammenzählen, aber dann fehlten immer noch die Investitionen für Häuser, Straßen, Eisenbahnen, für die noch unbekanntem Bodenschätze, für Wasserkräfte usw. (Mit Rücksicht auf die bevorstehende Volksabstimmung berühren wir das Saargebiet nicht.)

Der Friede kostete weiter die gesamten deutschen Kolonien, 2 945 900 Quadratkilometer mit 22 728 000 farbigen und 28 396 weißen Einwohnern samt allen den neuen und kostspieligen Einrichtungen, industrieller, organisatorischer, verkehrstechnischer, pädagogischer, hygienischer und sonstiger Art, die man zwischen 1880 und 1914 getroffen hatte.

Der Friede kostete weiter nicht nur jene 60 Goldmilliarden, die Deutschland laut Vorvertrag als Entschädigung der Zivilbevölkerung auf sich genommen hatte, sondern darüber hinaus ungefähr weitere 100 Goldmilliarden, die uneingedenk des Vorvertrags noch abgepreßt wurden.

Der Friede kostete weiter sämtliche deutschen Handelschiffe über 1600 Tonnen, die Hälfte der zwischen 1600 und 1000 Tonnen und je ein Viertel der Tonnage an Fischerei- und kleinen Fahrzeugen. Das heißt, daß von der deutschen Handelsflotte, die 1914 nicht weniger als 5 238 957 Tonnen umfaßte, nur rund 100 000 Tonnen erhalten blieben.

Der Friede kostete weiter, obgleich die Viehwirtschaft Deutschlands ohnehin durch den Krieg um rund ein Drittel zurückgegangen war, 700 Zuchtstiere, 40 000 Stuten, 350 000 Milchkuhe, 52 000 Zugochsen, 40 000 Färsen, 100 000 Schafe, 111 150 Stück sonstiges Vieh.

Der Friede kostete weiter sämtliche deutschen Uebersee-kabel: insbesondere Emden-Spanien-Teneriffa-Moren — Keem-York; Teneriffa-Westafrika; Brasilien; Schwarzes Meer; Südpol- und Ostasiengebiet, zusammen rund 41 000 Kilometer Kabelleitungen.

Der Friede kostete weiter „Steine, Ziegelsteine, Bruchsteine, Dachziegel, Bauholz, Scheibenglas, Stahl, Kalk, Zementmaschinen, Heizapparate, Möbel und alle Gegenstände gewerblicher Art, die nach dem Wunsch der alliierten und assoziierten Regierungen in Deutschland erzeugt und bearbeitet werden“.

Der Friede kostete weiter nicht nur die Eisenbahnlinien in den abgetretenen Gebieten, sondern auch das zugehörige rollende Material nach der letzten Bestandsaufnahme vor dem Tage des Waffenstillstands. Und zwar in gutem Zustand, das heißt infolge der Ueberbeanspruchung der Wagen und Lokomotiven während des Krieges ungefähr das gesamte tatsächlich in gutem Zustand befindliche rollende Material Deutschlands.

Der Friede kostete weiter die deutschen Patentansprüche in weitem Umfang, vor allem auf dem Gebiet der chemischen Industrie, die bis dahin in ihren Erzeugnissen unerreicht war, weil ihre Verfahren allen anderen voranstanden.

Das ist ungefähr das Wesentliche. Daneben gab es noch zahllose kleinere und verhältnismäßig minder wichtige Forderungen, deren Aufzählung zu weit führen müßte — man erinnere sich daran, daß die Textausgabe des Versailler Vertrages ein Buch von rund 250 Druckseiten ist! Es ist eine ungeheure Zahl von Goldmilliarden, die damals Deutschland abgepreßt wurden — wer will sich, nachdem er diese Aufzählung gelesen hat, noch wundern, daß in der heutigen Weltwirtschaftskrise Deutschland das ungefähr schwächste als auch das meistbetroffene Land ist? Wenn selbst Länder, wie die USA, die durch den Weltkrieg groß verdienten und zu den Gläubigern der ganzen Welt wurden, unter der jetzigen Krise schwer leiden — wie soll es einem Land wie Deutschland gehen, das einen so ungeheuerlichen Ueberlaß hinter sich hat, wie ihn die Weltgeschichte bis heute noch niemals sah? Dr. Hermann Royek.

Flammenfeier der deutschen Jugend

Riesenkundgebung auf dem Heiligengeistfelde

Am Sonnabendabend fand auf dem Heiligengeistfelde die Sonnenwendfeier der hamburgischen Jugend statt. Schon lange vor Beginn der eigentlichen Veranstaltung sah man in allen Teilen der Stadt kleine Gruppen der Hitler-Jugend und anderer, zum Teil sportlicher Verbände durch die Straßen ziehen. In den Augen der jungen Menschen spiegelte sich ganz deutlich der Stolz und die Freude, die ihnen die Feier der Sonnenwende machte. Gegen 10 Uhr marschierten dann die Spitzen der Verbände auf dem Heiligengeistfeld auf. Andacht in den Gesichtszügen, bunt das Bild, flatternde Banner und Fahnen über dem Feld, ein erhabenes Bild des Befehmsinnes zur deutschen Seele.

Nach der Eröffnung durch die Kapellen sprach Dr. Günther-Hobrick den Vorwurf und den deutschen Nachgesang, deren Inhalt in dem Satz: „Schleudert in die Kammern alle Schlafheit unserer Zeit“, seinen Höhepunkt erreichte.

Im Anschluß daran hielt

Senator Witt

die Feiernrede, in der er etwa folgendes sagte: Es ist ein altes germanisches Fest, die Sonnenwende, und wir danken der Reichsregierung, daß sie die heutige Zeit mit all ihren großen Geschehnissen verbindet und verknüpft mit der Zeit der Germanen, unserer Vorfäter. Diese feierten an dem Tage des tiefsten Sonnenstandes die Geburt des Lichtes, und an dem längsten Tage im Jahre, dem Sonnenwende im Juni, den höchsten Glanz des Lichtes durch ein heiliges Feuer.

Möge auch uns dieses Feuer erinnern an den Gedanken an unsere Vorfäter und uns befreien von allem materialistischen Denken, von allem egoistischen Gefühl und von aller Ueberheblichkeit der eigenen Person.

Möge das Feuer uns führen zu dem Gedanken des wahren deutschen Nationalsozialismus, zu dem Gedanken der Volksgemeinschaft, daß wir alle zusammengehören und durch das Feuer zusammengeführt werden.

Und nun, liebe deutsche Jugend, die du hier an diesem Feuer stehst, laß dieses Fest in dein Herz einprägen, daß es nichts anderes gibt als Liebe, heiße Liebe zu Volk und Vaterland. Du hast dein Leben vor dir, du sollst dein Leben gestalten! Wenn dir aber die Begeisterung fehlt, wirst du es nicht gestalten können. Nur dann, wenn du alles, was du bist und was du hast, für dein Vaterland einsetzt, wirst du dein Ziel erreichen. Wer aushält bis zum letzten, der wird auch siegeskrönt von dannen gehen. Denn unser Heil gilt unserem deutschen Vaterland, es gilt dem Reichspräsidenten, es gilt dem Reichskanzler Adolf Hitler, der es uns ermöglicht hat, daß wir diese Feier begehen dürfen. Folgen wir ihm und seiner Führung. Folgen wir unserem deutschen Herzen und vereinigen wir uns alle in dem Ruf: Unserem Vaterland, dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler ein dreifaches Sieg Heil.

Dann sprach

H. Boffe

der Vorsitzende des Norddeutschen Sportverbandes, die Totengedenkrede: Wenn wir heute die Flamme entzündet haben zur Feier der deutschen Sonnenwende, dann dürfen wir der vielen Toten nicht vergessen, die uns den Weg zu dem heutigen ersten Fest geebnet haben. Der Toten des großen Krieges, die in aller Welt für Deutschlands Ehre gestritten haben und gestorben sind.

Sie zogen hinaus mit einem Lied auf den Lippen und mit der Sehnsucht nach einem glücklichen Vaterland im Herzen.

Als sie heimkehrten, fanden sie nicht das, was ihnen die Heimat schuldhaft gewesen wäre. Und wieder mußten sie kämpfen im Inneren unseres Landes für dieselben Ideale, um deren willen sie einst ins Feld hinausgezogen waren. Auch in diesem Kampf blieben die Besten, und wir heutigen ersten den Segen ihrer Vaterlandsliebe. Darum wollen wir deutsche Jugend zu Ehren der Toten ihnen den Kranz des Sieges im Angesicht des Feuers opfern.

Weise erklart das Lied vom guten Kameraden. Ein grüner Eichenlaubkranz geht in den Flammen auf. Andacht und Stille.

Die Sonnenwendfeier legt den Deutschen in der Heimat aber auch noch eine andere Pflicht auf, die Pflicht, sich der Jugend in den abgetrennten Gebieten zu erinnern. Sonnenwende, so führt Erwin Gottsleben aus, das bedeutet die Zeit der

hellen Nächte geht vorüber, und bald gewinnt die Finsternis die Oberhand über das Licht. Aber wir verzagen nicht: „Es muß doch Frühling werden“. Am Sonnenwendfeuer legen wir ein freundliches Treuebekenntnis ab zum ganzen deutschen Volk in allen seinen Gliederungen.

Nur wenige Tage noch, und wir müssen des schwarzen Tages gedenken, an dem das Verbrechen von Versailles in Kraft trat, das nur ein Ziel kannte, das deutsche Volk zu vernichten.

Aber wir Deutschen lassen uns nicht unterkriegen von den Mächten der Finsternis. Trotz alledem stehen wir in Treue zusammen. Treue aber auch, und mit ganz besonderer Anbrunst

den deutschen Volksgenossen, denen ein unritterliches und unmenschliches Diktat das Recht rauben will, beim Mutterlande zu bleiben, denen fremde Willkür verbietet, deutsch zu sprechen und deutsch zu leben. Überall draußen hört ihr, deutsche Brüder und Schwestern, die ihr nicht das Glück habt, im Reich Adolf Hitlers zu leben, unseren Ruf:

„Wir vergessen euch nicht!“

Die Botschaft, die wir euch bringen, lautet: „Wir, die deutsche Jugend im Reich, grüßen euch, die deutsche Jugend im Ausland. Wir versprechen Treue und wir verlangen Treue. Treue zu unserem Volk, unserer Sprache und unserer Sitte. Volk Heil!“

Zum Abschluß der gewaltigen Kundgebung sprach Dr. Günther-Hobrick den Flensburger Spruch, der ausklingt in die Worte: „Steht ein für deutsche Ehre und für unser deutsches Land.“ Nach dem Gesang des Dorf-Wesiel-Liedes verließen die teilnehmenden Jugendverbände die erbebende Kundgebung.

Hamburger Tagesneuigkeiten.

Wehrwolf will eingegliedert werden

Das am Sonnabendmorgen für Hamburg ausgedruckte Verbot des Wehrwolf wird vorläufig nicht durchgeführt, weil der Wehrwolf um Eingliederung in die nationalsozialistische Bewegung gebeten hat.

Verbesserung bei der Hochbahn

Vom 1. Juli d. J. ab vereinfacht die Hochbahn die Ausgabe von Hochbahn-Monatskarten, indem sie statt der für die Ringlinie und eine Anschlussstrecke gültigen Karten, zu denen gegebenenfalls Zusatzkarten für eine zweite Ringlinie zu lösen sind, nur noch Monatskarten für die Ringlinie und alle Zweiglinien ausgibt. Demgemäß werden die Monatskarten für den Durchgangsverkehr der Walddörferbahn nicht mehr auf den Ring und eine Zweiglinie begrenzt, vielmehr gelten diese Karten nach und von einer beliebigen Haltestelle der Hochbahn.

Das Zeichen des deutschen Geschäfts



SA-Mann mit einem der neuen Schilder „Deutsches Geschäft“, die von der Berliner Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft der SA an arische Firmen abgegeben werden.

Wie in Bergedorf gewirtschaftet wurde

Auf die Verschwendungsjucht des ehemaligen SPD-Bürgermeisters Wiesner in Bergedorf ist bereits in verschiedenen Berichten ausführlich hingewiesen worden. Jetzt soll die Verantwortungslosigkeit und der frühere Leichtsin, mit denen unter der Regie Wiesners beim Bau der Kur- und Badeanstalt verfahren wurde, näher erläutert werden. Im Jahre 1928 wurde der bereits vor dem Kriege geplante Bau einer Badeanstalt neu erwogen. Das Projekt war vom sozialen und sanitären Standpunkt aus sicherlich zu begrüßen, wenn in der Notzeit der Bau mit größter Sparsamkeit ausgeführt worden wäre. Die Baukosten haben aber eine Höhe erreicht, die den städtischen Etat mit jährlich 70 000 Mark belasten.

Zuerst wurden die Baukosten auf 580 000 Mark geschätzt. Dann aber fertigte das Stadtbauamt auf Veranlassung Wiesners ein endgültiges Projekt an, das auf 655 000 Mark lautete. Acht Tage später gab es ein anderes wieder endgültiges Projekt für 913 000 Mark, das dann von dem Kollegium genehmigt wurde. Trotz dieser hohen Summe mußten aber im Januar 1928 noch 145 000 Mark nachbewilligt werden. Von den gesamten Baukosten erforderten die Fluhbadeanstalt 179 454 Mark, das Bootshaus 25 653 Mark, das Wohnhaus 84 967 Mark und das Warmbad 770 558 Mark. Insgesamt beliefen sich die Kosten der Anlage auf 1 060 623,27 Mark, wobei zu beachten ist, daß Bergedorf kaum 20 000 Einwohner hat! Für Ausbaggerung kamen außerdem noch 116 048 Mark hinzu. Da fast alle Arbeiten in Pauschalpreisen vergeben waren, so durften unmöglich allein für Tagelohnarbeiten 28 830 Mark ausgegeben werden.

An Dienstreisen anlässlich des Baues der Badeanstalt wurden 1442 Mark ausgegeben. Die Bauleitungskosten beliefen sich auf 49 082 Mark, darunter für technische Gehälter und Bauleitung 45 425 Mark. Die Kosten für den Wettbewerb betrugen 9200 Mark, darunter 8000 Mark für die Preisrichter. Die Gesamtkosten für die Dienstreisen, Bauleitung und Wettbewerb ergaben mithin die hübsche Summe von 59 725 Mark.

Zweifelloso hätte sich mit weit geringeren Mitteln eine Badeanstalt bauen lassen, die in jeder Beziehung zeitgemäßen Ansprüchen genügt hätte. Der jetzt erforderliche jährliche Zuschuß von 70 000 Mark wird sich niemals einsparen lassen und den Etat der Stadt laufend schwer belasten.

Folgende Druckschriften sind verboten und beschlagnahmt worden: „Stimme Gent“, Verfasser Heinrich Wandt, Agit-Verlag, Wien-Berlin, „Titanen der Erotik“, Eigenbröckle-Verlag, Berlin-Büch, „Buch der Geheimnisse, eine Sammlung von besonders bewährten und approbierten magnetischen und sympathischen Mitteln des Albertus Magnus“, Druck und Verlag von Albert Bieg, Donzdorf, ferner die Schallplatte, Elektrola Katalog Nr. 2669 mit dem Titel a) „Die Zeitfurie“ und b) „Die Dame von der alten Schule“.

Betreffend Straßenperrung. Ab Montag, 26. Juni, wird der Schulweg zwischen Osterstraße und Eppendorfer Wege wegen Erneuerung der Straßenbahntrasse auf die Dauer von etwa 5 Wochen gesperrt. Während dieser Zeit werden die Linien 1 und 14 in Richtung Hohenluft über Eppendorfer Weg-Osterstraße umgeleitet. Vom gleichen Tage ab wird die Haltestelle Schulweg/Tornaustraße der Linien 1 und 14 für Richtung Stadt über die Tornaustraße hinweg in den Eppendorfer Weg verlegt.

Aus der Geschichte der Hamburger Walddörfer

Von Th. Kadner.

Breitfrüchtige Buchen wölben ihr Blätterdach über einen roten Teppich, den sie von ihrem Laube gewirkt und in den die Sonne durch irdene Strahlen wandelnde Muster webt; granitgraue, bemoopte Stämme streben zur Höhe als Pfeiler dieses wunderbaren Domes. Und diese schlankfüßigen Kumpelhallen sind erfüllt mit Vogelgesang, durchweht vom kühlen, würzigen Odem urdeutschen Waldes, heute, wie vor Jahrtausenden, da ein rauheres Geschlecht hier mit Speer und Steinbeil den edlen Hirsch jagte und auf den umliegenden, heute waldfreien Koppeln die Gebeine und Abwehren seiner Angehörigen bettete. Blondköpfige Sachsen trösten darnach andrängendem Slawenwolf. Als ihre älteste, noch vorchristliche Siedlung ist Farmsen anzufehen; auch Volksdorf läßt erkennen, daß vermutlich ein Runddorf bestanden hat, bevor es bedeckt ward von der im 13. Jahrhundert einsetzenden Kolonisation, die auch Wohlthorff und Schmalenbeck, danach Johannisdorpe, das heutige Groß Hansdorf, entfielen ließ. Vergangen aber sind die gleichzeitigen Gründungen Ehlidesdorpe, Kotesberg, Lottbeck und Darfenfrug.

Landschaftlich sind die Hamburger Walddörfer Teile des preussischen Kreises Stormarn, dessen Name dem alten Sechsfingau Stormi entstammt. Dieser lag in Südbalbingen nahe der Weser; aber als die von Kaiser Karl vertriebenen Sachsen unter dessen Sohn Ludwig dem Frommen in die Heimat zurückkehrten, siedelten sie sich zum Teil zwischen Elbe, Bille, Trave und Alster an und benannten als Stormvarier die neue Heimat nach der alten. Bald wird ihnen die Aufgabe, sich der fortgesetzten Einfälle der Slawen zu erwehren. Zwar hatten die fränkischen Kaiser einen Schutzwall gen Osten anlegen lassen (limes saxoniae), doch erlangte dieser nie irgend welche mehrbaste Bedeutung.

Des Reiches Kraft war verfallen, der Adel entartet, es herrschte Faustrecht auf den Straßen, da der hamburgische Kaufmann seine Wagenzüge unter reifiger Bedeckung gen Lübeck führte. Die Raubritter Marquart Wolf und sein Sohn Detlef verpöhlten Schmalenbeck, das nachher nicht wieder in gleichem Umfang erstand; Sprengre, Tobendorff, Wohlthorff, Großensee, Papendorff, Kronschorff, Stenwarde, Willinghusen, Ost-Steinbeck; Klein-Rahlstedt verließen der Raubritter anderer.

Wenn auch keines der heute hamburgischen Walddörfer an einer der mittelalterlichen Straßen lag, die Hamburg mit Lübeck verbunden und von denen die bevorzugteste über Bergstedt, Soisbüttel, Bargteheide, Oldesloe führte, so war Hamburg doch auf Erwerb größerer Ländereien bedacht und führte seine Absichten echt kaufmännisch im Wege von Handprivilegien gegenüber den verschiedenen Besitzern aus, im Laufe von Jahrhunderten Stück um Stück hinzugewinnend. Schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts erwarb der Rat von dem Grafen von Schauenburg den Auserkauf von der Quelle an zur vollen Verfügung in rechtlicher wie wirtschaftlicher Beziehung. Bald mußte Hamburg diese Erwerbung gegen die Begehrerei der Ritter von Hummersbütteln, von Strubingte, Jabele, von Jülo und von Trolowe verteidigen. Es verband sich dazu am 24. August 1347 mit den hollsteinischen Grafen Johann III., Heinrich II. und Gerhard V. und vernichtete die Burgen Wohlthorff und Steghen.

Der eigentliche Erwerb von Walddörfern setzte 1421 mit der Verpfändung von Johannsdorf (Groß Hansdorf) mit Dorf Weimoor an Bürgermeister Hoyer und dessen Bruder Albrecht ein. 1437 wurden die Güter Wohlthorff, Schmalenbeck, Volksdorf (früher Volkmersdorpe oder Wolwardesdorpe geschrieben), Darfenfrug (ehemals bei Volksdorf gelegen) und einiger nachher preussisch gewordener Gebietsteile für 4000 Mark lübischer Pfenninge von dem Knappen Bruncke Alberslo, gen. Caden oder Coben Knyge, an Hamburg verpfändet und ging 1440 durch Kauf an Hamburg über. Hoyer hatte seinen Anteil an Hansdorf 1435 der Stadt abgetreten, die 1442 den ganzen Besitz vom Herzog Adolf von Schleswig für 1300 Mark erwarb. Hierzu kam das Gebiet Ohlstedt, das 1463 vom Ritter Hartwig Hummersbütteln für 24 Talente gekauft wurde. Der hamburgische Bürger Heine mit dem Bogen hatte 1361 schon einmal die Dorfschaft Farmsen (früher Vermerichen) gekauft; mehrmals wechselten die Eigentümer, bis Hamburg den Ort zu mehreren Teilen in den Jahren 1477, 1498, 1568, 1575 und 1576 erwarb, aber schon 1480 Einkünfte aus einer Kupfermühle bezog, an die noch der Name Kupferdammer erinnert. Eine andere Entwicklung nahm Verne, das 1325 von den Brüdern Raboyser an Johann und Nikolaus Voekinus verpfändet, später an Graf Adolf von Dolstein kam und von diesem an Ritter Johann von Hummersbütteln, schließlich für 90 Mark Pfennige 1375 an das hamburgische Hospital St. Georg verkauft wurde. Somit war dieser Ort zu seiner Zeit in hamburgischem Staatsbesitz.

Keines der Walddörfer lag an einer Heerstraße. So kam es, daß ihnen erhebliche Erschütterungen durch politische Ereignisse erspart blieben und die Beziehungen zur regierenden Stadt

für mehr auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet abspielten. War für die Anfangserwerbungen des Auserkaufs die Möglichkeit eines regelten Holztransports maßgebend gewesen, so wurden die Waldbestände der Ländereien eine wertvolle Einnahmequelle. Ratsmitglieder übten als Waldherren die gutswirtschaftliche und obrigkeitliche Verwaltung aus. Die schon vor dem Erwerb hoffentlich richtigen Unterthanen blieben in diesem Verhältnis, doch wurden mit der Zeit viele Dienstleistungen in Geld- und Naturalabgaben umgewandelt. Neben der Fürsorge für eine geordnete Forstwirtschaft zeigten mehrere Bestimmungen für Hamburgs Interesse an den Waldbeständen, so z. B. mußten Groß Hansdorf und Schmalenbeck eine Koppel zur Ausfaat von Eichen einrichten und jeder Eingeseffene eine bestimmte Anzahl junger Eichen setzen. Von gleicher Bedingung war auch die Heerlaubnis- und Beschäftigung abhängig gemacht. Eine besondere Waldnutzung bestand in der herkömmlichen Zusammenreibung von Schweineerden aus der ganzen Umgegend zur Eichelmaif. Wegen der Höhe des Mastgeldes von 5 Hamburger Mark für jedes zugelassene Schwein kam es 1737 zu Ausdehnungen von Leuten aus Willwärder und Hamm gegen den Wohlthorffer Gutswarwalter und Hansdorfer Vogt. Im Dezember und Februar pflanzten die Waldherren zu großen Treibjagen einzuladen, bei denen es 10 Tage lang in den sonst so stillen Walddörfern von Dittbornlang und frühlichem Gejaid wiederholte. Die Franzosenzeit brachte vorübergehend in politischer Hinsicht eine Wandlung, indem vier Walddörfer mit ihren 940 Einwohnern zur 8. Mairie des Kantons Hamm zusammengefaßt wurden.

Es ist bemerkenswert, daß die an den drei Verkehrsstraßen von Hamburg nach Lübeck gelegenen Kirchorte in keinem der Walddörfer eine Tochterkirche errichteten. Aus dem 17. und 18. Jahrhundert klingen bewegliche Klagen über den niedrigen geistigen Stand herüber, die den Vorwurf über kulturelle Vernachlässigung seitens des Stadtreiments berechtigt erscheinen lassen. Mit der Zeit wuchs die Einwohnerzahl erheblich, je mehr das Landgebiet dem Verkehr erschlossen wurde. Viel Staatsgrund ging in privaten Besitz über, und die Dörfer nahmen mehr und mehr den Charakter großstädtischer Vororte an. 1904 wurde die Volksdorfer Kleinbahn in Betrieb genommen und bald bis Wohlthorff verlängert. Die Walddörferbahn ward dem Hochbahndes angeschlossen, und in jüngster Zeit verließen die Ländereien des alten Wohlthorffer Herrenhauses der Aufteilung für Siedlungszwecke. Noch aber rauschen die alten Buchen und Eichen der Staatsforsten und erzählen von längst verflungenen Zeiten.

Rundfunk-Programm

Montag, den 26. Juni

- 5.45 Zeitangabe / Wetterbericht
- 6.00 Hamburg: Aus Berlin: Morgengymnastik
- 6.15 Zeitangabe / Wetterbericht
- 6.20 Hamburg: Morgenmusik
- 6.30 Hamburg: Das Kammerorchester des Norddeutschen Rundfunks
- 7.00 Zeitangabe / Wetterbericht
- 7.10 Hamburg: Morgenmusik
- 7.20 Hamburg: Fortsetzung der Morgenmusik
- 7.30 Hamburg: Wetterbericht / Hausfrauenfunk
- 7.40 Hamburg: Sehr Minuten Funktechnik
- 8.00 Nachrichten
- 8.15 Bremer Futtergetreidemarkt
- 8.30 Hannover: Schloßkonzert Hannover
- 8.45 Sinfonie-Orchester Stellungslieferer Musiker
- 9.00 Die Dogenbank
- 9.15 Zeitangabe / Wetterbericht
- 9.20 Hamburg: Meldungen für die Binnen-schifffahrt
- 9.30 Hamburg: Aus meiner landwirtschaftlichen Praxis: Die Lebenskraft im Futter
- 9.45 Vortrag von Dr. R. Janne
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Hamburg: Hamburger Frucht- u. Gemüsemarkt
- 10.20 Hamburg: Wetterbericht
- 10.30 Hamburg: Schallplattenkonzert der Funkwerbung
- 10.40 Nachrichten
- 10.50 Hamburg: Schallplattenkonzert: 800 Jahre deutsche Musik (VL)
- 11.00 Nachrichten
- 11.40 Schiffsahrtfunk
- 12.00 Hamburg: Aus Breslau: Nachmittagskonzert / Die Funkkapelle / Leitung: Bruno Janz
- 12.30 Hamburg: Deutsche Jugendstunde
- 12.45 Kleine Geschichten aus Wagners Ringelstein aus Kurt Arnold Hinders
- 13.00 Hamburg: Die neue Gamla Tagesbericht über die Ereignisse in Senat und Bürgertum der Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck und ihren Nachbargebieten
- 13.30 Hamburg: Bunte Programm mit Ernst Adersberg und dem Kammerorchester des Nordd. Rundfunks
- 13.45 Hamburg: Hermann Böns, der Naturforscher und Beobachter
- 14.00 Vortrag von Heino Barthod
- 14.15 Frankfurter Abendbrot
- 14.30 Hamburg: Wetterbericht
- 14.45 Hamburg: Reichsfunk: Stunde der Nation
- 15.00 Die Dogenbank
- 15.05 Hamburg: Aus Langenberg: Der Jagenerbaron / Cigarette in drei Aufzügen von Johann Strauß
- 15.15 Dichtung von Jn. Schirmer nach einer Erzählung von M. Jolai
- 15.30 Funkwerbung: Siegfried Anheiser / Musikal. Leitung: Kühn
- 15.45 Spieltheater: Anheiser / Chöre: Walter
- 15.50 In der Baule: Erste Abendmeldungen
- 16.00 Nachrichten
- 16.10 Zeitfunk
- 16.20 Kiel: Nachtmusik
- 16.30 Kieler Deutscher-Gemeinschaft Stellungslieferer Musiker
- 16.45 Leitung: Hans Döring

Vor dem Strafrichter:

Betrügereien eines Ehepaares

Da ist ein Mann, der sein gutes Auskommen hatte, oben drein hinterher sein Ruhegehalt. Er ist Hausbeamter im Oberlandesgericht. Er ist es siebenzehn Jahre lang. Aber er und seine Frau haben Ehrgeiz. Es gibt mehr Geld zu verdienen in einem freien Beruf. Das hätte ihnen keiner überlassen. Dafür nimmt man das Risiko. Aber sie wären beide besser in ihrer sicheren Lage geblieben. Das Risiko verfuhr auch leicht den, der in sich selbst nicht ganz sicher ist. Das Ende vom Liede ist: sie stehen beide vor dem Strafrichter.

Beiden war auf ihren Antrag die Bewirtschaftung der Kantine, sowohl der im Strafrichter's wie im Polizeistützgebäude anvertraut worden. Die Eheleute S. scheinen sich aus dieser Position eine Möglichkeit geschaffen zu haben, Gelder hereinzunehmen, die keineswegs im Verhältnis zu ihrem Betriebe waren, noch die sie gebraucht hätten. Und es ist ihnen gelungen, nicht nur kleine, um eine Stellung hungernde Angestellte hereinzuliegen, sondern auch zwei große Brauereien. Der Bierauschank ist, wie das beinahe selbstverständlich ist, in diesen Kantine unterlag. Auf Anfrage hätte das auch wohl leicht festgestellt werden können. Nun haben die Eheleute trotzdem mit zwei Brauereien Abkommen getroffen und sicherten jeder von beiden den alleinigen Bezug ihres Bieres zu, und sicherten sich dabei ein Darlehen. Sie verschrieben dabei den Brauereien Inventar, das noch zu beschaffen war und das sie wiederum auf Abzahlung kauften und bis zur Zahlung dem Verkäufer verschreiben mußten. Beiden Brauereien verschrieben sie natürlich die gleichen Gegenstände. Zum Teil sind sie gar nicht beschafft worden, die beschafften sind noch jetzt nicht ganz bezahlt.

Weit einschneidender ist aber der Betrag, den sie an kleinen Angestellten verübten, denen sie Darlehen und Kautionen in beträchtlicher Höhe abnahmen. Schon der Milchmann mußte

für seine Lieferungen eine „Beteiligung“ stellen. Dann wurden Bedienstete und eine „Kassiererin“ gesucht. Alle mußten Sicherheit stellen, und taten es um endlich Arbeit und Stellung zu erhalten, teilweise mit allem, was sie hatten. Einer sollte die Einkäufe auf dem Markt besorgen. Er mußte natürlich, weil er außer Hause war, ein besonders hohes „Pfand“ stellen. Es waren nicht weniger als dreitausend Mark, die sein Vater hergab.

Noch am Ende, als das Geschäft schon gänzlich abgewirtschaftet war, gelang es der redegewandten Frau, von einem Mädchen 800 Mark zu bekommen. Das Geschäft gehe glänzend. Und die meisten mögen sich auch wohl von der gewissen Sicherheit der staatlichen Umhüllung haben einfangen lassen.

Insgesamt sind etwa zwölftausend Mark extrogen worden. Wenn die ins Geschäft gegangen wären, hätte es wohl nicht den Abstieg nehmen können, den es genommen hat. Wo sie aber geblieben sind, darüber vermögen die beiden nicht das Geringste auszusagen. Ihr Gedächtnis hat sie ganz verlassen. Man stellt sich überhaupt vor, daß sie ihren Geldgebern gegenüber bedeutend weit rechtselig gewesen sein müssen, als sie das vor dem Gericht sind.

Die Große Strafkammer VI beurteilt die Betrügereien sehr schwer, da es sich um Ausbeutung von Ungeheilten handelt, die nun nichts mehr zu verlieren haben und die in niederträchtiger Art hinter's Licht geführt worden sind.

Die Kammer verurteilt die Eheleute ganz gleich, jeden zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und erläßt für beide einen sofort wirksamen Haftbefehl.

Luftpostbeförderung nach Südamerika

Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika findet am 1. Juli statt. Auf der Einfahrt wird eine Zwischenlandung in Barcelona vorgenommen werden. Weitere Fahrten am 5. 8., 2. 9., 16. 9., 30. 9., 14. 10. und 28. 10. (Wendungen vorbehalten.) Auflieferungsschlusszeit beim Postamt 1 in Hamburg (gelber Luftpostbriefkasten im Schalter-vorraum) am Tage vorher um 22.35 Uhr für den Hauptverland und um 23 Uhr für den Nachverland.

Die Luftpostzuschläge betragen: nach Brasilien: Briefe je 5 Gramm 1,25 M., andere Briefsendungen je 25 Gramm 1,25 M., Pakete für jedes angefangene 1/2 Kilogramm 6.— M.; nach Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay, Uruguay: Briefe je 5 Gramm 1,50 M., andere Briefsendungen je 25 Gramm 1,50 M., Pakete für jedes angefangene 1/2 Kilogramm 7.— M.

Währendem sind für die Beförderung bis Barcelona gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten zugelassen. Weiterführung von Barcelona auf dem gewöhnlichen Wege. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftschiff Graf Zeppelin nach Barcelona“ tragen und sind unter Umschlag gegen die gewöhnliche Freigebühr an das Postamt Friedrichshafen (Bodensee) einzufinden. Eingeschriebene Sendungen werden bei den Postanstalten angenommen.

Die Gesamtgebühren betragen: für Postkarten 75 Pf., für Briefe nur bis 20 Gramm 1,50 M., dazu bei gewöhnlichen Sendungen die Freigebühr für den Brief an das Postamt Friedrichshafen und für Einschreibsendungen die Einschreibgebühr.

Neuer Vorsitzender des Vereins Hamburger Spediteure r. V.

Nachdem der 1. Vorsitzende des Vereins Hamburger Spediteure r. V., C. E. Dörbert & Co. (Koch & Reimers), bereits mehrfach dem Wunsch Ausdruck gegeben hatte, ihn wegen Arbeitsüberlastung von seinem Amte zu entbinden, hat sich der Vorstand des Vereins Hamburger Spediteure r. V., nachdem nunmehr die Vorbereitungen der Neuordnung des Sammelgutverkehrs zu einem gewissen Abschluss gebracht worden sind, diesem Wunsch nicht länger verschließen können und in der Vorstandssitzung vom 20. d. M. anstelle von Koch, Dr. Gröseling (A. Hartrodt) zum 1. Vorsitzenden gewählt. Das Amt des 2. stellvertretenden Vorsitzenden, das Dr. Gröseling bisher bekleidet hatte, wurde Herrn Hermann Weidemann (Schörner & Teichmann), Mitglied der Handelskammer Hamburg, übertragen, während Günther Uhlmann (Uhlmann & Co.) nach wie vor 1. stellvertretender Vorsitzender bleibt.

In der Senatssitzung vom 21. Juni 1933 wurde bestimmt, daß im hamburgischen Staatsgebiet auf Grund § 11 des Gesetzes zur Ausübung zum Schutze der nationalen Embleme die Polizeibehörde als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des Gesetzes aufzufassen ist. Die Obliegenheiten der obersten Landesbehörde werden vom Senat wahrgenommen werden.

Zur Gedächtnisfeier für die gefallenen Wahrenfelder. Anlässlich der am Montag, 26. Juni, in der Petrikirche stattfindenden Gedächtnisfeier für die gefallenen Wahrenfelder Zeitfreiwilligen wird die Straßenbahn in der Zeit von 9.45 bis 11.30 Uhr wie folgt umgeleitet: Aus den Richtungen Voigtlap, Langereihe, Steinbamm und Große Allee, soweit sie über den Wolf-Itter-Platz verkehren, über Lombardsbrücke. Die über Steinbamm bzw. Große Allee in Richtung Johannisstraße-Rödingsmarkt und umgekehrt laufenden Linien werden ab Berliner Tor über Weisenbinderhof-Steinstraße umgeleitet.

Änderung im Verzeichnis der Postkassen nach Übersee. Anstelle des Dampfers Bonifacio von London am 4. Juli fährt der Dampfer Ardenhall von Antwerpen am 1. Juli nach Nordbrasilien (Gara, Maranhao, Para). Postschluß beim Postamt Hamburg 1 am 29. Juni um 19.0 Uhr.

Angeln in der Ufer. Die Polizeibehörde bittet uns in bezug auf das Angeln in der Ufer darauf hinzuweisen, daß das Angeln mit der Rutenangeln nur gestattet ist, soweit es ohne Betreten öffentlicher Gartenanlagen geschieht. Es ist verboten, von Dampferwegen und Brücken aus auf dem Ufer zwischen der Bohmühlenstraße und Schwanenwikbrücke zu angeln. Das Verbot erstreckt sich ebenfalls auf die Hohenfelder Bucht.

Im Hafen verunglückt. Auf einem im Freihafen liegenden Dampfer verunglückte der Schauerer Gregor Koschki beim Verladen von Baumwollballen. R. erlitt Kopf-, Brust- und Oberschenkelverletzungen, so daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Veranstaltungen der Deutschnationalen Front, Völkerverband Hamburg. 26. Juni: Völkerversammlung mit Gärten: Sitzung abends 8 Uhr im Rathhaus. 27. Juni: Kreisgruppe Söhnelde: abends 8 Uhr Versammlung für Mitglieder und Gäste bei Schröder, Albederstr. 91. Bericht über die politische Lage. Ueber Rassenfragen spricht Dr. Dejenitz.

Aus den Nachbargebieten.

Jahresschau Deutscher Gartenkultur

Hannover, 24. Juni.

Die große hannoversche Gartenbauausstellung wurde am Sonnabend auf dem 100 000 Quadratmeter großen Gelände hinter und neben der Stadthalle unter dem Titel „Jahresschau Deutscher Gartenkultur“ durch einen Festakt im Beisein vieler Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, der Wirtschaft und Landwirtschaft eröffnet. Ueberaus zahlreich aus dem ganzen Reich beschied, soll sie zeigen, welche neuen Aufgaben der deutsche Gartenbau in unserer Volkswirtschaft eröffnet.

Nachdem der Reichspräsident im Reichsverband des Deutschen Gartenbauers Johannes Bittner aus Frankfurt a. d. Oder hierüber in eingehenden Darlegungen gesprochen hatte, nahm Oberpräsident Lutz das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten als des Schirmherrn der Ausstellung überbrachte, um diese dann im Namen Hindenburgs, des Ehrenbürgers der Stadt Hannover, zu eröffnen.

An den Reichspräsidenten wurde von der Ausstellungsleitung ein Duldigungs- und Danktelegramm gefandt.

Ungeklärte Todesursache

Melldorf, 24. Juni.

Zu dem Tod des hiesigen Maurers Schuldt teilt die Polizeiverwaltung nach, daß es sich um die Folgen einer Schlägerei zwischen Schuldt und einem Landwirt aus Walsenbühlens gebandelt hat, die auf einem vor dem hiesigen Amtsgericht geführten Prozeß zurückzuführen ist. Bei der Schlägerei soll der Landwirt Schuldt mehrfach geschlagen haben. Dabei soll dieser in die Haustür des Gärtners Reimers gestürzt sein, wobei er den Tod gefunden hat. Erst die Leichenöffnung wird völlige Klarheit darüber ergeben, ob der Tod durch eine Körperverletzung oder durch Herzschlag herbeigeführt worden ist.

Der Verband Hamburgischer Gewerbe-Vereine hielt am Freitag eine Delegiertenversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Schlossermeister Paul Walter anstelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Staatskommissar Bartholatus geleitet wurde. Besonders begrüßt wurden die zum ersten Male anwesenden Delegierten des jungen Gewerbevereins Wellingsbüttel, der sich wegen der engen wirtschaftlichen Verbindung mit Hamburg dem Verband angeschlossen hat. Eine eingehende Aussprache fand über die Regiebetriebe statt. Hier wurde der Freude über den Abbau der Regiebetriebe Ausdruck gegeben, wenn auch von allen Seiten betont wurde, daß mit diesen Resten des früheren Wirtschaftssystems so schnell wie möglich Schluß gemacht werden müsse. Ueber die Warenhausfrage berichtete Dr. Seyn, der in eingehenden Darlegungen zeigte, was bisher auf diesem Gebiet dankenswerterweise schon nach der nationalen Revolution geschehen ist. Ueber den neuen allgemeinen Vollstreckungsschutz sprach Rechtsanwalt Dr. Veitmann. Er zeigte, daß ein solches Gesetz nach der besonderen Regelung zu Gunsten der Landwirtschaft notwendig war.

Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure. Dienstag, 27. Juni, 17.30 Uhr, Deutsches Bierhaus, Kirchenallee 43/45, Versammlung der Fachgruppe Schiffahrt.

Altona

Die „Suna-Gold-Tabletten“ — „Ueber Nacht gesund“

Im Januar 1932 hielt Willi Mißbach aus Dresden in Altona und bald darauf in Kiel einen Vortrag über die angebliche Wirkung der von ihm vertriebenen „Suna-Gold-Tabletten“. In den Anzeigen, die die Tageszeitungen am Tage vorher brachten, hieß es u. a.: „Ueber Nacht gesund!“ Das Mittel wurde als Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten (Nervenkrankheiten, Frauenleiden, Gelenkrheumatismus, Arterienverkalkung usw.) bezeichnet. Willi Mißbach hatte sich nun wegen unläuteren Wettbewerbes und Betruges vor dem Altonaer Sondergericht zu verantworten. Er war früher Jurist, gab diesen Beruf jedoch auf und schloß sich mit zwei anderen Leuten zum Vertrieb von Pflanzmitteln und sog. „Nirva-Tabletten“ zusammen. 1931 machte er sich selbständig und vertrieb nun die „Suna-Gold-Tabletten“, die in Leipzig hergestellt wurden. Eine Schachtel enthielt 100 Gramm und kostete 5 M. Sechs Schachteln sollten für eine Kur genügen. Sie kosteten 29.50 M.

Mißbach soll über die Zusammenfassung und die Wirkung der Tabletten unwahre Angaben gemacht haben. Dazu erklärte er jetzt vor Gericht, er habe durch das Mittel die Unreinheiten

Verlegung der SA-Gruppe Nordmark

Kiel, 24. Juni.

Der Führer der SA-Gruppe Nordmark, Schoene, erläßt folgende Bekanntmachung:

Infolge Verlegung der Gruppe nach Kiel werden die Diensträume der Gruppe in Rehbe ab Sonnabend, 24. Juni, geschlossen. Die Eröffnung des neuen Dienstgebäudes in Kiel, Niemmannsweg 46a, Fernspr. 6394/6395, erfolgt am Mittwoch, 28. Juni.

Gewaltige Kundgebung der NSBO in Schleswig

Schleswig, 24. Juni.

Eine gewaltige Kundgebung der NSBO fand am Freitag abend in Schleswig statt. Die Gewerkschaften und die Zellen der NSBO traten an den verschiedensten Stellen der Stadt abends 7 Uhr an und marschierten zu einem gemeinsamen Sammelpunkt. Unter Mitführung der Gewerkschaftsflaggen und unter Vorantritt der SA-Kapelle und eines Juges der SA bewegte sich ein mehr als 3000 Personen zählender Zug durch die Hauptstraßen der Stadt zunächst zum Kornmarkt. Nachdem sich hier 50 Blockwagen, beladen mit marxistischer Literatur, dem Zuge angeschlossen hatten, setzte der Zug seinen Weg nach dem Stadtfeld fort. Hier war ein großer Scheiterhaufen errichtet, auf dem die 50 Pentner schwere Papierflut verbrannt wurde. Hauptredner Dr. Fritz Michel hielt eine zündende Ansprache an die mehr als 3000 Menschen, die versammelt waren. Anschließend fanden in den Sälen des Stadttheaters und im „Hohenzollern“ Mitgliederversammlungen der Deutschen Arbeitsfront statt, auf denen Staatskommissar Bruno Schamer-Altona einen Vortrag hielt und anschließend die Weihe neuer NSBO-Gebäude vornahm.

im Körper, die die Krankheiten verursachen, entfernen wollen. Die Tabletten sollten auf das Blut und dadurch wieder auf die Organe wirken. Nach seiner Meinung sollten die Tabletten kein Heilmittel sein, sondern lediglich zur Aufrechterhaltung des Blutes dienen, also ein Blutreinigungsmittel darstellen. Den Hauptwert habe er stets auf eine richtige und zweckmäßige Lebensweise der Kranken gelegt und in seinen Vorträgen stets in erster Linie darauf besonders hingewiesen. Wie festgestellt wurde, enthielten die Tabletten nicht alle Stoffe, die sie nach der Anpreisung enthalten sollten. Im wesentlichen bestanden die Tabletten aus Milchzucker und einem Gemisch von Salzen. Ob eine richtige homöopathische Mischung bestand, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der geforderte Preis von 5 M für 100 Gramm war viel zu hoch. Er hätte vielleicht 1.50 M betragen müssen. Die Tabletten sind nach dem Urteil eines Mediziners gänzlich wert- und wirkungslos.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Nach der Ansicht des Gerichts läßt sich nicht einwandfrei unläutere Wettbewerbs nachweisen. In den Zeitungsanzeigen sei mit keinem Wort von den Tabletten die Rede, und der Text der Anzeigen sollte sich anscheinend nur auf den Vortrag beziehen. Bestimmte Waren und Sachen sind darin nicht genannt worden. Es sei nicht klar ersichtlich, worin die Täuschung erblickt werden solle. Ein Betrug sei auch nicht einwandfrei nachzuweisen. Wegen Verstoßes gegen andere Vorschriften und Verordnungen könne Mißbach nicht verurteilt werden, weil er deswegen nicht angeklagt sei.

Vom Altonaer Sondergericht. Vor dem Altonaer Sondergericht hatte sich am Sonnabend der 34jährige Arbeiter Oskar Böhm zu verantworten, der am 30. Mai d. J. in einer Wandsbeker Wirtschaft abfällige Äußerungen über den Reichskanzler sowie über die NSBO gemacht haben soll. Er wurde wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung vom 21. März zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wandsbek

Wandsbeker Wochenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt wies in allen Warenmarktarbeiten eine Massenbeschädigung auf. 410 Stände waren besetzt. Die ungunstige Witterung hielt aber manchen Käufer ab, so daß nicht die Höhe des letzten Sonnabendmarktes in bezug auf den Massenumsatz erreicht wurde. Markt nachgefragt sind Erbsen, Wurzeln, Kartoffeln und alle anderen Gemüse, sowie Schinken im Aufschnitt. Die Preise blieben unverändert.

Die Frau daheim und draußen

Eine Frau allein . . .

Ratschläge für die Reise.

Das Frauen jeden Alters allein reisen, ist heute keine Seltenheit mehr. Neben vielen mitreisenden Männern, die diese Selbständigkeit achten, gibt es leider auch genug solche, die auf die weibliche Gutgläubigkeit und Unerfahrenheit spekulieren. Deshalb Vorsicht . . . Nicht gleich jedes Reiseziel, Beruf, Dabeim ausplaudern. Das „gewisse Gesicht“ aufheben, das die beste Schutzmauer für alleinreisende Damen ist. Dieses „gewisse Gesicht“ soll deutlich sagen: „Ich wünsche keine Annäherung, keinen Flirt.“ Mit diesem Gesicht kann die hübscheste und jüngste Dame allein die längste Eisenbahnfahrt machen, allein im Abteil mit einem Mann sitzen, allein jedes Restaurant von gutem Ruf besuchen, ohne belästigt zu werden.

Aber auch gegen weibliche Mitreisende sei die alleinreisende Dame nicht allzu vertrauensvoll. Der goldene Mittelweg zwischen starrer Ablehnung und zu großer Offenheit in Verbindung mit dem „gewissen Gesicht“ ist das Beste. Auf Reisen kann eine nette Unterhaltung sehr zeitvertreibend sein. Sie ist zugleich unverbindlich, weil man sich nicht vorzustellen braucht. Auf Fragen antworte man mit ruhiger Zurückhaltung, auf allzu direkte Fragen läßt sich immer eine ausweichende oder umschreibende Antwort finden. Man lasse sich viel mehr erzählen, als man selber sagt. Es gibt ja genug neutrale Themen, die alles Persönliche ausschließen. Vorsicht muß im Wörterbuch der alleinreisenden Dame besonders groß geschrieben werden.

Diese Vorsicht beginnt schon am Fahrkartenschalter. Das Gepäck stelle man nicht achtlos hin, sondern so, daß man es im Blick behält. Das Handtäschchen legt man nicht neben sich, sondern klemmt es fest unter den Arm. In einem eigenen Behälter verwahrt man alle für die Reise wichtigen und notwendigen Dinge, wie Fahrkarte, Geldscheine, Paß, Notizen, — darunter Aufschluß über sich selbst und die Personen, die bei evtl. Unglücksfall zu benachrichtigen sind, Geld u. a. mehr. Dieses Behältnis und die Tasche, worin sie es verwahrt, darf die alleinreisende Dame keinen Augenblick von sich lassen. Die Handtasche sind zu verschließen und stets wieder zu schließen, wenn ihnen unterwegs etwas entnommen wird.

Am Bestimmungsort angekommen, übergibt unsere Meinreisende ihr Gepäck einem Träger, — aber nicht, ohne sich seine Nummer zu merken. Während des Aufenthaltes im fremden Hause meidet sie alles Auffällige. Sie wird die Essenszeiten pünktlich einhalten, sich zurechtfindend und dem Zuschnitt des Hauses angepaßt anziehen, — nicht im teuren Hotel in Loden und Nagelstiefeln, in der bescheidenen Pension mit extravaganten Kleidern auftreten. Im Hause wird sie möglichst ruhig leben, nicht dauernd das Personal besonders beanspruchen — womöglich gar ohne Entschädigung für Sonderleistungen, die über den Rahmen der üblichen Bedienung hinausgehen. Briefe läßt sie nicht offen herumliegen und reizt damit das Personal zur Neugierde; sie wird sie auch nicht in Schrank und Kommode des Zimmers verschließen, weil diese Möbel meist ein Alibi für die Diebstahl haben, sondern in ihrem Koffer, der auch hier immer verschlossen sein soll. Nicht nur nachts wird sie ihre Tür abschließen, sondern auch tagsüber, wenn sie ruht.

Die alleinreisende Dame vermeidet auch am besten, Zimmer zu ebener Erde zu beziehen, da in solchen Zimmern bei mehrstündiger Abwesenheit die Fenster zu schließen sind. Weiße Spaziergänge und Ausflüge unternimmt die Meinreisende am besten nicht. Sie sei aber auch vorzüglich gegenüber angebotener Gesellschaft zu solchen Unternehmungen; vor allem vermeide sie es, solche Touren mit einem ihr bisher unbekanntem Mann zu machen. Größere Ausflüge kommen für sie nur in größerer Gesellschaft in Frage.

Weise Einteilung der Zeit, kluge Beschränkung im Besichtigen von Sehenswürdigkeiten empfiehlt sich im Interesse der Erholung. Nicht das ist maßgebend, was „man sehen muß, weil es jeder gesehen hat“, sondern das eigene Interesse und die eigene Freude. Man übermüde sich nicht durch übermäßiges Umherlaufen. Man viel haften nicht im Gedächtnis. Man sei auch nicht angeschlossen gegenüber Leuten, die lieber allein bleiben, — man nimmt das den alleinreisenden Damen leicht übel. Kleine Unannehmlichkeiten trage man mit Gelassenheit und mache nicht unter allen Umständen das Haus verantwortlich dafür, in dem man wohnt. Mißbilligkeiten überwindet man am besten mit Geduld.

Charakterpflege bei der Kindererziehung

Wir heutigen Frauen haben die Pflicht, unser Hauptaugenmerk bei der Erziehung unserer Kinder auf die Bildung ihres Charakters zu richten. Ebenso wird es in Zukunft in den Schulen geschehen, weil man eingesehen hat, daß diese Seite der Erziehung bisher zu sehr vernachlässigt wurde. Heim und Schule müssen hier Hand in Hand arbeiten, weil sonst kein wirklicher Erfolg möglich ist. Jede Mutter muß sich die Mühe geben, das Verhalten ihres Kindes zu beobachten.

Wenn man an einem kleinen Kinde Nervosität beobachtet, so ist das nur selten eine angeborene Anlage, sondern meist sind die Eltern daran schuld. Vielfach findet man dieses nervöse Wesen bei Kindern, deren Mutter sich nicht die genügende Zeit für ihr Kind genommen hat. Sie war vielleicht mit andern Dingen beschäftigt, das sie in der Dohut eines Kindermädchens oder einer Kindergärtnerin ausgezeichnet aufgehoben glaubte. Es ist nun aber einmal Tatsache, daß das Kind die eigene Mutter schwer entbehren kann und fast immer nachteilig beeinflusst wird, selbst wenn die Fremde, der es anvertraut wird, noch so lieb und gut zu ihm ist. Ausnahmen von dieser Regel kommen nur selten vor. Die Mutter muß auf die Interessen ihres Kindes eingehen, sonst fühlt das kleine Wesen sich vernachlässigt und entfremdet sich schon früh den Eltern, ein Schaden, der später nur schwer wieder gutzumachen ist.

Ein wichtiger Punkt der Erziehung ist, daß die Mutter ihr Kind früh an eine gewisse Unabhängigkeit gewöhnt. Das Kind muß lernen, ab und zu allein zu sein und allein zu spielen oder sich zu beschäftigen. Am klügsten handelt die Mutter, die ihr Kind früh dazu erzieht, kleine Handreichungen zu tun oder kleine Arbeiten selber auszuführen. Natürlich dürfen es nur Dinge sein, die das Kind wirklich leisten kann. Es wird meist sehr glücklich sein, wenn man ihm Gelegenheiten gibt, sich nützlich zu erweisen.

Dieses „Etwas-Lun-Dürfen“ gibt dem Kinde einen gewissen Sockel, daran bilden sich seine Fähigkeiten und Eigenschaften allmählich, und es lernt arbeiten, was so ungemein wichtig ist.

Weibliche Polizei auch in Frankreich

In Paris sollen demnächst weibliche Polizeistationen geschaffen werden, denen vor allem die Bewachung und Betreuung der minderjährigen Mädchen obliegen soll, die vor den Jugendgerichtshöfen kommen. Diese Abteilungen, bestehend aus Polizeiaffistentinnen und Fürsorgerinnen, werden energisch den Kampf gegen die jugendlichen Prostitution aufnehmen.

Durch Schlafen schön bleiben . . .

Unser bester Freund — Schlafkunst und -gesetze

Von Henriette Pahl.

Sicherlich werden die Meinungen darüber, wer der beste Freund des Menschen sei, sehr auseinandergehen. Aber im großen und ganzen gibt es für den Organismus nichts Wichtigeres und Wohltuenderes als den Schlaf. Man nennt ihn den „Bruder des Todes“, aber die Bezeichnung trifft nicht zu, denn wie nichts anderes ist der Schlaf lebenerneuernd, kräftigend. Wir erwachen oft wie neugeboren, und selbst heftige Schmerzen und Belastungen erscheinen geringer, wenn wir die Wohltat des Schlafes genießen durften.

„Man muß das erst beschlafen“, sagt der Volksmund, wenn es sich um Entscheidungen handelt, die von Wichtigkeit sind, und wirklich sollte man niemals einen Entschluß fassen, ohne vorher eine Nacht Frist gehabt zu haben. Ganz von selber arbeitet unser Unterbewußtsein und führt uns oft zu richtigen Erkenntnissen, die wir im Lärm des Tages nicht zu fassen imstande sind. Besonders wirkt sich das zum Beispiel bei einem wichtigen Briefwechsel aus. Briefe, die eine entscheidungsvolle Antwort fordern, soll man niemals am gleichen Tage, wenn man sie bekommt, beantworten, sondern man soll den Schlaf einer Nacht dazwischenziehen. Oft versiegen Nerven und Erregung, und wir können gesammelt und besonnen unsere Antwort abfassen. Briefe, die wir manchmal ein Leben lang bereuen, würden nur selten geschrieben, wenn wir sie nicht vornehmlich, im ersten Eifer des Gesichts, der uns blind macht, schreiben würden.

Wenn der Schlaf im allgemeinen dem Menschen zur Gesundheit des Körpers und der Seele verhilft, so soll die Frau nicht übersehen, daß er für sie zugleich ein Mittel zur Verjüngung bedeutet. Man kann sich keinen größeren Schaden, auch in seinem Aussehen, zufügen, als indem man die Nacht zum Tage macht. Das heißt natürlich nicht, daß man niemals eine Nacht durchhauere oder durchfeiere dürfte, — so flüchtig arbeitet die Natur nicht, — aber für gewöhnlich soll man doch regelmäßig pünktlich zu bestimmter und möglichst nicht zu später Stunde zu Bett gehen, eingedenk des Wortes: Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste.

Es ist besser, im verdunkelten Zimmer zu schlafen, weil der Schlaf tiefer und fester ist, als wenn schon in den frühen Morgenstunden Licht hineindringt. Und je ungestörter unser Schlaf ist, desto günstiger ist seine Einwirkung auf den gesamten Organismus. Lange schlaflos im Bett zu liegen, ist durchaus nicht gesund; wenn man ausgeschlafen hat, soll man aufstehen. Auch hier ist Müdigkeit eine Hilfe, straff und tatkräftig zu werden und lange jung zu bleiben. Es scheint also, als hätte der Mensch mit dem Schlaf so etwas wie ein Wundermittel zu ewiger Jugend von der Natur mitbekommen, und es ist fast unbegreiflich, daß es Leute gibt, die sich leichtsinnig die Segnungen des Schlafes verschätzen, indem sie ihr durch allerlei Vorarbeiten verschonen.

Zu den schlimmsten dieser Vorarbeiten gehört der Genuß von Kaffee vor dem Schlafengehen. Die meisten werden wohl schon die Folgen am eigenen Leibe verspürt haben. Trotz aller Bemühungen tritt der Schlaf nicht ein, man liegt oft stundenlang in einem Zustand von Hellwachheit, ja es gibt besonders erregbare Menschen, die überhaupt während der ganzen Nacht keinen Schlaf finden. Der Herzschlag ist beim Genuß größerer Mengen beschleunigt, auch der Puls klopft in kürzeren Abständen, und das allgemeine Wohlbefinden ist durch das gesante erregte Nervensystem gestört. Diese Wirkung, die durch das Koffein hervorgerufen wird, tritt, wie durch zahlreiche Versuche von wissenschaftlichen Autoritäten nachgewiesen wurde, beim Genuß von koffeinfreiem Kaffee nicht ein.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Schlaf und das dadurch eintretende Ausruhen ja gerade für unser Herz, das im Laufe des menschlichen Lebens eine ungläubliche Arbeit leisten muß. Besonders das Schtempo, das in unserer Zeit zu erhöhter Anspannung zwingt, wenn wir im Daseinskampf die Oberhand behalten wollen, greift das Herz an. Wir können statistisch feststellen, daß weitaus die meisten Todesfälle heute, nachdem viele der schweren Volksleiden zurückgedrängt sind, auf Herzerleiden zurückzuführen sind und zwar sind es fast immer Menschen im blühenden Alter, die auf diese Weise zugrunde gehen. Wo nicht etwa eine regelrechte organische Erkrankung die Ursache war, können wir sicher sein, daß der Mensch selber an dieser übermäßigen Belastung des Herzens, die dann zum Zusammenbruch führte, schuld war, indem er sich nicht den nötigen Schlaf gönnte bzw. alles Mögliche tat, ihn zu fördern.

Zum guten Schlaf gehört weiter ein gutes Bett, also nicht zuviel Decken und doch auch nicht zu wenig, denn der Körper braucht während des Schlafes unbedingt Wärme, das kann man an jedem Tier sehen, das beim Schlafen sich auch ganz mäßig zusammenkuschelt. Deshalb ist das Öffnen der Fenster im Schlafzimmer eine Maßnahme, die man nur bei warmem Wetter beginnen sollte, wenn man nicht daran gewöhnt ist. Natürlich muß während des Tages gründlich und lange gelüftet werden.

Man darf als Schlafzimmer nicht etwa das schlechteste Zimmer der Wohnung nehmen, denn es muß unbedingt Sonne und gute Luft haben, damit der Mensch im Schlaf die Erquickung findet, die er so nötig braucht.

Die Müdigkeit, die uns nach großen Anstrengungen oder zu später Stunde befällt, ist das Zeichen, das der Körper uns gibt, daß es nun Zeit ist, uns Ruhe zu gönnen. Wir wissen ja heute, daß der Schlaf den Körper gewissermaßen entgiftet, und bezeichnend ist, daß der Mensch eher ein paar Tage des Hungerns aushalten kann als völlige Schlaflosigkeit.

Erdbeerzeit!

Von Eva Holder.

Leider ist die schöne Erdbeerzeit viel zu kurz, es bleibt uns also nichts übrig, als die wenigen Wochen, in denen die köstlichen roten Früchte zu haben sind, richtig auszunutzen.

Viele essen Erdbeeren am liebsten im rohen Zustande, leicht mit Zucker gesüßt, eventuell mit frischer, kalter Milch oder dünner Sahne.

Wenn man aber etwas Abwechslung haben will, so gibt es mancherlei Möglichkeiten, aus Erdbeeren einen leckeren Nachtisch herzustellen.

Erdbeerweise.

Man bestreut die gesäuberten Erdbeeren zunächst mit Zucker, läßt sie durchsieben und reibt sie dann durch ein Sieb. Inzwischen tut man vier Eigelb und zwei Eiweiß mit zwei Eßlöffeln Zucker in eine Schüssel, die man auf dampfendes Wasser stellt. Man rührt nun unausgesetzt in den Eiern, bis die Masse ganz leicht ist, sie darf aber nicht zu warm werden! Hierauf löst man acht Blatt Gelatine auf, mischt sie mit dem Erdbeerpudding und rührt sie unter die Masse. Sobald sie ganz kalt geworden ist, rührt man $\frac{1}{2}$ Liter geschlagene Sahne vorsichtig darunter und gibt alles in eine Schüssel, die man mit

Das Kind im Bild



Die kleine Eitelkeit

Wasser angefeuchtet und mit Zucker ausgeknetet hat. Sobald die Speise erstarrt ist, wird sie gestürzt und mit etwas zurückgehaltener Schlagahne verziert. Zu beachten ist, daß die Erdbeeren zu dieser Speise roh sein müssen!

Matronen mit Erdbeeren.

Man bestreut ein Pfund Erdbeeren mit Zucker und läßt sie hiermit zwei Stunden stehen. Hierauf legt man fünf Matronen in eine Glasschale und begießt sie mit etwas Wein. Silber legt man die Erdbeeren, von denen man nur die schönsten zurückbehält. Dann gibt man $\frac{1}{2}$ Liter geschlagene Sahne unter die Speise, die man mit einigen zurückgehaltenen Erdbeeren verziert.

Erdbeerkompott.

Dieses Kompott bereitet man aus Erdbeeren, die nicht besonders ansehnlich sind. Man tut Erdbeeren mit reichlich Zucker $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker auf ein Pfund Beeren) in einen Topf und stellt dies auf schwaches Feuer, bis der Zucker geschmolzen und die Beeren weich geworden sind. Man darf aber in dem Kompott nicht rühren, sondern muß den Topf nur ganz leicht schütteln. Man kann das Kompott auch gut als Belag für Torten und Torteleits verwenden.

Feines Erdbeergelee mit Vanillesauce.

Von anderthalb Pfund Erdbeeren sucht man einige recht schöne, große heraus. Die übrigen werden mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser auf Feuer gesetzt und mit etwas Zitronensaft langsam weich gekocht. Man gießt sie dann durch den Geleebbeutel. Die Rückstände können noch zu Kompott verlost werden. Der Saft wird nun mit Zucker abgeschmeckt und gemessen. Auf 1 Liter Saft nimmt man 14 Blatt Gelatine, die man einzeln abspült und dann in ein wenig warmem Wasser oder besser noch in etwas von dem Saft auflöst und mit dem Erdbeersaft mischt. Wenn das Gelee zu erstarren beginnt, gießt man es in eine vorher mit Wasser ausgefüllte Form, und zwar gibt man zunächst etwas Gelee und dann die ausgelesenen Erdbeeren schichtweise hinein, worauf man auch das übrige Gelee hineinträgt. Das Gelee muß aber schon so fest sein, daß es die Früchte trägt, sonst sinken diese auf den Boden. Die Form wird kalt gestellt, bis das Gelee ganz fest ist. Dann taucht man die Form einen Augenblick in nicht zu heißes Wasser und stürzt sie. Hierzu gibt man eine gute Vanillesauce.

Gefrühendes Erdbeereis.

Man kocht ein Drittel Liter Wasser mit dem Saft einer halben Zitrone und 350 Gramm Zucker auf. Unterhalb Pfund frische Erdbeeren werden durch ein Sieb gerieben und mit diesem Zuckersyrup gemischt. Nachdem die Masse abgeseiht ist, gibt man sie in die Eisbüchse, die gedreht werden muß, bis das Eis fertig ist. Man legt es dann scheideweise in eine Glasschale.

Erdbeertorte.

250 Gramm Mehl werden in eine Schüssel oder auf ein Backblech getan, in die Mitte eine Vertiefung gemacht und drei Eigelb, 75 Gramm geriebene Mandeln, 140 Gramm Zucker und 190 Gramm in Stückchen zerpfückte Butter hineingegeben und alles gut verknetet, worauf man den Teig eine halbe Stunde ruhen läßt. Dann wird er in zwei Hälften geteilt, die man jede für sich dünn ausrollt, so daß sie auf einen Teller oder eine Schüssel passen. Man legt diese beiden Teigböden auf eine mit Fett bestrichene Form, sticht sie leicht mit der Gabel an und backt sie hellbraun. Die Kuchen müssen auf der Platte bleiben, bis sie ausgekühlt sind, da sie sehr spröde sind und leicht zerbrechen. Nun legt man den Boden auf eine Tortenplatte, belegt ihn mit einem Erdbeerpüree, zu dem man anderthalb Pfund Erdbeeren durch ein Sieb gerührt und dann mit Zucker abgeschmeckt hat. Den zweiten Boden legt man darauf, bestreicht ihn vollständig mit $\frac{1}{4}$ Liter steifgeschlagener Sahne und belegt ihn dicht mit den schönsten Beeren, die man zurückbehalten hat. Die Schlagahne muß etwas gesüßt werden.

Automobil und Krafttrad

Es wird angekurbelt!

Die Februar-Automobil-Ausstellung in Berlin war die erste Stufe zur Neubehaltung der Kraftfahrwirtschaft, die jahrelang unter Verkümmern ihrer Bedeutung für das ganze deutsche Wirtschaftsleben ein tiefmütterliches Dasein führte. Der große spürbare Aufschwung kam dann aber erst durch die tatkräftige Aktivität der neuen Regierung, die sich der Bedeutung einer gefunden und blühenden Kraftfahrwirtschaft und ihrer Industrie voll bewusst ist und nichts unberücksichtigt ließ, durch endliche Erleichterungen allzu vieler hemmender Bindungen die Kurbel der Belebung in Bewegung zu setzen.

Die Zulassungslisten reden eine deutliche Sprache. Die Befreiung neuer, erstmals zugelassener Wagen von der Autosteuer hat manchen noch wankelmütigen Interessenten für den Kauf eines Fahrzeuges „reif“ gemacht, und sowohl die Automobil- wie auch Motorradhändler sind mit ihrem sachkundigen Mitarbeiterstab und ihrem vorbildlichen Kundendienst aufs Beste gerüstet, beratend dem Kunden zur Seite zu stehen. Nicht minder für jeglichen Ansturm gerüstet sind die Fachschulen Groß-Samburgs, die den Neuling in die ersten Geheimnisse der theoretischen Kenntnisse zwischen Differential, Schubstange und Schwinggabeln einzuführen berufen sind und überdies die ersten Schritte und Schaltungen des Fahrlingens in den Wagen des Großstadtverkehrs zu über-

wachen haben. Aber nicht jeder ist mit Glücksgütern gesegnet, sich den schönsten Wagen im Laden einfach „von der Stange“ weg zu kaufen, aber auch diesen kann geholfen werden, gibt es doch eine Reihe alteingesessener Händler, richtige Börsen, wo die Fahrzeuge aus zweiter und dritter Hand auf neue Erwerber warten. Und manch einer hat auch noch aus früheren besseren Zeiten ein Fahrzeug auf Winterlager ruhen, jetzt heißt es in den Sommermonaten heraus damit. Sogar die Steuerfrage läßt sich für viele lösen, da man mit einmaliger Abschlagszahlung auch die ältesten Fahrzeuge (und diese noch am leichtesten und billigsten) für alle Zeit steuerfrei bekommen kann. Seriöse Reparaturwerkstätten werden notwendig geworden. Ueberholungen zu kulantem Festpreisen übernehmen, und für ein ansprechendes äußeres Gewand sorgen gern die zahlreichen Karosseriewerke und Lackieranstalten, denn ein bißchen frische Farbe, ein neues Verdeck geben auch dem ältesten Wagen eine neue und persönliche Note. Wenn es dann noch an irgend etwas fehlt, so mache man einen Sprung zum Zubehörhändler, wo man in reichlicher Auswahl alles finden wird, was noch am Sprühbrett fehlt.

Oberster Grundsatz sollte für den gewissenhaften Kraftfahrer noch immer jener sein, der da heißt: „Sicherheit allem voran!“ Und dazu gehört ein guter Satz Reifen, der Leben und Gut zu schützen hat. Hier ist Sparsamkeit bestimmt am falschen Platz.

Aber dann gibt es noch eine andere Kategorie von Mitbürgern. Es sind die stolzen Besitzer eines Führerscheines, denen in heutiger Zeit die Unterhaltung eines eigenen Fahrzeuges nicht möglich ist. Müssen sie deswegen ganz verzichten auf die Freuden einer sommerlichen Ausfahrt? Keineswegs, gibt es doch eine Reihe bekannter Vermietungsgeschäfte für den Selbstfahrer, wo der kleine Opel und der große Maybach auf Abholung auf Tage, Stunden und Wochen wartet.

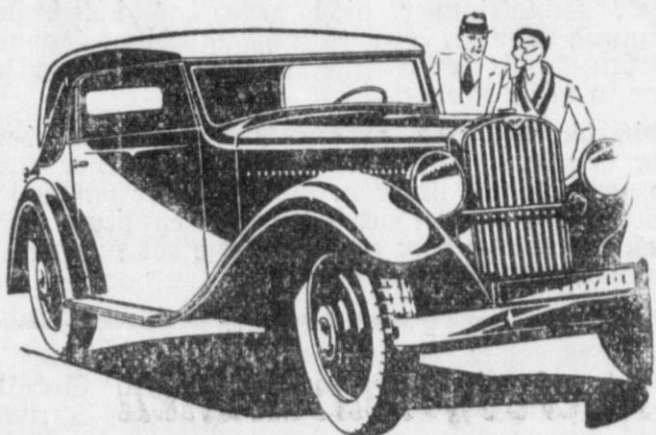
Meister der Kraftfahrtruppen. Die diesjährigen Veranstaltungen des Kraftfahrverbandes haben zweifellos ihren Höhepunkt in der Dreitagefahrt im Harz erreicht. Eine Bravourleistung vollbrachte das Adler Primus-Team, als es unter lautem Beifall der Aufdauer bei Goslar die Bergabsonderprüfung ablegte. Oberleutnant Werner Wolf erhielt auf seinem Adler Standard 6 den Ehrenpreis des Reichsministers und wurde Meister der Kraftfahrtruppen für Personennwagen. Drei Adler Primus, Fahrer: Polizeimajor Gutknecht, Polizeioberwachmeister Kiba und Wilhelm Sanfen, ein Adler Triumph, Fahrer: Bühr, Koblenz, erhielten die höchste Auszeichnung, die „Goldene Medaille“; auch der einzige von den Ablesertern zu dieser Prüfung entkante Leichtkraftwagen, Fahrer Fischer, benedete die Kraftfahrtruppen und wurde mit der „Goldenen Medaille“ ausgezeichnet.



“BP” - BENZIN klopffrei
 “BP” - OLEXIN Das Gemisch für hochkomprimierende Motoren
 “BP” - OLEXOL Das bekannte Qualitäts-Auto-Öl



Neue Fahrzeuge



HANOMAG

der bewährte Kleinwagen für Jedermann

Gen.-Vertr.:

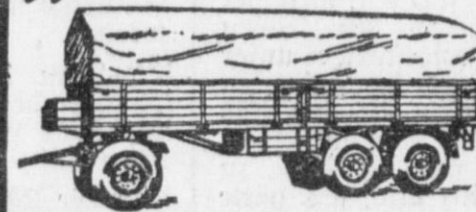
Raffay & Co. Hamburg Altona



Tempo-Kombinationswagen

VIDAL & SOHN • TEMPO-WERK • Hamburg I
 ständige Ausstellung Alsterdamm 4-5. Tel.: 33 46 47

„Lindner“



der Qualitäts-Anhänger in Stahlbau
 Gen.-Vertr.: Lindner-Anhänger-Vertrieb
Georg Rudolph
 Hamburg 37, Oderfelderstraße 15
 Telefon: 52 39 88

D.R.W. Motorräder

Stoye Seitenwagen

mit Schwingachse und Schnellanschluß nur von

Peltzer Langereihe 47/49
 Tel.: 2a 05 67

WANDERER

Deutschlands bestes Fahrrad
 Neue preiswerte Modelle ab M. 62.-

WANDERER MOTORFAHRAD
 Bequem, schnell und zuverlässig
 Steuerfrei und fährerscheinfrei
 1/4 PS ab Werk M. 298.-

Franck & Nennecke G. H.
 Alsterdamm 18

Auto-Reparatur

Dipl.-Ing. W. Matthaei & H. Barsöe
An- und Verkauf gebrauchter Wagen
 Hamburg 13, Alsterchaussee 4
 Fernsprecher: 44 24 70

G. Bubelach

Hamburg, 25, Klaus Groth-Straße 25
 Fernsprecher: 25 14 73
 Die bekannte Reparaturwerkstatt für
Auto-Anhänger

Prompte Bedienung, sachgemäße Ausführung, zeitgemäße Preise

Gegr. 1903 Gegr. 1903

AUTO-LICHT-GEBS
 Spezial-Werkstatt für Licht- und Zündanlagen, Batterien-Laden und Reparatur
JAMES GEBS
 Baumelsterstr. 15 Fernspr. 24 05 06
 Hinter dem Deutschen Schauspielhaus

Walter Stöhring, Chevrolet Spez.-Werkst. Holstein. Kamp 11-15 Telefon: 23 30 18

Transporte

Kohlen und Koks
D. W. Petersen Wwe. & Sohn
 Bankstraße 52 Fernsprecher: 24 43 86
 Kostenfrei und zinslos
Auto-Versand
 auf jedes Objekt.
Automakler Ellerbrock
 Alsterglacis 17a.

BMW Motorräder Jubiläums Modell 1933 Generalvertretung Fendler & Lüdemann Brandende 29 Tel. 32 38 81.

Der neue Herkules Kleinwagen ist eingetroffen!
Robert Bremer
 Chlehaus und Billhomer Röhrendamm 243

Chevrolet 1/2 To. Kastenwagen 1/2 To. Pritschenw. 1/2 To. Kastenwagen 1/2 To. Pritschenw. 1 1/2 To. Kastenwag. 2 To. Pritschenwag. **Georg Nissen** Holstein. Kamp 9/15 Tel. 22 57 10 Besicht. auch Sonntags v. 10-1 Uhr

„Triumph“ das beste deutsche Motorrad von RM. 395.- an
Robert Bremer
 Chlehaus und Billhomer Röhrendamm 243

FJN Spezialvertreter, Ersatzteilelager, Reparaturen, **Dem. Böhler**, Borgelberstraße 30 Telepb.: 26 79 55.

Victoria Motorräder Modelle 1933 Victoria-Sonderschau ErnstMerckstr. 12-14 Generalvertretung Fendler & Lüdemann Tel. 32 30 03.

ZÜNDAPP
 Y
 ARDIE
 IMPERIA
 DKW
 F/N
 PUCH
 NSU
Hans NORGALL
 Langereihe 100

Reparatur-Werkstätten

Auto-Reparatur Carl Kolb
 Auto-Licht-Werkstatt Dreherel Schlosserei Schweißerei Batterie-, Reparatur- u. Ladestation // Tag- u. Nachtdienst
 Fernsprecher 44 44 19 Milchstraße 9
 ab 1. Juli 1933 Hofweg 18 Fernspr. 22 10 41 23 51 71

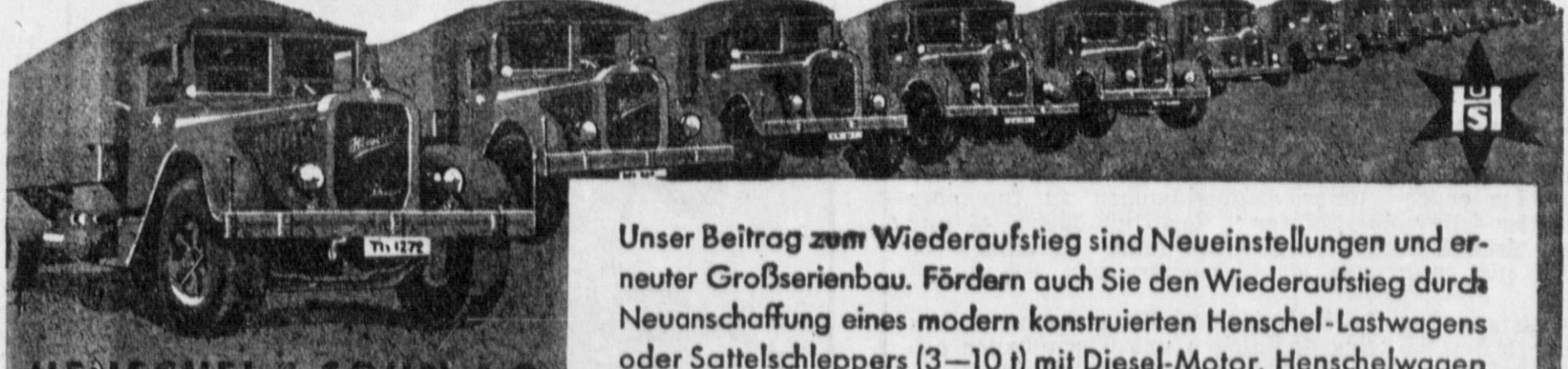
Zylinder
 schleift sauber
A. Gutt
 Auto-Zylinder-Schleifer und Autoteilbau
 Ritterstraße 53 Fernspr. 26 53 70

Wilh. Voss
 Automobile Reparatur-Werkstatt und Fahrschule Tankstelle - Ölstation und Zubehör
Hamburg-Fuhlsbüttel
 Langenhörner Chaussee 1 Beste Referenzen. - Stärkste Reellität Ruf: 59 69 31

Karosseriewerk Carl Schweder
 Anfertigung u. Reparatur von Karosserien jeder Bauart
 Steilmacherei, Schlosserei, Sattlerei, Lackiererei (neuestes Spritzverfahren)
Automobil-Reparatur
 Hamburg, Maurienstraße 7 Fernsprecher: 23 50 84

Ernst Hirt jun.
 WANDSBEK
 Hamburgerstraße 23 Fernsprecher 28 23 97
 Autoreparatur

Flenschel-Wagen immer breiter in Front!



Unser Beitrag zum Wiederaufstieg sind Neueinstellungen und erneuter Großserienbau. Fördern auch Sie den Wiederaufstieg durch Neuanschaffung eines modern konstruierten Henschel-Lastwagens oder Sattelschleppers (3-10 t) mit Diesel-Motor. Henschelwagen belohnen die Anschaffung durch wirtschaftliche Betriebsweise.

VERTRRETUNGEN:
VERKAUFSBÜRO HAMBURG 21, BASSIN-STRASSE 1. RUF 22 21 06
EMIL LÖBBEN, BREMEN, AN DER WEIDE 48. RUF DOMSHEIDE 20 671
WERNER BUCH, LUBECK, HANDELSHOF 1. RUF 22 52 7.

Krupp
 Lastwagen, Omnibusse
 für 2-8 tons mit Diesel- und Vergaser-Motor
Krupp Kraftfahrzeuge
 Chilehaus C
 Tel. 32 61 47

Rudge Ulster
 (160 Std.-km.)
 Ladenpreis RM 1400.-
 Rich. Schulz
 Tel. 42 59 90

Freund-Eilrad

 2 1/2 Zentner, fährerscheinfrei u. steuerfrei
Freund, Tel. 26 2555
 Wendenstr. 151.a

Der neue Gollath-Kombinationswagen
 15 Zentner Nutzlast od. b. 6 Personen ist eingetroffen und zu besichtigen. Probefahrt unverbindlich.
 Hamburger Vertreter:
HUGO PFOHE
 Barnbeckerstr. 26. Tel. 22 43 54 57

Graham Paige
 die neuen Modelle sind da.
 Generalvertretung
Jarrostr. 58
 Tel. 22 48 43

Automobil und Krafttrad

Die neue Richtung im Automobilbau

Der Schwingachswagen

In einer Zeit gesteigerter Anforderungen an das Kraftfahrzeug, insbesondere an den kleinen und mittelfarken Gebrauchswagen des Geschäftsmannes, entwickeln sich zahlreiche Typen und Konstruktionen, die eine Lösung des Problems: „gute Federung bei guter Straßenlage“ anstreben. Zweifellos ist der Vollschwingachser der mittelfarken Wagenklasse der markanteste Vertreter der neuen Richtung im Automobilbau und verwirklicht in überzeugender Weise die Lösung eines vollendeten Fahrkomforts und einer vorzüglichen Straßenlage im Wechsel der jeweiligen Beschaffenheit und Struktur der Fahrbahn. Der Vollschwingachswagen der Gegenwart

bricht endgültig mit der Tradition der festen Achse, an die die Räder angeflochten sind und erst mittelbar über die schwere starre Achse hinweg gegen das Fahrzeug abgedeckt werden. Der Vollschwingachswagen ist eine direkte einseitige Abfederung der Räder vor, wodurch dieselben besser den Unebenheiten der Fahrbahn folgen können und der Gang des Wagens ruhiger und erschütterungsfreier wird. Die einzelnen abgedeckten Räder kommen zufolge der geringeren abzuführenden Gewichte schneller zur Ruhe und sind daher zur Aufnahme eines neuen Stoßes nach dem abgeklungenen vorhergehenden Impuls schneller bereit — ein solcher Vollschwingachser erlaubt also hohes Tempo auf schlechter Fahrbahn und verschafft dabei eine sichere Straßenlage.

Die Ausführung geschieht zweckmäßig so, daß vorn zur leichten Erhaltung der Lenkbarkeit ein Schwingachsensystem mit parallel schwingenden Rädern angeordnet wird, während hinten zur Erzielung guter Straßen- und Kurvenlage die Schwingachse als Pendelachse, pendelnd um die Mittellinie des Wagens, ausgeführt wird — eine Kombination zweier Schwingachsensystemen, die sich in dieser Verwendungsart außerordentlich bewährt hat. Die Aufhängung der Räder erfolgt meistens durch zwei übereinandergehende Blattfederguppen bzw. bei der Pendelachse durch beigeordnete Blatt- oder Schraubfederung. Die letztere Federungsart ist momentan in starkem Aufschwung begriffen, besonders, seit auch die vordere Aufhängung der Räder bei härteren Schwingachstypen durch diese neue Schraubfederung vorteilhaft erfolgt. Man erzielt durch die neue Federungsart ein weiches und sofortiges Ansprechen der

Federung und schaltet das infolge der Blattreibung harte und bockige Arbeiten der Blattfeder aus.

Eine Lösung des Problems:

„gute Federung bei guter Straßenlage“ wird aber bisweilen auch ohne Verwirklichung des Vollschwingachfers angestrebt — freilich stets unter Einfluß gewisser Kompromisse. Natürlich kann man den Standardwagen mit seiner Standardfederung starrer Achsen so zubereiten, daß er entweder ordentliche Straßenlage oder gute Federungseigenschaft besitzt, niemals aber beides in einer Form kombinieren, die befriedigt. Man kann auch vorn die Standardlösung der starren Achse beibehalten und hinten eine Pendelachse anordnen, also einen Wagen „mit Schwingachse“ bauen — man kann auch den umgekehrten Weg einschlagen und vorn Einzelradaufhängung vorsehen — man kann auch die Hinterachse als „Schwinge“ ausbilden, d. h. die Hinterachse in eine hoch im Wagenkörper liegende Querachse „einhängen“ — alle diese Kombinationen erstreben den Zweck: „gute Federung bei guter Straßenlage“ — das Optimum wird aber logischerweise stets bei dem Typ liegen, der

der alle Räder unabhängig voneinander abgedeckt vorliegt, also beim Vollschwingachser, denn wir sehen, daß diese Bauart in konsequenter Weise die auf schlechter Fahrbahn auftretenden Stöße in der Einzelabfederung jedes Rades für sich vernichtet, also keine Stoßübertragung auf ein anderes Bauelement des Wagens zuläßt und damit eine nahezu vollkommene Ruhe in Karosserie und Fahrwerk erreicht.

Baseler Polizei entfernt Kühler-Figuren

Nachdem im Laufe der letzten Jahre wiederholt schwere Verletzungen durch Pfeilartige oder sonstige spitze oder scharfkantige Kühlerfiguren verursacht wurden, haben die Polizeibehörden verschiedener Länder sich bereits mit einem Verbot derartiger Verzierung befähigt. Wie jetzt aus Basel bekannt wird, hat die dortige Polizeibehörde eine Verordnung erlassen, nach der jeder Kraftwagenbesitzer aufgefordert werden kann, innerhalb von drei Tagen seine Kühlerfigur zu entfernen und daraufhin seinen Wagen zur Kontrolle vorzuführen. Diese Maßnahme, die sich übrigens auch auf andere verletzungsgefährdende Verzierungen erstreckt, findet unter den Kraftfahrern volles Verständnis und verdient Nachahmung.

Zusammenschluß Steyr-Austrodamler?

Dem Bernehmen nach finden bereits seit längerer Zeit zwischen den Steyr- und Austrodamlerwerken Zusammenhänge statt, in denen eine engere Verschmelzung beider Werke angestrebt wird. Die Aktienmajorität dieser Werke befindet sich bekanntlich in den Händen des Kreditanstalt-Konzerns. Ob eine Betriebszusammenlegung zwischen beiden Werken erfolgen wird, ist zur Zeit noch nicht zu ersehen. Weiterhin erwägt man die Zusammenlegung der Fahrradfabrikation der Steyr-Werke mit der Produktion der Dürkopp-Buchwerke in Graz. Auch hierüber sind bisher definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt worden.

Um den „Goldenen Kranz des Nürnberg-Ringes“

Dieses Rennen der deutschen Ausweissfahrer am nächsten Sonntag ist der zweite Lauf dieses Jahres. Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft Kölner Motoristclubs, also mehr oder weniger die gleiche Gemeinschaft westdeutscher Sportfreunde die ehemals im Siebengebirge und später auf dem Nürburgring gekämpft hat. Das Rennen beginnt vormittags um 11 Uhr. Gefahren werden in allen Klassen 40 Runden der Betonstrecke, insgesamt 91,72 Kilometer. Es ist die letzte größere Veranstaltung der diesjährigen Rennsaison auf dem Nürburgring.

Triumph — Triumph bei der Dreitagesfahrt. Von den an der mit gewaltigen Strapazen verbundenen Dreitagesfahrt im März beteiligten neun Triumphmaschinen haben sieben mit Auszeichnung durchgehalten. Das 500 ccm = Triumph-Team auf WM 500 blieb straffpunktfrei. Es holte sich drei große goldene Medaillen und das Ehrendiplom für die beste Leistung eines Teams. Die WM 500 hat sich damit erneut auch in Deutschlands härtester Prüfung als die unübertreffliche Geländemaschine bewährt. Zwei silberne Medaillen eroberten sich die schon in der Ostpreußenfahrt siegreichen Königsberger Leute auf ihrer Triumph SSK 350 ccm. In der 200 ccm-Klasse zeichneten sich zwei Serienmaschinen SSK 200 ccm aus. Der schwierigsten Bergsonderprüfung, die für freiwillige Beteiligung eingeschaltet wurde, unterzogen sich Luthardt auf Triumph WM 500 und Raikow auf Triumph SSK 350 ccm. Beide gewannen den Garz-Bokal. Damit hat sich Triumph zum dritten Male an der Dreitages-Garzfahrt beteiligt und ist zum dritten Male straffpunktfrei als Sieger hervorgegangen.

Die billige Autodroschke Tag und Nacht durch

Autoruf 44 10 11

Gelegenheitskäufe

Gebrauchte Anhänger
luftbereif, ein- und zweiaxsig, 2 1/2 bis 7 To., preisgünstig abzugeben.
Lindner - Anhänger - Vertrieb
Georg Rudolph, Hamburg 37,
Oderfelderstraße 15. Telefon: 52 39 88

Last- u. Personenwagen
kauft gegen Kasse
Autoverwertung
Wendenstraße 408, Telefon 26 92 54

Auch Sie finden bei uns einen passenden Wagen. Besuchen Sie unsere Ausstellung für
gebrauchte Automobile
Sie sehen dort gut erhaltene

ADLER
BENZ-MERCEDES
OPEL, WANDERER
Personen- und Lieferwagen in allen Preislagen
ADLERWERKE
Esplanade 5/9 Tel.: 34 15 12

Franck & Schmidt G. m. b. H.
Abtlg. gebr. Wagen
zu günstigsten Preisen (Zahlungserleicht.)
8/40 Steyr-Roldach-Lim., 6-sitz.
8/35 Adler Favorit, 4 Cyl., Gabr., 2u.2-sitz.
8/38 Mercedes Lim., 4-tür., 6-sitz.
12/60 Adler Lim., 4-tür., 6-sitz.
13/65 Horex Pullman-Lim., 7-sitz., u. a.
Besichtigung und Probefahrt tagl. 9-6 Uhr
Landwehr 49

Ständige
große Auswahl
sehr billiger gebrauchter
Personen - Wagen
Lastwagen
Ernst Dello & Co.
Tel.: 34 17 71, Dammtorstr. 12

Perz., Last-, Liefer-
Automobile
jeder Art
verkauft
Autohandel
Tiergartenstr. 1a
35 28 88 tel. 8-19U.
Sonnt. 10-13 Uhr

Motorrad-Gelegenheitskäufe
BMW Type R 2, 200 ccm steuer- u. führerscheinfrei mit allen Schik., in tadell. gepflegter Verfassung.
Walther 200 ccm, steuer- und führerscheinfrei, mod. kompl. ausgerüstete Sattelkasko-Maschine mit kompl. Ausrüst., sehr gut in Ordnung.
Victoria Touren - M. Mod. 1931, mit Zündlicht, Horn, Tachom. Uhr etc. voll. überh. und in bester Verfass.

Victoria m. 5 PS Hlo-Motor und 3-Gang-Getr., steuer- und führerscheinfrei, el. Licht u. Hupe, gar. 70 Std.-Km. Solo-u. Socius-Masch.fabrikneu für 465.— RM. Ferner weitere günst. Gelegenheitskäufe bei denkbar. günst. Beding.
Victoria-Werke
Ernst Merckstr. 12-14
Telefon: 33 30 03

Gebrauchte Autoreifen
Riesenauswahl
Motorradreifen
Hambg. Rollenlager
J. H. C. Bode.
Baehstraße 14
22 19 27

Außerst günstige Gelegenheitskäufe mit günstigen Zahlungsbeding.
Liefer- u. Lastwagen
3 1/2 t Mercedes-Benz
3 t Hansa-Lloyd
2 1/2 t Krupp (mtr.)
2 1/2 t Opel-Blitz, 4x2
1 1/2 t Ford
1 1/2 t Chevrolet, 62yl.
1 1/2 t Chevrolet,
3,60 x 1,85 mtr.
Personenw., Mod. 30-1
Adler-Kabriolet, 5 Sitz.
1,8 L. Opel-Limousine
4/20 PS Opel-Limous.
blau
4/20 PS Opel-Kabriolet,
2x2 Sitzer
4/25 PS DKW-Lim.
Autobörse
Westerstraße 17

AJS 500 ccm
Sportmodell mit all. Schik., 8. güst. D-Rad 500 ccm, letzt. Mod., 1a Zst. Indian und div. andere Maschinen.
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung
Gabr. Brünmann
Ferdinandstr. 32
Tel.: 22 42 14

Sattelschlepper für jede Nutzlast bei geringster Anzahlung billigt!
JUMBO
arbeitet billiger

Sattelreinigung
Beratung kostenlos!
Fischer, Heubweg 32
Hamburg, Tel. 44 73 89

Sattelschlepper für jede Nutzlast bei geringster Anzahlung billigt!
JUMBO
arbeitet billiger

Zubehör

40 Jahre Erfahrung
bieten wir als älteste Spezialwerkstatt Norddeutschlands für Zylinderinstandsetzung und Kolben-erneuerung

C. Baguhn, Hamburg 6
Glashüttenstr. 38 - 40
Fernruf: 43 33 44

Bohren, Schleifen und Honen von Zylindern. Erneuerung von Grauguss-, Leichtmetall- und Nelson-Bohrnalle - Kolben, Schleifen und Richten von Kurbelwellen. Ausgleichen von Lagern auf Spritzgümaschinen. Ausbohren der Hauptlager auf dem Bohrwerk. Anfertigung schwieriger Ersatzteile. Verzahnen von Radkörpern bis Modul 10. Führende Firma dieser Branche Norddeutschlands.

Heinrich Schomäcker & Co.

Größtes Federnlager Norddeutschlands
Spezialität:
Federn - Reparatur
Fahrzeugaub
Lackierung - Sattlerei
Fernsprecher: Sammel-Nr. 26 05 45
Bullerdelch 41-51

Karl Bruder
Auto - Sattlerei
Sierichstraße 30. Tel. 22 34 67

Hamburger Kühlerfabrik W. Kneesch
Spezialität: Chem. Kühlerreinigung
Ericastraße 17
Fernsprecher: 55 08 48

JUMBO
arbeitet billiger

Naphtha-Industrie- und Tankanlagen A. G.
Filiale Hamburg
Benzin - Benzol - Petroleum - Sämieröl
IMPORT / Speersort 8, Hanse-Galerie
Sammel-Nr. 33 50 45
Stadtlager: ALTONA, Hauptstraße
(Ecke Herderstraße)

Motorrad-Ketten
billigt schon von 5.—
per m vom Spezialhaus
Hofmann
Telephon 556828
Klosterallee 5

Kühler-Knüppel
Hamburg I
Norderstr. 37-39
Fernsprecher: 24 85 88

Karosserie-Werke

Heinr. Rieck
Gegr. 1894
Automobil-Karosserie-Wagenbau
Größtes Kottflügelager für Norddeutschland. Kottflügel für alle Fahrzeuge
Spezial-Werkstatt für Blech- und Stahlkarosserien
Hand- und Spritzlackiererei
Auto-Abschlepp-Dienst
Hamburg 21, Schenkendorfstr. 17
Tel. 22 36 80

Hans Lienau
Auto-Sattlerei
Schenkendorfstraße 17

J. Fr. E. Ehlers
Karosseriebau
Spritzlackierung und Sattlerei
Grindelberg 59-67
Schlanke 34-36
Fernsprecher 55 61 52

Fahrschulen
HOCHSTUFUNG
BEI NIEDR. PREIS
FAHRSCHEULE EISENMANN
WANDSBECKER STR. 11/12
UNSER ERGEBNIS

Auto - Fahrschule Thamsen
Gr. Bleichen 21
Tel.: 34 55 47

Auto - Fahrschule f. Selbstfahrer
Gustav Körber
Große Auswahl Modell 1933
Hamb. 22, Bartholomäustr. 29, T. 234644/45

Carl Klotz
Auto - Fahrschule
Fehlandtstraße 6
h. Neuen Jungfernstieg. Tel.: 34 48 81

Fahrschule Reimers
Mittelweg 165
nahe Dammtor // Tel.: 44 44 67

Fahrschule Ernst Kah
Altona
Blücherstraße 35
Tel.: 42 29 39

Fahrschule Wucherpfennig
Altona, Mittelweg 22
gegenüber Döhlte, bab. h.
Tel. 42 27 7c

Autofahrer
mit Führerschein erhalten gründl. **Nachhilfe**
Oberaltenallee 24
Tel. 23 02 55

Autofahrerschule
Aib. Seidler
Telephon: 58 13 67
Keine Berufsstörung.
Abholen vom Hause
Niedrigstes Honorar
Autovermietung
an Selbstfahrer

Hamburger
Motorrad-Fahrschule
Robert Bremer
Chilchhaus
und Billhoner
Röhrendamm 243

Vermietungen
Automobilvermietung
J. A. Schlüter Söhne
Zimmerstraße 31, ABC-Straße 54,
Rentzelstraße 44-48
Telephon: Sammelnummer 22 51 51
Automobilverkauf
Rentzelstraße 44-48
Maybach, Büsing, NAG, Citroën

P. Vagt & Söhne
Vermietung
erstkl. Automobile
mit und ohne Fahrer
Au togaragen Tankstelle
Asterkamp 41. Fernspr. 55 38 41

Selbstfahrer
fabrikneue AUTOS
von 10 S. p. km an

Kunath
Eppendorfer-
baum 10
Tel. 53 15 51

Selbstfahrer
m. Adlerw., Stand. 6
gut und billig (auch mit Chauffeur).
C. Klepper
Fährstraße 29
Telefon: 22 03 76

Selbstfahrer
miet. neue Wagen,
vollversichert, auch mit Fahrer
R. Kupsen
23 90 02 Klaus-
Groth-Straße 76

Herrenfahrer
mieten Kabriolet und Limousinen.
Heinrich Wulf, Hbr.,
Schlanke 63.
Fernruf: 55 73 69

Elegant. Buick
für Stadt- u. Fern-
fahrten mit und ohne Fahrer.
Tel.: 23 02 55

Autovermiet.
auch an Selbstfahr.
Wilh. Muuß
Koppel 60
Telefon: 24 92 89

Selbstfahrer
m. Adlerw., Stand. 6
gut und billig (auch mit Chauffeur).
C. Klepper
Fährstraße 29
Telefon: 22 03 76

Selbstfahrer
miet. neue Wagen,
vollversichert, auch mit Fahrer
R. Kupsen
23 90 02 Klaus-
Groth-Straße 76

Herrenfahrer
mieten Kabriolet und Limousinen.
Heinrich Wulf, Hbr.,
Schlanke 63.
Fernruf: 55 73 69

Elegant. Buick
für Stadt- u. Fern-
fahrten mit und ohne Fahrer.
Tel.: 23 02 55

Schiffahrt-Zeitung der Hamburger Börsenhalle

Beilage zum Hamburgischen Correspondenten

Nr. 291

Sonntag, 25. Juni 1933

203. Jahrgang

Von der Oderschiffahrt

Gewitter in Schlesien brachten zum Teil größere Niederschläge, von denen auch etwas der Oder zugute kam. Der Ratiiborer Pegel stieg vom 15. zum 16. von 0,76 m auf 1,12 m. Der Schiffahrtsbetrieb wurde daher am 16. 6. in bescheidenem Umfange wieder aufgenommen, die Tauchtiefe unterhalb Breslau auf 0,88 m festgesetzt.

Im Breslauer Hafengebiet ist mit der Ableichtertätigkeit wieder begonnen worden, der Rang der versommerten 573 Fahrzeuge reicht bis Neide-Mündung. Die Verladungen waren schwach, von Coselhafen sind in der Berichtswoche nur 54 beladene Kähne abgefahren.

Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 18 475,5 t einschließlich 1230,5 t versch. Güter, Oppeln 361 t versch. Güter, Breslau 3749 t einschl. 3699 t versch. Güter, Maltsch 7765,5 t einschl. 704 t versch. Güter und 2614 t Steine.

In Stettin löschte ein Erdampfer mit 6200 t zur Bahn. Von der Oderschiffahrt wurden 5000 t Papierholz und 600 t Futtermittel und Kreide übernommen. Nach Berlin wurden 26 000 t westfälische Brennstoffe und 3000 t Eisen abgeschleppt. Kahnraum ist genügend vorhanden, doch war es nicht möglich, den erforderlichen Raum für die 5000 t Papierholz bei wasserstandsgemäßer Beladung zusammen zu bekommen, so daß die wenigen bereiteten Fahrzeuge voll ausgelastet werden mußten. Das Güterangebot war mäßig, ebenso das Hamburger Bergeschäft nach der Oder schwach.

Vom Frachtausschuß Breslau festgesetzte Schiffsfrachten in Reichsmark je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Assekuranz, Kippgebühr): Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: Von Breslau nach Berlin (Oberspree) 3,56 für oberschlesische, 3,33 für niederschlesische Brennstoffe nach Stettin 2,18, nach Hamburg 3,00 für niederschlesische Brennstoffe, von Oppeln nach Berlin (Oberspree) 4,95 für oberschlesische Brennstoffe, von Cosel-Oderhafen nach Berlin (Oberspree) 3,55, nach Stettin 3,83, nach Hamburg 6,20.

Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengetreten entsprechende Zuschläge ein.

Allgemeine Schiffahrt-Notizen

Elbe 1 wieder ausgelegt, Elbe 3 eingezogen. Das Schiffahrtsamt Cuxhaven macht bekannt: Das Stammfeuerschiff Elbe 1, Bürgermeister O'Swald, ist nach Beendigung der jährlichen Instandsetzungsarbeiten wieder ausgelegt worden. — Das Stammfeuerschiff Elbe 3 „Senator Brockes“ ist zur Vornahme der jährlichen Instandsetzungsarbeiten vorübergehend eingezogen und durch das Ersatzfeuerschiff „Bürgermeister Bartels“ ersetzt worden. Abweichend von dem Stammfeuerschiff werden dem Ersatzfeuerschiff Nebensignale mit einem elektrischen Membransender gegeben. Die Kennungen bleiben unverändert. Die Wiederauslegung des Stammfeuerschiffs wird bekanntgegeben.

Ablehnung der Vorschläge zur Rationalisierung der internationalen Schiffahrt. Der Anfang Juni 1933 bekannt gewordene englische Abwrack- und Auflegungsplan wurde in diesen Tagen von der Schiffahrtskammer beraten. Bekanntlich handelt es sich bei diesem Plan um eine zunächst auf Großbritannien beschränkte Abwrackvereinbarung und um einen internationalen Auflegungsplan. Das Ergebnis der Beratungen der Kammer war lediglich eine Entscheidung, in der neben dem Dank an die Verfasser des Planes zum Ausdruck gebracht wird, daß die geringe Zustimmung, die der Plan bisher in englischen Reederkreisen gefunden habe, nicht genüge, um seine Weiterverfolgung zu rechtfertigen. Im Zusammenhang mit dem Ablehnungsbeschuß der Schiffahrtskammer wird eine Äußerung der Reedervereinigung von Liverpool bekannt, in der der Abwrack- und Auflegungsplan ebenfalls abgelehnt wird, weil er weder genügend auf englische Interessen Rücksicht nehme, noch bezüglich der Auflegung internationale Garantien biete. Daher müsse der Plan als unpraktisch und nicht wünschenswert verworfen werden.

Jahresabschluss der French Line. Der Abschluß der French Line (Cie. Générale Transatlantique) für das Jahr 1932 zeigt ein Defizit von 194 074 216 Frs. Zusammen mit den Vorjahresverlusten (368 991 573 Frs. in 1931 und 30 422 030 Frs. in 1930) beläuft sich der Gesamtverlust nunmehr auf 593 488 870 Frs. Die Flotte der Gesellschaft steht nach Abschreibungen in Höhe von 86 476 861 Frs. mit 1 153 313 289 Frs. zu Buch, die in Bau befindlichen Schiffe mit 550 283 169 Frs. (i. V. 464 055 718). Verschiedene Debitoren werden mit 32 278 396 Frs. ausgewiesen (5 052 634 Frs.), während das Konto der französischen Regierung von 18 476 687 Frs. 1931 auf 40 446 515 Frs. angewachsen ist. Kassen- und Bankbestände stehen mit 18 482 234 Frs. zu Buch (35 696 562 Frs.). Auf der anderen Seite werden die Schulden der Gesellschaft beim Crédit Maritime mit 147 391 787 Frs. ausgewiesen (151 464 362 Frs.), bei der französischen Schatzkammer mit 694 901 917 Frs. (587 675 501 Frs.) und bei der Depositen- und Konsignationskasse mit 719 285 583 Frs. (496 127 334 Frs.). Kurzfristige Verbindlichkeiten betragen 8 823 534 Frs., Schuldscheine und Kupons 376 608 812 Frs., verschiedene Gläubiger 397 596 143 Frs., Forderungen von Agenten und

Stilles Geschäft an den Heimfrachtenmärkten

Keine nennenswerten Ratenänderungen

Bei allgemein stillem Geschäft waren an den Heimfrachtenmärkten keine wesentlichen Frachtschwankungen zu verzeichnen. Charterer verhielten sich durchweg sehr zurückhaltend, und Frachtraum wurde nur für den dringenden Bedarf angefordert. Für kurze Zeit waren am La Plata-Markt, obgleich das Tonnageangebot keineswegs sehr groß war, prompte Schiffe kaum noch unterzubringen, so daß es den Anschein hatte, als ob eine noch weitergehende Schwächung des Marktes eintreten würde. Dies ist jedoch glücklicherweise nicht geschehen, denn nachdem die wenigen Schiffe, darunter einige, die ihren Ladetermin verpaßt hatten, zu allerdings gedrückten Raten untergebracht waren, setzte etwas lebhaftere Nachfrage nach La Plata-Weizen ein, so daß sich auch die Aussichten für die verfügbare Juli-Tonnage etwas besserten. Wenn auch positive Erfolge noch nicht zu verzeichnen sind, so scheinen die Aussichten auf eine Belebung des Geschäfts doch etwas gebessert. Allerdings läßt sich mit Aussichten noch nicht allzuviel beginnen. Auch das kanadische Getreidegeschäft war weiter recht still, so daß für die wenigen Orders die Charterer sich prompte Tonnage zu billigem Preis sichern konnten. Die Reeder sind allerdings nicht sehr willig, ihre Schiffe für spätere Positionen zu laufenden Raten schließen zu lassen, da man mit der fortschreitenden Saison immerhin mit einiger Belebung der Chartertätigkeit rechnen zu können, umso mehr, da der kanadische Dollar sich auf einen niedrigeren Wert stabilisiert hat. Angesichts der Unsicherheit des Dollarkurses war auch an den nordamerikanischen Märkten das Geschäft durchweg ziemlich unbedeutend. Am Cuba-Zuckermarkt war allerdings etwas mehr Ladung angeboten, aber angesichts der in den nordamerikanischen Gewässern reichlich zur Verfügung stehenden Tonnage waren natürlich keine nennenswerten Ratenbesserungen zu erzielen. Auch im Osten war die Tendenz kaum so fest wie zeitweise in der Vorwoche, was zum Teil auf die höheren deutschen Zölle auf Oelkuchen und darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene größere Orders auf Sojabohnen zurückgezogen wurden. Zum Teil wurde diese Enttäuschung allerdings durch etwas lebhaftere Nachfrage nach Getreidetonnage seitens der australischen Getreideabläder ausgeglichen, aber die Saison ist schon ziemlich weit vorgeschritten, so daß von dieser Seite wohl nicht mehr allzuviel zu erwarten ist; nebenbei sind auch die Raten zur Zeit so niedrig, daß wohl kaum ein Gewinn dabei herauskommt. An den übrigen Märkten des Ostens war es ebenfalls recht schwierig, zu Abschüssen zu kommen, wie auch an den Donau- und Schwarzmeermärkten die Abschlußfähigkeit sehr viel zu wünschen übrig ließ. Die Geschäftslage an den ausgehenden Kohlenmärkten hat sich seit der Vorwoche nicht sonderlich geändert. Nach Mittelmeer-Bestimmungen waren die Raten verhältnismäßig stetig.

La Plata

Das argentinische Getreidegeschäft war, wie so oft in den vergangenen Wochen und Monaten, ziemlich schwankend. Tagen lebhafter Nachfrage nach Frachtraum folgte Geschäftsstille und

dann wieder eine leichte Belebung, ohne daß die Raten merklich davon berührt wurden, die nach wie vor auf sehr niedriger Stufe stehen. So wurde u. a. von San Lorenzo nach Antwerpen ein 9000 Tonnen-Dampfer für erste Hälfte Juli zu 14 s 3 d geschlossen, während für 6800 Tonnen und Ende Juni-Abladung nach U. K./Antwerpen/Hamburg 15 s 6 d bezahlt wurden. Zu der gleichen Rate wurde ein handlicher Dampfer für Anfang Juli vom oberen Revier nach U. K./Kont. aus dem Markt genommen. Ferner wurden zwei mittelgroße Dampfer für zweite Hälfte Juli von San Lorenzo nach Antwerpen zu 14 s 6 d geschlossen, während für die gleiche Position nach Bergen/Stockholm 16 s 9 d bezahlt wurden. Von Bahia Blanca wurde ein 7000 Tonnen-Dampfer für Anfang Juli-Abladung nach ausgesuchten Häfen im Ver. Königr. für 13 s 9 d und ein 12 000 Tonnen-Dampfer für zweite Hälfte Juli nach Antwerpen direkt zu 12 s 9 d geschlossen.

Nord-Amerika

An den nordamerikanischen Märkten ist es auch in dieser Woche unverändert still geblieben. Der Dollar ist weiter abgesackt, und es ist daher verständlich, daß ein Geschäft unter diesen Umständen schwer zustande zu bringen war. Prompte Teilladungen von Montreal oder Sorel nach Antwerpen gingen zu 4 1/2 Cents per 100 lbs. aus dem Markt. Von Montreal nach Hamburg wurde der Dampfer „Kirkpool“ zu unbekannter Rate geschlossen. Ein weiterer Dampfer wurde für 36 000 qrs. von Montreal oder Quebec nach Hamburg zu 5 1/2 Cents per 100 lbs. aus dem Markt genommen. Auch der Cuba-Zuckermarkt lag sehr flau; ein 6000 Tonnen-Dampfer wurde für Mitte Juli-Abladung von Cuba nach U. K./Kont. zu 13 s geschlossen, während Teilladungen von Saqua la Grande nach London zu 13 s 6 d offeriert wurden.

Der Osten

Im Osten ist es nach verhältnismäßig guter Nachfrage um die Mitte der Woche wieder stiller geworden. Von Australien liegen nur wenige Getreideorders vor; anscheinend werden die Ladungen angesichts der höheren Ratenforderungen der Reeder von den Abladern zurückgehalten, soweit es sich nicht um dringende Orders handelt. Von Reishäfen liegen auch noch einige Ladungsangebote vor, aber es sind eben nur einige, die dem Markt keine besondere Note geben. Bohnen-Charterer kommen nur sehr widerstrebend mit ihren keineswegs zahlreichen Ladungen an den Markt; dagegen zeigen Charterer an der Madras-Küste etwas mehr Interesse für Schiffsraum. Für 8300 Tonnen Reis von Saigon nach Marseille/Kont. wurden für Ende Juli-Abladung 23 s bezahlt, und dieselbe Rate wurde für 6000 Tonnen und Juni/Abladung von Burma nach Antwerpen/Hamburg bewilligt. Ein 7000 Tonnen-Dampfer wurde mit Leinssaat oder Kernen von Bombay/Mormugao nach der Ostküste U. K./Havre/Hamburg für Juli-Abladung zu 21 s 6 d befrachtet. Bohnenabschlüsse vom Fernen Osten liegen in dieser Woche nicht vor.

Korrespondenten 14 220 386 Frs. Die Forderungen der französischen Regierung werden mit 24 931 294 Frs. angegeben, ausstehende Schuldverschreibungen mit 353 469 500 Frs.

Wetter im Nordatlantik

Sonnabend, 24. Juni.

Die Achse der westeuropäischen Tiefdruckrinne hat eine mehr westöstliche Richtung angenommen; in ihr ist das Elbembündungstief langsam ostwärts und das Schottlandtief südwärts gewandert. Letzteres wird heute noch Frankreich erreichen. Der Kern des atlantischen Hochs liegt noch nördlich der Azoren, sein nördlicher Ausläufer hat sich zum selbständigen Hoch entwickelt. Das ganze Hochdrucksystem scheint nun vor allem an seiner Westseite an Raum zu verlieren, da die westatlantische Tiefdruckrinne nunmehr in ihrem südlichen Teile aktiver zu werden scheint. Dort ist das Tief östlich der Bermudas mit ziemlichen Temperaturgegensätzen rasch bis südlich Neufundland vorgestoßen. Die Gebilde im nördlichen Teile der Rinne hingegen zeigen nur wenig Bewegung. Das Hoch zwischen Bermuda und Florida wird sich weiter verstärken und an Raum gewinnen.

D. Albert Ballin, 24/6 1 Uhr auf 40,7 Gr. N, 58,6 Gr. W. Wind: WNW 5, wolkig. Barom.: 758 mm.
D. Berlin, 24/6 1 Uhr auf 40,8 Gr. N, 32,7 Gr. W. Wind: NW 3, bedeckt. Barom.: 760 mm.
D. Columbus, 24/6 7 Uhr auf 46,7 Gr. N, 32,0 Gr. W. Wind: S 3, heiter. Barom.: 770 mm.
D. Alma, 24/6 7 Uhr auf 39,5 Gr. N, 14,5 Gr. E. Wind: WNW 3, heiter. Barom.: 762 mm.

D. St. Louis, 24/6 7 Uhr auf 46,0 Gr. N, 44,7 Gr. W. Wind: SSE 2, diesig. Barom.: 758 mm.
D. Orinoco, 24/6 7 Uhr auf 40,8 Gr. N, 44,8 Gr. W. Wind: SSW 3, heiter. Barom.: 764 mm.

Schiffs-Unfälle

Aalsum, holl. D., Antwerpen, 23. Juni, von Bahia Blanca mit Getreide nach Antwerpen bestimmt, ist in der vergangenen Nacht auf der Seebelde mit dem ausgehenden italienischen Dampfer „Emanuele Accame“ in Kollision gewesen und hat den Vordersteer gebrochen. Der italienische Dampfer hat anscheinend keinen erheblichen Schaden erlitten, denn er hat die Reise fortgesetzt.

Aramis, franz. PD., London, 23. Juni, ist in der Nähe von Shanghai auf Grund geraten, später aber mit Schlepperassistenz wieder flott geworden und nach Shanghai weitergegangen. Die Passagiere waren gleich nach dem Grundstoß des Schiffes auf einen Schlepper übergegangen, der sie in Shanghai gelandet hat.

Cörteem, D., Ballina, 22. Juni, von Londonderry mit Getreide nach hier bestimmt, ist auf der Enniserrone Barre auf Grund geraten, wird aber voraussichtlich am Abend mit Hochwasser wieder flott werden.

Emanuele Accame, S. Aalsum.
Gazelle, holl. Mot-Segl., London, 23. Juni, von London, ist leck in Wiborg angekommen und muß dort reparieren.
Langleecrag, engl. D., Rio de Janeiro, 21. Juni, ist hier angekommen und soll morgen einer Bodenuntersuchung durch Taucher unterzogen werden. Die Ladung ist anscheinend nicht beschädigt. (S. Nr. 289.)

Cuxhaven

Amliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Von See ankommend nach Hamburg 24. Juni.
Uhr von
10.00 Atto, dt. D., Woermann-Linie Westafrika
10.05 John Oibers 2, dt. D., Oibers Cuxhaven
12.40 Manvantara, holl. TD., E. Th. Lind Westindien
12.40 Rubislaw, engl. D., D. Fuhrmann Aberdeen
13.20 Morna, dt. D., Dt. Seefr.-Kt. Levante
14.00 Kaiser, dt. BD., Hapag Helgoland
Eingekommen: 24/6 11.10 Uhr Sd. Hermes, 12.50
BD. Jan Moisen.
Wind: N 2. Wetter: bedeckt. Barom.: 749,9.
Therm.: 17,2 Gr. C.

In See gegangen 24. Juni.

Uhr nach
11.25 Cobra, dt. BD., Hapag Helgoland
14.00 Celle, dt. Fd., Nordsee Nordsee
14.00 Louise Schupp, dt. Kd., m. Leht. Hans, Rotterdam
14.30 Otto und Peter, J. H. T. Schupp Nordsee
14.30 Senator Brandt, dt. Fd., Nordsee Nordsee
14.30 Senator Shamer, dt. Fd., Nordsee Nordsee
14.40 Kattrepel, dt. Fd., Nordsee Nordsee

Kaiser Wilhelm-Kanal-Verkehr

In den Kanal eingelaufen:

Holttau, 24. Juni.
Uhr von
12.10 Marie, dt. MSgl., Ebeling Skelskör
12.17 Windsbraut, dt. MSgl., Hartie Nyborg
12.17 Windsbraut, dt. Sjaacht Köhl Sonderburg
13.42 Lisbeth, dt. D., Tramborg Göteborg
13.53 Cranon, dt. D., London Lissabon

Brunsbüttelkoog, 24. Juni.

Aus dem Kanal nach Hamburg.
Uhr von
14.20 Malmö, dt. D., Gottermann Halmstad

Telegraphische Schiffsmeldungen.

Arnold Bernstein Reederei, Hamburg.
Hsenstein, D., 23/6 in New York
Gerolstein, D., 23/6 von Havre n. Antwerpen
Holland-Amerika Lijn. (Gen.-Vertr.: Phs v. Omme
ren G. m. b. H., Hamburg.)
Volendam, D., ausg., 23/6 von Boulogne.
Holland-Britisch-Indie Lijn. (Gen.-Vertr.: Phs. van
Ommeren G. m. b. H., Hamburg.)
Hoogkerk, D., ausg., 23/6 Vlissingen pass.
Kon. Ned. Stoomboot Mij. (Hies. Vertr.: A. Dahlström
& Co. und H. W. Pott & Körner.)
Orestes, D., rückk., 23/6 in London.
Merope, D., 23/6 von Bari in Catania.
Telamon, D., 23/6 von Bourgas in Varna.
Brion, D., 23/6 von Amsterdam nach Bordeaux.
Orpheus, D., 23/6 von Amsterdam nach Rotterdam.
Rhea, D., 23/6 von Amsterdam nach Rotterdam.
Kon. Hollandsche Lloyd. (Gen.-Vertr.: Rettmeyer &
Hessenmüller, Hamburg.)
Zeelandia, D., ausg., 23/6 von Montevideo.
Rotterdamsche Lloyd. (Hies. Vertr.: H. C. Röver.)
Kota Nopan, D., rückk., 23/6 Perim pass.
Kota Gede, D., 23/6 von Rotterdam n. Balavia.
Rotterdam-Zuid-Amerika Lijn. (Hies. Vertr.: Axel
Dahlström & Co.)
Aldabi, D., ausg., 23/6 Tenerife pass.
Stoomvaart Mij. Nederland. (Gen.-Vertr.: H. W. Pott
& Körner, Hamburg.)
Johan van Oldenbarnevelt, D., rückk., 23/6 von
Alger.
Tenzabas, D., rückk., 23/6 von Havre.

Stoomvaart Mij. Oceaan. (Hies. Vertr.: Meyer & Co.'s
Schiff.-Ges.)
Azamemnon, D., rückk., 23/6 in Marseille.

See-Schiffsverkehr

Angekommene Schiffe.

24. Juni.
Actief, MSgl., Groen, v. Cuxhaven. Wübbe, Mhfn.
Waldtraut Horn, MS., Roer, v. Jacmel Knöhr &
Burchard, 35.
Johs. C. Ruß, D., Thomsen, v. Zebrügge, Ruß,
Waltershoferrhn.
Atto, D., Bundesen, v. Port Gentil. Woermann-L.,
Hachmannkai
Manvantara, MS., Riethert, v. Curacao. Lind,
Petroleumhfn.
Rubislaw, D., Nicolson, v. Aberdeen. Fuhrmann,
Altona.
Malmö, D., Frey, v. Halmstad, Gottermann, 3.
Morea, D., Butz, v. Alexandrien. Seefr.-Kt., 23.

Abgegangene Schiffe.

24. Juni.
Margaretha, MSgl., Brümmer, n. See. Hauschild.
Ann, MSgl., Herklotz, n. See. Thode.
Alwine, MSgl., Klie, n. See. Peckoltz.
Gossi, MSgl., Meyer, n. See. Thode.
Emma Sauber, D., Denzer, n. See. Kauber Gebr.
Drochtersen, MSgl., Ahlf, n. See. Ahlf.
Birgit, D., Schlotte, n. Libau. Mathies.
Erika, MSgl., Eymann, n. See. Hauschild.
Stentor, MS., Slater, n. Amsterdam. Meyer & Co.
Amassa, D., v. Maltitz, n. See. HAL.
Knut, D., Nilsson, n. Karlskrona. Ruß.
Jelö, D., Nielsen, n. Oslo. Stein.
Godland, D., Weidert, n. See. Hugo & Co. E.

Aquila, D., Pagels, n. See, Seefrachten-Kontor.
Chateau Larose, D., Bouthier, n. Bordeaux. Worms.
Cap Arcona, D., Rohin, n. d. Nordsee. Bolten.
Kong Ring, D., Thoresen, n. Norwegen. Sloman jr.
Jul. MSgl., Matzen, n. See. Thode.
Else Müller, D., Soltan, n. See. Schoonbeck.
Helios, MSgl., Lütje, n. See. Renck & Hessenmüller.
Europa, D., Schleicher, n. Emden. Nordwest S. G.
Jürgen, MSgl., Hagenah, n. See. Gottermann.
Bochum, D., Blunk, n. See. HAL.
Leoville, D., Le Ber, n. Rouen. Worms & Cie.
St. Joseph, MSgl., Boll, n. See. Renck & Hessenm.
Brandaris, MSgl., Kuper, n. See. Wübbe.
Wilhelmine, MSgl., Allers, n. See. Gottermann.
Rebecka, MSgl., Müller, n. See. Olsen & Deesio.
Maaskerk, D., Barf, n. Amsterdam. Dahlström.
Messina, D., Lensch, n. d. Mittelmeer. Sloman jr.
Käthe, MLcht., Tjarks, n. See. Nordd. Lloyd.
Brake, D., Briske, n. See. Ick.
Nordland, MS., Winquist, n. Gothenburg. Bock & Co.
Reinh. L. M. Ruß, D., Krüger, n. Abo. Ruß.
Leonies, D., Spanger, n. Danemark. v. Essen & Jac.
Rabat, D., Jelden, n. See. Ott.
Nordwest, D., Scharnberg, n. Gothenburg. Bolten.
Rita, D., Villarsen, n. Aalborg. Gehrrens.
Zealand, D., Roß, n. Liverpool. Hugo & v. Emmerik.
Maggie, D., Zornit, n. See. Mathies.
Erna, D., Butenschön, n. See. Ruß.
Emden, D., Schoenaker, n. Kopenhagen. Günther.
Halmstad, D., Bracklo, n. See. Gottermann.
Melilla, D., Hagons, n. Marokko. Ott.
Irma, MSgl., Quast, n. See. Ascher.
Waterland, D., Stuit, n. Amsterdam. Rettm. & H.
Atlantide, D., Filippo, n. Rotterdam. Ellerm. W. L.
Wave Queen, D., Lloyd, n. See. Mörck & Co.
Stella, D., Jentzen, n. See. Mathies.
Gerda, MSgl., Suhr, n. Flensburg. Hauschild.
Caribia, MS., Dau, n. Westindien. HAL.
Hans, MSgl., Wösten, n. Holfenau. Hauschild.

Hamburgische Börsen-Halle

Reliefes und größtes Hamburger Handels-, Börsen- und Schiffahrtsblatt
Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten

Nr. 291

Sonntag, 25. Juni 1933

Morgen-Ausgabe

Auf dem toten Punkt

Nach dem Scheitern der Londoner Stabilisierungsverhandlungen.

Am Anfang aller Betrachtungen über die Londoner Konferenz stand einmal das Wort von der Wiederherstellung des internationalen Vertrauens. Aber was wir bisher gesehen haben, verspricht wenig in dieser Richtung. Nachdem das Kriegsschuldenproblem, das nach der amerikanischen Forderung die Verhandlungsgegenstand der Konferenz war, durch die „Entgegennahme“ einer Teilzahlung auf die am 15. Juni fällige englische Schuldenrate und die Einladung Roosevelts ein etwas harmloseres Gesicht bekommen hatte, schien mit dem Entwurf des gemeinsamen agreement zwischen England und Amerika über die vorläufige Stabilisierung von Pfund und Dollar am Ende der vorigen Woche ein erster Schritt getan, nicht etwa zur Lösung der Aufgabe selbst, wohl aber dazu, die eigentlichen Verhandlungen aus dem Stadium des Währungskrieges in das des gemeinsamen Vorgehens überzuleiten. Aber es hat sich auch hier gezeigt, daß die Gesetze des Politischen stärker sind als die Gründe der wirtschaftlichen Vernunft.

Um sich in Amerika die Bewegungsfreiheit zu schaffen, die zur erfolgreichen Bekämpfung der inneramerikanischen Krise notwendig ist, hat Roosevelt nicht gezögert, den Gedanken an ein Währungsprovisorium zu opfern. Darüber hinaus wird von amerikanischer Seite der Plan einer auch nur vorläufigen Stabilisierung grundsätzlich abhängig gemacht von der Wiederkehr des Preisstandes von 1926, also von einer etwa 50%igen Dollarentwertung. Von der Ablösung des amerikanischen Vertreters Hull durch den Berater Roosevelts, Prof. Moley, wird eine Änderung der sachlichen Einstellung der amerikanischen Delegation kaum zu erwarten sein. Moley gilt im Gegenteil als eifriger Vertreter der inneramerikanischen Maßnahmen zur Preisbehebung, deren Erfolg durch eine Stabilisierung gestört werden könnte. Die Krise, die indes gegenwärtig die Politik Roosevelts tragen, vor allem die durch die Krise äußerst bedrohten Farmer, sehen in einem völligen Versagen der Konferenz und in der weiteren Abschneidung vom Weltmarkt eine weit geringere Gefahr, als etwa in einem erneuten Rückschlag der Preise im eigenen Lande. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß in U.S.A. die Preisentwicklung in erheblichem Maße durch spekulative Käufe beschleunigt worden ist, so daß ein Rückschlag recht empfindliche Folgen zeitigen dürfte.

So entsteht die Frage, ob überhaupt eine Aussicht auf Erfolg für die weiteren Arbeiten der Konferenz besteht. Unter denjenigen Ländern, welche die Währungsstabilisierung zur Voraussetzung aller weiteren handelspolitischen Zugeständnisse machten, steht wohl Frankreich an erster Stelle. Wenn es nach ihm ginge, so könnte die Konferenz auseinandergehen und die Vereinigten Staaten für den Mißerfolg verantwortlich machen. Im übrigen läge wohl ein gemeinsamer Schutzwoll gegen das amerikanische Valutadumping in der Linie der französischen Auffassung. Wenn man einer Reutermeldung Glauben schenken kann, so bewegt sich die Einstellung der Oststaaten in ähnlicher Richtung.

So ist auch der Gedanke eines europäischen Währungsblocks auf der Grundlage des französischen Franken aufgetaucht. Aber der entscheidende Faktor dabei, England, würde sich wohl kaum um eines solchen Blockes willen in seiner Bewegungsfreiheit beeinträchtigen lassen. Das zeigt deutlich die Stellungnahme in den handelspolitischen Kommissionsberatungen, in denen es sich auf den Boden der Meistbegünstigung stellte unter Ablehnung mehrseitiger Vorzugsbehandlung in Regionalabkommen — ausgenommen die durch historische Verflechtung Bedingten, d. h. Ottawa. Auch die Vorschläge Chamberlains, durch künstliche Kreditverbilligung zur Preisbehebung beizutragen, die die Ablehnung aller kontinentalen Vertreter, dafür aber den Beifall der Dominions fanden, zeigen, wie unwahrscheinlich eine Bindung Englands in dieser Hinsicht ist. Weit eher dürfte im Falle eines völligen Scheiterns jener Wettlauf zwischen Dollar und Pfund noch eine Weile fortgesetzt werden.

Fürs erste aber bemüht sich Macdonald darum, einen sang- und klanglosen Ausgang der Konferenz zu vermeiden, und will auf die Entwicklung des amerikanischen Preisniveaus warten. Daß nach einer gewissen Zeit — man rechnet mit 3 bis 4 Wochen — die sich mit Kommissionsberatungen sehr gut ausfüllen läßt, die Amerikaner in der Währungsfrage kompromißbereit sind und bis dahin entsprechende Entschlüsse für die Milderung der Handelshemmnisse und zur Hebung des Weltmarktpreisniveaus in den Kommissionen vorbereitet sein könnten, ist eine englische Hoffnung. Die Kommissionsberatungen allerdings dürften diese Hoffnung kaum rechtfertigen. Je mehr sich die Debatten von der zentralen Frage des Abbaus der Handelshemmnisse auf das Gebiet der Rohstoffpreisstützung begeben, desto mehr wird die Aufgabe der Konferenz von jedem der Beteiligten in seinem Sinne gedeutet. Und anstelle eines gesunden Güterausstausches tritt die Stützung des für jedes Rohstoffland jeweils wichtigsten Gutes.

Was ist nun nach dieser Lage der Dinge für Deutschland zu erhoffen? Der Vertreter der Reichsbank, Dr. Vocke, hat gegenüber den Chamberlain'schen Vorschlägen darauf hingewiesen, daß „keine künstliche Kaufkraft mit dem Hintergrund neuer Schuldenlasten und neuer Insolvenz, sondern wahre und solide Kaufkraft“ die Voraussetzung einer Belebung sei. Nachdem aber die Hoffnung auf handelspolitische Erfolge der Konferenz mit dem einstweiligen Scheitern der Währungsvereinbarung ebenfalls ziemlich gesunken zu sein scheint, wird es uns überlassen bleiben, durch unmittelbare Verständigung mit einzelnen Ländern weiter zu kommen. Da unsere Bereitschaft, am Wiederaufbau der Weltwirtschaft mitzuarbeiten, angesichts der Haltung Amerikas in London kein allzu großes Betätigungsfeld mehr finden dürfte, erweist sich von neuem die Unerläßlichkeit innerdeutscher Selbsthilfe. Niemand wird darin einen Idealzustand erblicken, umso weniger, als gerade die Zeit eines Konjunkturanstiegs unsere Devisenbilanz bei steigenden Rohstoffpreisen für die Einfuhr in zunehmendem Maße belastet. Vorerst aber hat die neue Staatsführung der innerdeutschen Wirtschaftsbelebung einen Spielraum geschaffen, der ausreichen kann, um die internationale Entwicklung mit größerer Unabhängigkeit zu betrachten als zuvor.

F. L.

* Erhöhung der schweizerischen Tabakzölle. Laut Bundesratsbeschluss erhöhen sich mit dem 26. Juni die Zollsätze für Tabakblätter um etwa 10–30%, die Zollsätze für Schnupftabakmaterial um etwa 11%, für Pfeifentabak um etwa 10–15%.

* Zollfreie Jute-Einfuhr. Das polnische Handelsministerium hat für das laufende Jahr ein zollfreies Jute-Kontingent in Höhe von 60% der im Jahre 1931 eingeführten Jutemengen bewilligt. Die zollfreie Jute ist ausschließlich durch polnische Häfen einzuführen. Für die bevorstehende Kampagne 1933/34 wurden von der polnischen Regierung 75 Mill. Zloty zu Interventionszwecken bestimmt.

Die Gründe der Bemberg-Sanierung

Die GV-Debatte — Umsatz im neuen Jahr gehalten — Tochtergesellschaften befriedigend beschäftigt

In der GV der J. P. Bemberg AG. in Wuppertal-Barmen wurde vom Aufsichtsrats-Vorsitzenden, Justizrat Dr. Wesenfeld, zunächst erklärt, die Verwaltung habe zu dem Punkt der Tagesordnung über Abberufung von Aufsichtsratsmitgliedern keinen Antrag zu stellen. Die Aufsichtsratsmitglieder Carl Benrath, Dr. Blüthgen und Dr. Springorum hätten ihre Ämter niedergelegt. Die Verwaltung wünsche ihnen, daß das schwebende Verfahren mit ihrer Rechtfertigung ende. Direktor Dr. Kurt Frowein teilte zur Geschäftslage der Beteiligten mit, daß die Beschäftigung der amerikanischen, der japanischen und der italienischen Bemberg-Gesellschaften befriedigend sei, ebenso sei die Kapazität der britischen Bemberg-Gesellschaft voll ausgenutzt, weshalb man hier an eine Vergrößerung der Anlagen denke. Die Fabrik in Frankreich sei noch nicht wieder eröffnet worden, es schwebten Erwägungen in dieser Richtung.

1933 hätten sich Vorräte und Kreditoren in etwa gleichem Umfang vermindert. Der Debitorenbestand sei nicht wesentlich verändert. Im ersten Halbjahr 1933 werde der Umsatz nicht besonders hinter dem vorjährigen Gesamtumsatz zurückbleiben. Man habe eine große Anzahl neuer Arbeiter einstellen können.

Bei der ausführlichen Begründung der Notwendigkeit für die Kapitalherabsetzung erläuterte die Verwaltung die besondere Stellung der Bemberg-Kunstseide innerhalb der gesamten deutschen Kunstseideindustrie, die durch ihre besondere Qualität und dementsprechend höhere Preise gekennzeichnet sei. Man werde auch in Zukunft den Qualitätsgedanken weiter verfolgen, um preislich und mengenmäßig unabhängig zu bleiben. Jetzt sei dank der günstigen Zeit der Zeitpunkt für die Sanierung gekommen. Man müsse allerdings den starken Rückgang der inländischen Kaufkraft berücksichtigen, ebenso die Erschwerungen der Ausfuhr, die im ersten Halbjahr 1933 nur noch 25% des gesamten Umsatzes betrage, gegenüber 35% in 1932. An der

Qualitätsverbesserung der Produktion würde wieder erfolgreich gearbeitet, und man könne in der nächsten Zeit verschiedene neue Artikel herausbringen. Der Vorstand hoffe auf das zum sammengelayte Aktienkapital in absehbarer Zeit wieder eine Dividende ausschütten zu können, allerdings unter dem Vorbehalt, daß sich die allgemeine Entwicklung normal vollziehe.

In einer längeren Aussprache wurde auf verschiedene Anfragen erklärt, die Vorstandsvergütungen seien inzwischen herabgesetzt. Die Verwaltungsmittglieder erhielten von den Tochtergesellschaften keine Bezüge. Der Vertreter des neugebildeten Schutzverbandes geschädigter Kunstseide-Aktionäre, Dr. A. Schöff, gab der Meinung Ausdruck, daß die Gesellschaft eine verfehlte Expansionspolitik betrieben habe. Die Verwaltung gab die Erklärung ab, daß seitens der Aufsichtsratsmitglieder Beteiligungen an den Tochtergesellschaften nicht vorliegen. Auf die Beteiligungen sei bereits im Jahr 1930 eine größere Abschreibung vorgenommen worden, um den damaligen starken Kurssturz der Bemberg Common Shares an der Börse Rechnung zu tragen. Durch die jetzigen Sanierungsvorschläge werde eine derartige Herabsetzung der Buchwerte der Beteiligungen vorgenommen, daß man in Zukunft weitere Enttäuschungen auf diesem Gebiet nicht mehr zu erwarten brauche. Die Kapitalherabsetzung sei nicht nur wegen des ausgewiesenen Verlustes, sondern auch wegen der allgemein eingetretenen Deflation notwendig geworden.

Die Kapitalherabsetzung von 40 Mill. auf 20 Mill. R.M. würde mit 132 388 gegen 145 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen. Der Abschluß für 1932 wurde mit allen gegen 25 Stimmen genehmigt, während sich gegen die Entlastung der Verwaltungsorgane 45 Stimmen aussprachen. Neu in den Aufsichtsrat tritt Prof. de Vooy als ein. gegen dessen Wahl 20 Stimmen abgegeben wurden.

Das Rheinische Braunkohlensyndikat im Geschäftsjahr 1932-33

Nach dem Bericht des Rheinischen Braunkohlensyndikats eGmbH., Köln, über das Geschäftsjahr 1932/33 bewirkten die unsichere innenpolitische Lage und das verschärfte Abschließen des Auslandes, insbesondere gegen deutsche Waren, einen empfindlichen Rückgang des Absatzes von rheinischen Braunkohlensyndikats in den Sommermonaten. Seit dem Herbst 1932 ist jedoch ein Stillstand im Absatzrückgang unverkennbar. Insbesondere erfuhr der Absatz an die Industrie gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres seit Oktober 1932 keine Verminderung mehr, vielmehr konnte ein wenn auch geringes Ansteigen der Absatzziffern verzeichnet werden. Die sehr erheblichen Ausfälle in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres konnten im Winterhalbjahr bei weitem nicht ausgeglichen werden. Gemessen an der Schrumpfung der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit beschränkte sich der Absatzanfall gegenüber dem Vorjahr auf nur 5,63%.

Die Kohlenförderung des Berichtsjahres hat gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 5,32%, die Brikkettherstellung von 6,60% erfahren. Auf die Leistungsfähigkeit der Werke des rheinischen Braunkohlensyndikats bezogen betrug die Erzeugung im Geschäftsjahr 1932/33; 75,85%. Der Absatz an Rohbraunkohle ging um 0,43% gegenüber dem Vorjahr zurück. Der Absatz des ausschließlichen an die Industrie gelieferten blasfertigen Braunkohlensyndikats verminderte sich um 4,87%. Der Brikkettabsatz ging um 5,63% zurück. Als besonders bemerkenswert wird erwähnt, daß der Absatz an Braunkohlensyndikats in Süddeutschland gegenüber dem Vorjahr sich nicht nur gehalten, sondern eine kleine Besserung erfahren hat.

Die Lagerbestände auf den Mitgliedswerken und am Oberrhein sind im Laufe des Berichtsjahres unter den jahreszeitlich bedingten Schwankungen zurückgegangen. Der Brikkettabsatz nach dem Ausland wurde von der ganzen Schwere der Maßnahmen des Auslandes gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse betroffen. Wenn es auch gelang, in einzelnen Ländern den Absatz zu halten, so wirkte sich doch die Kontingentierung der Brikketeinfuhr nach Frankreich, insbesondere aber die Devisenbestimmungen, die Dänemark und Oesterreich gegen das deutsche Braunkohlensyndikat einführen, in empfindlicher Weise auf die Gesamtausfuhr aus. Die Verkaufspreise blieben unverändert.

Bezüglich der weiteren Entwicklung wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Tiefpunkt des wirtschaftlichen Darunterliegens überschritten sei, daß die innere Befriedigung Deutschlands durch die zielbewußte Führung der deutschen Regierung weitere Fortschritte machen und weiterhin dem Aufstieg entgegenführen werde.

Weltstahlproduktion um die Hälfte erhöht

Die Weltstahlherzeugung erhielt in den letzten Monaten einen kräftigen Auftrieb. Die monatliche Produktionsziffer hatte im vorigen Herbst (September) mit 853 200 t ihren tiefsten Stand erreicht; seitdem steigt sie mit Unterbrechung ständig an. Im Februar 1933 belief sich die Stahlherzeugung auf 4,2 Mill. t und in den nächsten Monaten folgte eine stufenweise Erhöhung bis auf 5,45 Mill. t (Mai d. J.).

Weltstahlherzeugung in 1000 t.	
September 1932	853
Januar 1933	4216
Mai 1933	5450 (vorläufig)

Insgesamt ist also im Vergleich mit dem September v. J. eine 50%ige Steigerung zu verzeichnen, seit Januar eine solche um knapp 30%.

Die starke Aufwärtsentwicklung der Produktionskurve hatte einmal die allgemeine Auflockerung in der gesamten Weltwirtschaft als Ursache, dann aber — und das gilt insbesondere für die letzten drei Monate — wurde sie durch eine beträchtliche Steigerung des Stahlverbrauchs in den U. S. A. getragen. Die Stahlherzeugung der Vereinigten Staaten betrug im März 1933 905 000 t, im April 1933 1 356 000 t und im Mai 1933 2 034 000 t.

Die deutsche Erzeugung hält sich seit Oktober 1932 — unter Schwankungen — auf gleichem Niveau. Ihr tiefster Stand wurde im September 1932 mit 392 000 t verzeichnet, er hob sich im Oktober auf 522 000 t und liegt im Durchschnitt der ersten fünf

Monate 1933 auf 541 000 t. — In England zeigt sich gegenüber dem Jahresbeginn eine Umsatzbelebung, wenn auch die jüngste Zeit keine Fortsetzung dieser Entwicklung bringen konnte. In Frankreich ist eine Stagnation nach anfänglich starkem Auftrieb eingetreten.

Erwerbsgesellschaften

m. Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster. Die heutige GV. genehmigte den Abschluß für 1932, der mit einem kleinen Überschuß von 10 169 R.M. abschließt, der sich um die erlassene Beförderungssteuer auf 68 974 R.M. erhöht. Hierzu bemerkt der Vorstand, daß sich die Wirtschaftslage des Unternehmens in den ersten Monaten dieses Jahres zwar noch etwas verschlechtert habe, daß aber Zeichen der Besserung im Güterverkehr festzustellen sind. Der Personenverkehr dagegen geht noch zurück. Durch die Einstellung eines weiteren Triebwagens hoffe man das Ergebnis des laufenden Jahres nicht wesentlich unter dem des Vorjahres halten zu können. Seitens der Inhaber der Stammprioritätsaktien A und B wurde darauf die Aufsichtsrats-Mitgliedschaft folgender Herren widerrufen: Brauer (früherer Oberbürgermeister), Senator Sievert, Stadtverordneter Stroth und Schriftleiter Bugdahn. An deren Stelle wurden Senator Schmidt, Senator Piewert, Stadtverordnetenvorsteher Hartwig und Stadtverordneter Menk (von der Stadt Altona) gewählt. Die Gesamteinnahmen waren mit 863 820 R.M. um 192 000 R.M. (18,2%) geringer als im Vorjahr. Bei dem geringen Überschuß konnten der Erneuerungsfonds und der Spezialreservefonds wiederum nicht entsprechend dotiert werden. Der Abschluß für 1932 würde sonst einen Fehlbetrag von 118 058 R.M. aufweisen. Mit den früheren Fehlbeträgen ist ein Gesamtfehlbetrag von 607 550 R.M. vorhanden, der dadurch beseitigt wird, daß der Herr Reichsverkehrsminister auf Antrag genehmigt hat, von der Deckung der Fehlbeträge des Erneuerungsfonds abzusehen.

* Koninklijke Nederlandse Petroleum Mij. (Royal Dutch) in Amsterdam. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1932. Ein Aktionär übte Kritik daran, daß die Royal Dutch und auch die Bataafsche Petroleum Mij. die Goldklausel für ihre Dollar-Obligationen nicht anerkennen wollten. Es handle sich hierbei nicht nur um eine juristische, sondern auch um eine moralische Frage. Der Vorsitzende erklärte jedoch, daß in dieser Angelegenheit ein Prozeß schwebte, dessen Ausgang abgewartet werden müsse.

* Dividenden und Abschlüsse. Triumph-Werke Nürnberg AG. in Nürnberg: Zusammenlegung 3:1 vorgeschlagen. 1933 befriedigend. — Speicherei und Spedition AG. in Riesa a. E.: Verlust von 117 670 R.M. (i. V. Gewinn von 120 118 R.M.) wird mit 1358 R.M. durch Gewinnvortrag gedeckt, im übrigen laut GV-Beschluß vorgezogen. — AG. für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim-Neckarau: GV. genehmigte Abschluß mit 216 447 R.M. Verlust und Einziehung von 21 600 R.M. Aktien. Leichte Absatzbesserung 1933. — Viersener AG. für Spinnerei und Weberei in Viersen: Vortrag von 16 780 R.M. Verlust von GV. genehmigt. Beschäftigungsstand durchaus zufriedenstellend (i. V. Sanierung). — Hannoverische Portland-Cementfabrik AG. in Misburg: GV. genehmigte wieder 6% Vorzugsdividende und Vortrag von 60 960 R.M. (i. V. 3% Stammdividende). — Kammerich-Werke AG. in Berlin: 6% Vorzugsdividende, 13 740 R.M. werden vorgezogen.

* Landhandelsbund für Handel mit neuer Wintergerste. Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Der Deutsche Landhandelsbund e. V. hat heute beim Reichsernährungsministerium beantragt, daß von dem Verbot des Handels mit neuem Getreide der Handel mit Wintergerste ausgenommen wird. Eine entsprechende Verfügung des Reichsernährungsministeriums ist, wie der Deutsche Landhandelsbund mittelt, baldigst zu erwarten.

* Der Londoner Goldpreis betrug am 24. Juni 1933 für eine Unze Feingold 122 s 3 d gleich 87,6533 R.M. für ein Gramm Feingold demnach 47,1651 d gleich 2,81812 R.M.

Verkehr in amtlich nicht notierten Wertpapieren

Hamburg, 24. Juni 1933.

An den Effektmärkten herrschte Unsicherheit. In der ersten Wochenhälfte war die Tendenz zeitweilig freundlich; vereinzelt fanden sogar Kursteigerungen statt, doch stellten sich wiederholt nervöse Schwankungen ein. Dem Rückgang der amerikanischen Delegation in der Zollfrage folgten Meldungen aus Washington und London, daß entgegen jeder Erwartung Amerika die Währungsstabilisierung aufschoben und vorerst höhere Löhne und Warenpreise erzielen wolle. Die künstliche langsame Erniedrigung des Dollars wird somit durch entsprechend gestiegerte Löhne und Preise im Ausfuhr-Effekt ausgeglichen. Das gefährliche Währungsversuchseln nützt also dem amerikanischen Außenhandel auf die Dauer nicht. Im innenstaatlichen Verkehr kommen erhöhte Warenpreise nur einem kleinen Bevölkerungsteil zugute zu Laeten des weitaus größeren Volksteils. Die Kaufkraft-Theorie der erhöhten Löhne ohne vorangehende Besserung der Wirtschaftskapazität muß sich totlaufen und zu erhöhter Arbeitslosigkeit führen, wie die deutsche Wirtschaft einschließ- lich der Arbeiterschaft erfahren hat. Einer echten Inflation folgen Preise und Löhne in weitem Abstand, und dieses ist die Voraussetzung für verbilligte, stark vermehrte Ausfuhr. Somit hemmen die Vereinigten Staaten mit ihrem fortgesetzten Dollar- experiment auf die Dauer auch ihren eigenen Außenhandel durch Lähmung ihrer Abnehmer. Die Rückwirkungen aber treffen in der Folge das Inlandsgeschäft der Staaten. Preise und Löhne werden dadurch wieder nachhaltig herabgedrückt, denn jedes große Volk ist heute letzten Endes vom Welthandel abhängig. Was die Vereinigten Staaten treiben, ist keine weitsichtige Wirtschaftspolitik.

Aus ähnlichen Erwägungen schwächten die Kurse in zunehmendem Maß ab, zumal die innenpolitischen Ereignisse der Unternehmungslust Zügel anlegten. Die Weigerung der Vereinigten Stahlwerke, den Dienst ihrer Inlandsanleihe in Gold zu versehen, verstimmte außerordentlich auf allen Gebieten. Die Mark war gut behauptet. Zum Schluß erhoben sich die Kurse größtenteils, jedoch hielt die Unsicherheit an.

Handels- und Verkehrsbank wurden zu 74-73% angeboten. Bank für Landwirtschaft zu 40% gefragt, Schleibank Kappeln zu 82% angeboten. Amylobank interessierten zu 29%, Deutsche Antiquarbank zu 37%.

Ortenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei notierten 88% Geld, Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaft Stammaktien 8% Brief, dergleichen Vorzugsaktien 7% Geld. Für Flensburger Dampfer-Compagnie und Ocean Dampfer erhielt sich bei 7% Kauflust, für Flensburger Schiffsparren-Vereinigung bei 8%. Elbe Dampfschiffahrts-Gesellschaft waren zu 16% gefragt. Elmsbörner Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 76%. Reederei AG. Norden-Frisia standen bei 50% zum Verkauf. Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster bei 12%. Uetersener Eisenbahn-Gesellschaft bei 48%. Elmsbörner-Barmstedt-Oldesloer Eisenbahn-Gesellschaft Lit. A wurden zu 13% begehrt, dergleichen Lit. B zu 7% offeriert.

Nachfrage zeigte sich für Norddeutsche Hochseefischerei bei 39%, für Hochseefischerei Nordstern bei 34%. Leerer Herings- fischerei interessierten zu 27%, Emdener Heringsfischerei zu 57-58%, Cranzer Fischdampfer zu 30%.

Deutsche Werft blieben zu 29% gesucht, Norderwerft AG. zu 55%, Hamburger Elbeschiffwerft zu 4%.

Wintershall verloren von 107-101 1/2%, Burbach von 18%-17 1/2%. Hannoverische Kali gaben von 52-51% nach, Adler Stammaktien von 62-61%. Hallesche Salz gingen von 64-58% zurück.

Deutsche Petroleum-Gesellschaft verkehrten zwischen 61-62%. Stettiner Oelwerke waren zu 64 1/2% gefragt, Deutsche Ju- genswerke Vorzugsaktien zu 68-69% gefragt, Deutsche Gasolin- werke zu 20-18% angeboten.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft notierten 27 1/2-28% Geld, Maschinen- und Kranbau 39% Brief, Humboldt-Deutzmotoren 38-39% Geld, 41% Brief. Maschinenfabrik Kessling inter- essierten zu 20%, Alfred Gutmann zu 14%. R. Dolberg standen bei 13% zum Verkauf, Norddeutsche Hütte bei 44%. Westfälisch-An- haltische Sprengstoffwerke wurden zu 125-130% begehrt, Unter- elbe Bricketwerke und Kohlen-Handelsgesellschaft zu 80%. Nord- deutsche Kohlen- und Cokeswerke zu 119%. Glückauf Braunkohle stiegen weiter von 101 1/2-103 1/4%. Svenska Tändsticks waren zu 14-13 1/2% angeboten, Deutsche Zündholzfabriken zu 120-123% gesucht, Fahrgler List zu 50% gesucht. Offeriert blieben Nord- deutsche Acetylen- und Sauerstoffwerke zu 21-19%, Hermann C. Starck zu 9%, Holsatiaerwerke zu 3%. Für Harburger Hobelwerke bestand bei 1% Kauflust, für Katz & Klump bei 18% Angebot, für Kühlhaus Lübeck bei 37% Angebot, für Kühlhaus Zentrum bei 50% Kauflust. Sanitas AG. notierten 11% Brief, H. Maihak 15-17% Geld, J. F. Müller & Sohn 50% Brief, Deutsche Kap-Asbest- werke 14% Geld, Wm. Klöpffer interessierten zu 28%, Bauverein zu Hamburg zu 62%, AG. für Haus- und Grundbesitz zu 22%, Reis- und Handels-Gesellschaft, die 5% Dividende verteilen, waren zu 68-69% gefragt, Hamburger Reismühle zu 20%, Kaffee-Hand- els-Gesellschaft zu 85%. Hamburger Getreide-Lagerhaus wurden zu 70% begehrt, Getreideheber Anteile zu 71% offeriert, Getreide- Vereinigung Hamburg Lit. A zu 50-52% begehrt, Keksfabrik Hamburg standen unverändert bei 22% zum Verkauf, Goldina- Werke bei 8%. Mechanische Netzfabrik und Weberei Itzehoe waren zu 76-78% gesucht, Baumwollspinnerei Gronau zu 8%, Baumwollspinnerei Germania zu 100%. Benno Schilde notierte 62% Geld, H. B. Stoman & Co. 10-8% Brief, Vietri AG. 15% Geld. Hammonia Stearin interessierten zu 22%, Norddeutsche Hefeindustrie zu 41%, C. W. Kemp Nachf. zu 27%.

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft (je 100 R.M. nom. vollgezahlt) exkl. 8% Dividende waren zu 96-95 R.M. angeboten, dergleichen Aktien (je 400 R.M. nom. mit 25% Einz.) zu 72 R.M. gefragt, Norddeutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu 70 R.M. angeboten. Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft (je 100 R.M. nom. mit 25% Einz.) wurden zu 26 1/2-27 R.M. begehrt, Hamburg-Bremer Rückversicherungs-Gesellschaft zu 32 R.M. offeriert, Hammonia Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft (je 20 R.M. nom. vollgezahlt) zu 16 R.M. begehrt. Für Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft erhielt sich bei 340 R.M. Kauflust, für Globus Versicherungs-Gesellschaft bei 135 R.M. für Nordstern All- gemeine Versicherungs-Gesellschaft bei 147 R.M. Orion Versiche- rungs-Gesellschaft (je 100 R.M. nom. mit 50% Einz.) interessierten zu 16 R.M. Braunschweiger Lebensversicherungs-Bank (je 20 R.M. nona vollgezahlt) exkl. 8% Dividende zu 15 R.M., Concordia Lebensversicherungs-Bank (je 100 R.M. nom. mit 25% Einz.) exkl. 14% Dividende zu 55 R.M. Hamburger Allgemeine Versicherungs- Gesellschaft standen weiter bei 15 R.M. zum Verkauf, Deutscher Lloyd blieben zu 235 R.M. gesucht, Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft zu 290 R.M.

Deutsche Togo-Gesellschaft blieben zu 115% angeboten, West- afrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Victoria zu 34-33%, Motive Pflanzungs-Gesellschaft zu 35%. Deutsch-Westafrikanische Hand- els-Gesellschaft waren zu 8-9% gefragt, Bibundi zu 25%, In- disch-Afrikanische Compagnie zu 22-25%. Dekage Handels- Gesellschaft standen bei 6% zum Verkauf, Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft Lit. A bei 29%, Kamerun Kautschuk Compagnie bei 14%. Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lit. A interessierten zu 12 R.M., Südwestafrikanische Schiffferei Anteile zu 48%. Offeriert wurden Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft Stammanteile zu 32 bis 30%, dergleichen Vorzugsanteile zu 25-24%. Consolidated Diamond Mines ord. Shares waren zu 4 R.M. begehrt, dergleichen prof. Shares zu 4 1/2 R.M., Kaffeeplantage Sakarre zu 25%, Capco

Shares wurden zu 7% angeboten, Compañia Salitrera de Tocopilla zu 3 1/2 R.M., Compagnie Coloniale du Angoche zu 40%.

Deutsche Dollaranleihen zertifizierte Stücke lagen schwach, 6% Deutsche Rentenbank per 1960 verloren von 70-65%, der- gleichen per 1938 von 72-68%, 6 1/2% Deutsche Landesbanken- Zentrale per 1958 von 61-59%. 6 1/2% Berliner Städtische Elektri- zitätswerke (Bewag), fällig 1951, standen bei 74-73% zum Ver- kauf, dergl., fällig 1959, bei 75-74%. 6 1/2% Berliner elektrische Hoch- und Untergrundbahnen per 1956 gingen von 69-64% zu- rück, 6% Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa per 1939 von 58-53%, 6% Norddeutscher Lloyd per 1947 von 55-50%. Angeboten waren 7% Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesell- schaft, fällig 1943, zu 92-90%, 6% Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, fällig 1953, zu 74-71%, Gelsenkirchener Berg- werke-Gesellschaft, fällig 1934, zu 77%. 5 1/2% Hamburger Hoch- bahn per 1938 wurden zu 75-73% offeriert, 6% Ilaeder Hütte zu 55% begehrt, zu 57-59% offeriert, 7% Miag Mühlenbau und Industrie AG. per 1956 verloren von 62-55%, 6% Phoenix AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb Guldenbors per 1960 von 70-65%, 7% Rhein-Elbe Union per 1946 notierten 65% Geld, 68-67% Brief, 6% REW. per 1952/53/55: 70% Geld, 72% Brief, 6% Ruhrchemie per 1948: 63% Geld, 67-65% Brief, 6 1/2% Ruhrgas gingen von 67-62-63% zurück, 6 1/2% Ruhrwohnungsban, fällig 1958, von 65-62-63%, 6% Ruhrwasser, fällig 1953, von 65-61-62%. 6 1/2% Vereinigte Stahlwerke per 1951 gaben von 59-55% nach, dergleichen per 1947 von 58-54%.

Die 4 1/2% steuerfreie Reichsbahnleihe (Amnestieanleihe) ging von 98-96% zurück.

6% Reichsschuldverschreibungen waren gleichfalls rückkäufig und schließen für

Fälligkeiten am 31. März:			
	Geld	Brief	
1934 . . .	90%	—	1940 . . .
1935 . . .	96 1/2%	97 1/2%	1941 . . .
1936 . . .	96%	—	1942 . . .
1937 . . .	—	87%	1943 . . .
1938 . . .	—	85%	1944 . . .
1939 . . .	80%	81%	1945/48 . . .

Victor Frank, Hamburg.

* Stromerzeugung und -verbrauch März/April. Die Stromer- zeugung war laut "Wirtschaft und Statistik" im April insgesamt der Jahreszeit entsprechend weiter gesunken (1043,5 gegen 1145,1 Mill. kWh. im März). Wenn sich arbeitsmäßig eine höhere Er- zeugungsziffer als im Vormonat ergibt (45,4 gegen 42,4 Mill. kWh), so erklärt sich dies aus der im April besonders hohen Zahl von Sonn- und Feiertagen, an denen zwar zum Teil eine Stromerzeu- gung stattfindet, aber bei Berechnung der arbeitsmäßigen Leistung nicht berücksichtigt wird. Aus den gleichen Gründen erklärt sich auch im allgemeinen die ungewöhnliche Steigerung der Stromer- zeugung gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres. Da die Verhältnisse im Monat März, der wenig Sonn- und Feiertage hatte, umgekehrt lagen, ergibt sich bei dem arbeitsmäßigen ge- werblichen Stromverbrauch im März ein Rückgang gegenüber dem Vormonat sowie dem gleichen Monat des Vorjahres.

* Der deutsche Volkswirt. Zeitschrift für Politik und Wirt- schaft. Herausgeber Gustav Stolper in Berlin. VI. Jahrgang. Nr. 88 vom 23. Juni. Inhalt u.a.: Die deutschen Kreditbanken. — Die Kriegsschulden-Rate. — Um die Reste der Goldwährung. — Die Neuordnung der Molkereiwirtschaft.

Fondsbörsen

Wien bei geringem Geschäft freundlicher

Wien, 24. Juni. Am Wochenschluß erfolgten auf Grund einiger Deckungskäufe teilweise geringe Kursbesserungen. Das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen. Meist trat schon nach einigen Abschlüssen Stagnation ein. Im Schrankverkehr zeigten tschechische Werte freundliche Haltung, desgleichen Brau A. G., andererseits neigten Rositer Bergbau zur Schwäche. Anlagewerte waren vor- wiegend etwas fester. — Während der nächsten beiden Monate fällt die Sonnabendbörse aus.

	24	23		24	23
Völkerbunds	106 50	104 75	Berg- u. Hüttenwerk	319	—
Anleihe	106 25	104 50	Brünner Maschinen	—	—
4% Rudolfsbahn	—	—	Feiten & Guilleaume	—	—
4% Voralbergbahn	63 50	63 50	Gräf & Stüt	—	—
3% Staatsbahn	54 25x	53 85x	Hoffner & Unger	—	—
Dank-Save Pr.	—	—	Hütter & Schrantz	—	—
Torkelose	—	—	Krupp A. G.	—	—
Bankverein, Wiener	—	—	Poldi-Hütte	—	—
Comm. Bank, Pester	—	—	Prager Eisen	—	—
Kreditanstalt, österr.	—	—	Rima-Murany	19 80	—
Kreditbk. öst. v. 1929	—	—	Ringhoffer Werke	—	—
Kreditbank, ungar.	—	—	Schöller Stahl	—	—
Escompte-Gesellsch.	—	—	Schrub.-u. Schmiedew	—	—
Landesbank, Zentral-	17	17	5% Werk (Waff.)	—	—
Nationalbank österr.	17	17	Skoda-Werke	—	—
Zivnostenska	—	—	Steyrer Mühl Papier-	—	—
Donau-Dampfschiff	—	—	Fabrik	—	—
Ferdinand Nordbahn	—	—	Hanf, Jute u. Textil	—	—
Ferd. Genuß	—	—	Zuckerindustrie, ung.	—	87 25
Staatsbahn	15 75	15 75	Eisenbahnverk. österr.	—	—
Perlmoseer Kalk	—	—	Eisenbahnverk. ung.	19 75	19 35
Mundur, Brau-A.-G.	80	78	5% Abt. (Waff.)	46	45 75
Gösser Brauerei	—	—	Gummiw. Sempert	—	—
Aussig Chem.	173	—	Scheidemandel	—	—
Dynamit A.-G.	—	595	Kraiser Eisen	—	—
A. E. G. Union	—	—	Meinl Kaffee	—	16 80
Brown Boveri	—	—	Linzer Tramway	11 75	11 75
Siemens-Schuckert	—	72	Leykam	—	—
Mundur, Zürich	—	—	5% Abt. (Waff.)	48 50	48
Bruxer Kohlen	—	—	do.	46	45 75
Salgo	24 85	24 85	April-Rente	—	—
Steierisch, Magnesit	—	—	Mal-Rente	0 39	—
Trifalier Kohlen-Wk.	15 01	14 75	Februar-Rente	—	0 42
Un. Allg. Kohlenbg.	—	377	Silber-Rente	0 43	—
Urkany	45 30	44 70	Kronen-Rente	0 39	—
Österr. Brau-A.-G.	12 65	12 60	Privatkont.	—	—
Austro-Daimler	—	—	Wochenend	—	—
			Österr. Anleihe 1930	83	83

London vorwiegend ruhig

London, 24. Juni. Die Wochenschlußbörse war vorwiegend ruhig, doch blieb die Grundstimmung nicht unfreundlich. Die Kurs- tendenz war anfänglich zumeist nach oben gerichtet, doch blieb die Umsatzstätigkeit angesichts der heutigen Beendigung der Ab- rechnungsperiode verhältnismäßig klein. Gute Meinung herrschte für Oelaktien, die von den besseren Meldungen aus Wallstreet Nutzen ziehen konnten. Einige Nachfrage zeigte sich auch für Kunststoffs- werke, von denen insbesondere American Celanese eine scharfe Auf- wärtsbewegung erfuhren. Auch die übrigen internationalen Werte waren etwas fester, doch konnten die höchsten Tageskurse im Ver- lauf nicht überall behauptet werden. Südafrikanische Goldminen- shares waren in Nachwirkung der jüngsten unbefriedigenden Di- videndenerklärungen von der Spekulation etwas vernachlässigt. Im Verlauf setzten zwar auf diesem Marktgebiet erneute Anlezkäufe ein, doch blieb das Geschäft beschränkt, was in der Hauptsache auf den heutigen Börsensturz in Paris und Brüssel zurückzuführen war. Britische Staatspapiere waren etwa behauptet, deutsche Bonds bröckelten erneut ab. Die übrigen Auslandsanleihen blieben kaum verändert. Der Geldmarkt stand unter dem Einfluß des Be- darfs zum Halbjahresultimo, dementsprechend machte sich stärkere Nachfrage bemerkbar als sonst Sonnabends. Tagesgeld stellte sich auf 1/2%, Erneuerungen bedangen gleichfalls 1/2% und Geld für eine Woche 3/4%. Am Diskontmarkt standen Juliwechsel im Vorder- grund. Dreimonats-Bankwechsel 1/2-3/16%, Dreimonats-Schalt- wechsel 3/4%.

	4	23		24	23
engl. Staatspapiere			General Mining Corp.	40	39 4 1/2
2 1/2% Consols	73 25	73 25	Modderfontein	17 1/2	17 1/2
5% War Loan	99 06	99 06	Mozambique Co.	5 6	5 6
Ausländische Anleihen			Rand Mines	108 9	108 9
5% Arg. Buenos Aires	100	100	Randfontein Estat.	45 3	45 9
Waterworks 1892	28 75	28 75	Tanganyika Co.	33 6	33 6
4% Brazilian 1890	—	—	Union Corporation	86 3	86 3
7% Belg. Governm.	—	—	Van Rijn Gold	26 6	26 6
Loan 1920	111	111	West Rand	19 9	19 9
4 1/2% Chin. G. 1898	100	100	Diamant-Werte		
7% German Loan	76 50	77	Cons. Diam. S.W.A.	6 3	6 3
6% State of Hamburg	—	—	Cons. Diam. Pref.	6 6	6 6
Loan 1920	40	40	De Beers Deferred	5 87	5 87
6% Kölner Sterk L.	51 75	52	De Beer Preferred	7 93	7 93
5 1/2% Young Loan	13	12 75	New Jagersfontein	1 31	1 31
6% Mexican Loan 1899	—	—	Anderer Minen		
5% Russian 1906	0 50	0 50	Rio Tinto Ord.	18 50	18 50
4% Türk. Unified	7	7	Otaví Mines	17	17 6
Aust. Eisenbahnen	1 25	1 25	Öl-Wert		
Mexican Railway Ord	—	—	Anglo Persian	29 3	29 3
Mexican Railway 1st	4	4	5% Preferred	21 50	21
Pref.	—	—	Royal Dutch	2 50	2 43
Mexican Railway 2nd	2	2	Shell Transport	—	—
Pref.	—	—	Industrie-Werte		
Amer. Eisenbahnen	26 37	24 75	Brit. Celanese Ord.	1 4 1/2	13 9
Baltimore and Ohio	19 87	19 75	Courtauld Corrd.	34 6	34 6
Canadian Pacific	33 50	32 75	Suia Viscosa	53 9	53 9
Pennsylv. Railroad	33 50	30 50	Swedish Match Co.	11 1 1/2	11 1 1/2
Southern Pacific Com.	135	133	Dunlop Rubber Co.	30	29 9
Union Pacific Com.	—	—	Imperial Chemical	26 1 1/2	25 9
Südafrik. Goldminen			Industries	—	—
Chartered B. S. A.	19 9	20	Swenska Kuecellacer	6 62	6 62
Consolid. Goldfields	58 9	58 1 1/2			
Centr. Mining Corp.	15 87	15 62			
East Rand	24 3	24 6			

Moskau, 23. Juni. (Mitgeteilt von der Garantie- und Kredit- Bank für den Osten AG., Filiale Hamburg), 1000 £ = 655 1/2 Tschet- wonzen, 1000 \$ = 160% Tschetwontzen.

New York weiter fest

New York, 24. Juni. Nach den Kurssteigerungen der letzten Zeit machten sich an der Effektenbörse zum Wochenschluß gewisse Ermüdungserscheinungen bemerkbar und das Geschäft verlief recht schleppend. Abgesehen von einer vorübergehenden Zurückhaltung war die Tendenz aber erneut überwiegend fester. Die leichte Er- holdung der Dollarwerte hinterließ keinen stärkeren Eindruck, da- gegen findet die Preisbewegung an den Warenmärkten, vor allem die fortgesetzte Weizenhaussse, nunmehr stärkere Beachtung. Die anderen Nachrichten aus der Wirtschaft lauteten auch weiter recht zuversichtlich. Die Wagenstellungen waren in der letzten Woche um 13,4% größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die aus Washington vorliegenden Äußerungen, denen zufolge die Regierung auf das heimische Wirtschaftsprogramm, das in der letzten Kongresssession angenommen worden ist, einen längeren Zeitraum verwenden wolle, bevor irgend welche Entscheidungen in der Zoll- und Währungsfrage getroffen würden, fanden lebhaft Beachtung. Die Ansichten über die weitere Entwicklung gehen zwar beträchtlich auseinander, jedoch scheint darüber Einstimmigkeit zu herrschen, daß auf längere Sicht gesehen eine weitere Besserung zu erwarten ist. Die Kursgewinne betragen im allgemeinen nur bis zu 1 \$, waren aber auf fest alien Marktgebieten zu beobachten. Die Schluß- tendenz war wiederum als fest zu bezeichnen. Am Bondmarkt war die Kursgestaltung allgemein unregelmäßig.

Amerikanische Eisenbahnaktien.			
	24	23	
Atchison, Topeka	65 50	66	Miss. Pacific Pref.
Baltimore & Ohio	22 62	22 50	New York Central
Canad. Pac. neue	17	16 87	Northern Pacific
Chesap. & Ohio, n.	41	41 25	Pennsylvania
Chic. Milwauk. com.	5 62	5 50	St. Louis & Fran.
Chic. Rock Isl. & P.	5	5	Southern Pacific
Erie com.	13 37	13 75	South. Railw. com.
			Union Pacific

Amerikanische Industriektien.			
	24	23	
Air Reduction	85 50	84 50	Intern. Harvester
Allied Chemical	114	115 75	U.S. Industr. Alcoh.
American Can.	92 37	91 50	Internat. Nickel
Amer. Smelting	33	32 87	Lehman Corporat.
Amer. Steel Indr.	17 37	16 25	Nash Motors
Amer. Tlph. & Tlgr.	127 12	127 50	North. Amer. Co.
Amer. Tobacco	89 50	90 50	do. Trust St. 55
Anac. Copp. Ming.	16 25	16 12	Radio Corporat.
Bethleh. Steel Corp.	39 87	37 50	Royal Dutch
J. G. Case	85 50	85	Sears Rob. & Co.
Chile Coppe.	15	15	Std. Oil of N.W. Js.
Chrysler	34 62	34 25	Saony Vacuum
Columb. Gas u. El.	24 12	24 50	U. S. Rubber
Consolidated Gas	56 12	56 37	U.S. Steel Corp.
Du Pont de Nem.	78	76 75	United Corporat.
Eastmann Kodak	79	79	United Aircraft
Gen. Electr., neue	24 12	23 12	Woolworth
Gen. Mot. (St. Al 0)	29 12	28 50	National City BK.
Gillette (Saf. Razor)	15	14 62	Westingh. Electric
Good Year	36	36 50	Shell Union

Nordd. Lloyd . . . 5 — | 5 25 | Rh.-W. El.-Werke | 12 50 | 7 25

Aktien-Umsatz. 1 700 000 | 3 800 000

Devisenkurse

Table of exchange rates for various cities including Paris, Amsterdam, London, New York, Berlin, and Prague, listing rates for different currencies and dates.

Banknoten

Table of banknotes for Berlin, listing various denominations and their corresponding values.

Amerikanischer Funkdienst

Table of American radio service rates, listing various stations and their associated costs.

Warenmärkte

Vom Magdeburger Zuckermarkt

Dr. Fl. An den Zuckermärkten erwartet man mit Interesse die bevorstehenden Verhandlungen des Internationalen Zuckerrates, die bekanntlich am 26. Juni in Brüssel beginnen sollen.

An den Auslandsmärkten war die Haltung New Yorks infolge der Entwicklung der amerikanischen Währungsfrage etwas besser. Der Tagesumsatz stellte sich im Durchschnitt auf 27.000 Tonnen.

New York, 24. Juni. Bei lebhaftem Geschäft kam es am Baumwollmarkt zu weiteren Preisbesserungen, da angesichts der Hausse am Weizenmarkt umfangreiche Käufe erfolgten.

London, 24. Juni. Weizen. Tendenz: fest. Manitoba Nr. 1 Teil II, Juni/Juli 27 s 4 1/2 Vkrf., Rosafé (63 1/2 lbs) Juli 23 s Vkrf., Barusso (63 lbs) Juli 22 s 9 d Vkrf., South Australian Teil, Juli 26 s Vkrf., West Australian Teil, Juni 26 s Vkrf.

Chicago, 24. Juni. Die Haussebewegung an den Getreidemärkten machte weitere Fortschritte. Die Spekulation ließ in zunehmendem Maße Kaufinteresse erkennen und das Publikum legte Aufträge beträchtlichen Umfangs an den Markt.

Winnipeg, 24. Juni. (Schlußkurse.) Weizen (Termin) 24 23 Roggen per Juli 63 62 per Oktober 65 64 per Dezember 68 67

Buenos Aires, 24. Juni. (Schlußkurse.) Weizen (Termin) 24 23 Hafer Juni 5.67 5.57 Juli 5.67 5.57

Rosario, 24. Juni. (Schlußkurse.) Weizen Juli 5.60 5.55 Leinsaat Juli 12.15 12.10

London, 24. Juni. Tapioka, Singapore Seed Juni/Juli 12 s Vkrf. Pfeffer, Weißer Muntok Mai/Juli 6 1/2 d Wert, August/Oktober 6 1/2 d Wert, Schwarzer Singapore loko 5 1/2 d Vkrf., Juni/Juli 4 1/2 d Wert, Schwarzer Lampong Mai/Juli 4 1/2 d Vkrf., August/Oktober 4 1/2 d Vkrf., Fair Tellicherry loko 6 d Wert.

London, 24. Juni. Hanf. Manila. Tendenz: ruhig. J Juni/August 16 1/2 £ Wert, K Juni/August 16 £ Vkrf., L Nr. 1 Juni/August 15 1/2 £ Vkrf., L Nr. 2 Juni/August 14 1/2 £ Wert, M Nr. 1 Juni/August 15 1/2 £ Vkrf., M Nr. 2 Juni/August 14 1/2 £ Wert, Sisaal. Tendenz: ruhig (Ostafrikanischer, Tanganyika und/oder Kenya. Nr. 1.) F. A. Q. Juni/August 17 1/2 £ Wert, Juli/September 17 1/2 £ Wert, August/Oktober 17 1/2 £ Vkrf.

Heringe. * Vom Salzheringsmarkt. Hamburg, 23. Juni. (Bericht der Firma Th. Jahns in Hamburg.) Ueber die heute mit MS. Wave Queen eingetroffenen 900/2-0/1 Castlebay ist folgendes zu melden: Die Beschaffenheit der Ware ist sowohl in bezug auf Geschmack

wie Fassung und Sortierung als hervorragend anzusprechen. Der Hering hat ausgesprochenen Delikatess-Charakter, dünne Haut, zartes und weißes Fleisch, ausreichend Fettgehalt, so daß er sich für Einlagerung bereits vorzüglich eignen dürfte.

Kakao. London, 24. Juni. Kakao. Acra F. F. Juni/Juli 23 s nom., Trinidad gute bis feine Sorten Juni/Juli 29 s 6 d.

Leinöl. London, 24. Juni. Leinöl. Loko 20 s 6 d Vkrf., Juli 20 s Vkrf., Juni/August 20 s 3 d Vkrf., September/Dezember 20 s 7 1/2 d bez.

Ole. London, 24. Juni. Copra. Tendenz: ruhig. Singapore F. M. S. cif Rotterdam Juni 11 1/2 £ Vkrf., Ceylon 5 Hafen Juli 12 1/2 £ Wert, Südsee Smoked dried cif Marseille Juni/Juli 10 1/2 £ Wert.

Häute. New York, 24. Juni. Häute-Terminnotierungen. (Schluß.) Juni 11.80 Brie, 12.15 oez, 11.80 Brie, 12.15 oez, 12.25 Brie, 12.35 oez, 12.10 Brie, 12.15 oez

Kautschuk. * Vom Londoner Kautschukmarkt. Der Markt war in der vergangenen Woche in der Hauptsache wieder durch die Entwicklungen in Wallstreet beeinflusst.

New York, 24. Juni. Kautschuk-Terminnotierungen. (Schluß.) Neuer Kontrakt A: Juli 5.80 (vor. Not. 5.82), September 6.08 (6.10), Oktober 6.17 (6.19), Dezember 6.35 (6.39), Januar 6.44 (6.48), März 6.60 (6.65), Mai 6.78 (6.82). Tendenz: rubig.

Metalle. New York, 24. Juni. Kupfer-Terminnotierungen. (Schluß.) Juni 6.55, Juli 6.60, August 6.70, September 6.80, Oktober 6.90, November 7.00

Eisen. London, 24. Juni. Eisen. Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middleborough 62 s 6 d.

Zinn. New York, 24. Juni. Zinn-Terminnotierungen. (Schluß.) Tendenz: stetig. Juni 41.75, Juli 41.75, September 42, Dezember 42.45.

Reis. London, 24. Juni. Reis. Tendenz: rubig. Burma Nr. 2 Juni/Juli 7 s Vkrf., Saigon Nr. 1 Juni/Juli 7 s 1 1/2 d Wert, Siam superior Juni/Juli 9 s 4 1/2 d Vkrf.

Schmalz. Chicago, 24. Juni. Der Schmalzmarkt verkehrte heute in fester Haltung. Das Hauptmoment bildete die Hausse an den Getreidemärkten.

Schellack. London, 24. Juni. Schellack. Tendenz: fest. T. N. Orange August 52 s bez., Oktober 50 s bez., Dezember 60 s bez.

